

Gräudenzcr Zeitung.

**Fischel** täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, **Kaffee** in der Stadt Graudenz und bei allen Pöschaltellen vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., einzelne Nummern (Belagelbettel) 15 Pf.  
**Infanteriepreis:** 15 Pf. die gewöhnliche Reife für Privatangelegen und dem Reg.-Maj. Martenberger, sowie für alle Etelange und -Angebote. — 20 Pf. für alle anderen Angelegen. — im Weissenhof 75 Pf.  
**Beamtenthilfe** für den reaktionären Hebel: **Fischel**, für den Angelegenheit: **Albert Proschke**,  
 beide in Graudenz. — Druck und Verlag von Gustav Böhm's Buchhandlung in Graudenz.  
**Brief-Adr.:** „An den Gefessigten, Graudenz“. **Telegr.-Adr.:** „Gefessigte, Graudenz“.  
 Fernsprech-Anschluss Nr. 50.



# General - Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Sonshorst, Bismarck: C. Hopp, St. Egidien: D. Barthold, Gollub: J. Richter, Königs: Lb. Kämpf, Krone: A. Br., C. Philipp, Culmbach: Dr. Gebauer, v. Dr. Wollner, Rautenberg: R. Jung, Marienberg: C. Wiese, Marienberg: H. Rauter, Mochingen: C. L. Rautenberg, Reichenburg: P. Müller, C. Hey, Reumarkt: J. Rühr, Oberhof: P. Mühl und F. Albrecht, Riefenburg: L. Schmidt, Rohnberg: C. Wolsch, v. Kriest, -Gerde, Schlochau: Dr. B. Gebauer, Schnewitz: L. Richter, Soldau: "Wolke", Strasburg: H. Fiedrich, Stuhm: Fr. Albrecht, Töpen: Justus Wallis, Tinn: A. Benker.

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Mit der nächsten Nummer

des „Geselligen“ beginnt das erste Quartal 1898.

Der „Gesellige“ kostet wie bisher 1 Mt. 80 Pfg., das Vierteljahr, wenn man ihn von der Post abholt, 2 Mt. 20 Pf., wenn er durch den Briefträger ins Haus gebracht wird.

Unsere in Graudenz wohnenden Leser bitten wir, Abonnementskarten für den Monat Januar à 60 Pf. in der Expedition und in den nachgenannten Abholstellen zu entnehmen:

Herrn P. Seegrün, Cismierstraße 7,  
 „ Joh. Neumann, Schlachthofstraße 11,  
 „ W. Rostek, Meibnerstraße 6,  
 „ Alexander Jaegel, Unterthornerstraße 29,  
 „ Thomasschewski & Schwarz, Oberthornerstr. 23/24,  
 „ Ph. Relch, Oberthornerstraße 8,  
 „ R. Pielke, Herrenstraße 30,  
 „ Gustav Wiese, Markt 18,  
 „ Hildebrandt & Krüger, Marienwerberstraße 5,  
 „ A. Makowski, Marienwerberstraße 11/12,  
 „ Max Deuser, Marienwerberstraße 15/16,  
 „ G. Buntfuss, Petersilienstraße 16/19,  
 „ Frau A. Liedtke, Kasernenstraße 26,  
 „ Herrn Herm. Floeting, Oberberg- u. Kasernenstr.-Ecke  
 „ Bruno Hinz, Bindenstraße 17/18,  
 „ le in Bl. Tärpen bei Herrn P. Rauebert.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den bereits erschienenen Theil des Romans „Donna Inez“ von Franz Treller und die bisher vorausgabten Lieferungen I—XVI des neuen „Bürgerlichen Gesetzbuches“ kostenlos und portofrei nachgeliefert, wenn sie sich, am einfachsten durch Postkarte, an die Expedition des Geselligen wenden.

## Die Expedition.

Am Jahreschlusse.

Das Soll und Haben im Hauptbuche 1897 des deutschen Volkes nach dem Abschluß. Es ist möglich, die Frage zu stellen und den Versuch der Beantwortung zu machen: War das Jahr 1897 „gut“ oder „schlecht“, denn diese Eigenschaftsbezeichnungen sind so vieldeutig, und es kommt so sehr darauf an, in welcher Hinsicht und auf was, ob auf Personen oder Vorgänge u., man sie anwendet. Fragen wir lieber: Was ist gethan, um das junge Reich, das sein zweites Viertelsjahrhundert begann, in seiner Kraft und Macht zu erhalten, um seine Friedensmission im Ringe der europäischen Mächte zu sichern, um ihm die Selbstbestimmtheitsfreiheit zu wahren, die es für den friedlichen Wettbewerb auf dem Erdball braucht und beanspruchen darf?

Als im October 1896 die Anwesenheit des russischen Kaiserpaares in Paris mit großem Gepränge gefeiert wurde, wiegen sich nicht nur französische, sondern auch russische Blätter in der Hoffnung, daß nun Deutschlands Einfluß in Europa gebrochen sei. Die Ereignisse des Jahres 1897 haben gezeigt, daß Deutschland erfreulicherweise noch ein großes Maas von Einfluß in der Weltpolitik hat.

Als Griechenland sich aktiv in die orientalischen Wirren einmischte, war Deutschland die erste Macht, die ein energisches Vorgehen der Mächte verlangte. Deutschland setzte die Blockade der kretischen Küste durch, und wenn es mit seiner Forderung, daß auch die griechische Küste blockirt werden sollte, nicht durchdrang, so zeigte sich doch alsbald, daß die Annahme dieser Forderung richtiger gewesen wäre, als die Ablehnung. Denn der höchst überflüssige und zeltweise den europäischen Frieden bedrohende griechisch-türkische Krieg wäre vermieden worden, wenn die Mächte durch eine Blockade der griechischen Häfen den Griechen gegenüber den nöthigen Ernst gezeigt hätten. Bei der Verabredung des griechisch-türkischen Krieges zeigte sich wiederum der Einfluß Deutschlands im hellsten Lichte, denn die deutscherseits im Sinne der Gerechtigkeit und im Interesse der griechischen Staatsgläubiger gemachten Vorschläge brangen trotz aller englischen Mänke durch, und England holte sich eine gehörige Blamage. Durch sein Verhalten ist Deutschland auf der Balkan-Halbinsel an die Stelle Englands getreten, indem es auf den Sultan den mächtigen Einfluß ausübt, den Jahrzehnte lang England ausgeübt hat.

Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik ist in diesem Jahre überhaupt ein Vorgehen entfallen worden, das keinen Zweifel darüber ließ, daß das deutsche Reich der Freund seiner Freunde ist, daß es tren zu seinem Bundesgenossen hält, daß es dem friedlichen Charakter des Dreibundes gemäß gute Beziehungen zu seinen Nachbarn pflegt, soweit diesen daran gelegen ist, und daß insbesondere nach Osten hin um so unbefangener auf gute Nachbarschaft gehalten werden kann, als die Interessen sich nirgends kreuzen und in der nationalen Frage an der Ostgrenze auf beiden Seiten dieselbe Politik getrieben wird: polnischen Antrieben gegenüber keine Hoffnung auf Grenzregulirungen zwecks Neu belebung eines polnischen Staatswesens ankommen zu lassen.

Auf dieser Grundlage vollzogen sich die Zusammenkünfte des deutschen Kaisers mit den Monarchen Österreich-Ungarns, Italiens und Rußlands, auf diese Voraussetzungen hin ist überall, wo deutsche Reichsangehörige widerrechtliche Unbill im Ausland erfahren, nachdrücklich für sie eingetreten worden, so in Haiti, Bra-

filien und schließlich in China durch die Befegung von Kiautschau.

Auf die Gemelnsamkeit der deutschen und russi-  
schen Bestrebungen hat unser Kaiser wiederholt hinge-  
wiesen, zum letzten Male in diesem Jahre bei dem kurzen  
Besuche in Graubenz, der noch in so lebhafter Erinnerung  
ist. Man braucht wohl kaum noch hervorzuheben, daß die  
Besserung der Beziehungen Deutschlands zu Rußlands schon  
daraus von großem Erfolge ist, weil dadurch Deutschland  
nicht nur zu einer energischeren aktiven Politik freie Hand  
hat, sondern in gleicher Weise auch gegen die schawininnischen  
Bestrebungen der Franzosen einen Rückhalt hat. Dank  
der günstigen Beziehungen zu den kontinentalen Mächten,  
ist Deutschland trotz aller Ränke Englands in Ostasien  
ziemlich sicher davor, wegen seines Vorgehens in Kiau-  
Tschau in einen kriegerischen Konflikt zu gerathen. Mit  
Ruhe wird Deutschland seine Handelsinteressen in Ost-  
asien wahrnehmen können und nicht blos dort, sondern  
überall. Der Kampf um den Antheil an der Herr-  
schaft im Weltverkehr bildet in der Gegenwart und  
vorausichtlich auch noch im kommenden Jahrhundert den  
hauptächlichsten, innersten Grund politischer Gegnerschaft.  
Die ganze bewohnte Erde wird allmählig zum Schau-  
plaze eines wirthschaftlichen Interessentkampfes der  
Großmächte.

Ein neuer Truppentransport soll nach Ostasien geschickt werden. Wie aus Kiel gemeldet wird, dampft Anfangs Januar n. J. ein Lohdampfer mit Marine-Artilleristen und Lazarethpersonal nach Ostasien ab. Nach einer Meldung der „Nord-Ostseezeitg.“ wurde eine größere Anzahl Marineurlaubser telegraphisch zu ihren Schiffen bezw. Kompagnien zurückbeordert.

Ueber die Stellung des Fürsten Bismarck zur chinesischen Expedition machen die Leipziger „Neuest. Nachr.“ einige Mittheilungen. Fürst Bismarck steht darnach auf dem Standpunkte, daß, nachdem die Sache angefangen, sie auch kräftig durchgeführt werden muß. Fürst Bismarck betrachtet die Klauschau-Frage nicht als ein Haupt- und Staatsaktion, von der das Wohl und Wehe Deutschlands abhängt. Seine wohlvollende Beurtheilung der Affäre beruht hauptsächlich darauf, daß das Vorgehen Deutschlands im Einverständniß mit Rußland erfolgt. Fürst Bismarck ist im Allgemeinen folgender Anschauung: Auf überseeische Unternehmungen soll sich eine deutsche Regierung nur einlassen, wenn dies durch die materiellen Interessen des Reiches unbedingt gerechtfertigt erscheint, wenn sichere Vortheile ohne verhältnißmäßig großes Risiko dabei in Aussicht stehen. Nichts würde dem Interesse des deutschen Reiches so sehr widersprechen, als wenn man sich aus dem bloßen Bedürfniß, überall dabet zu sein, auf gewagte Unternehmungen einlassen wollte. — Wir wollen hoffen, daß das ostasiatische Unternehmen, welches ja für Deutschlands materielle Interessen erforderlich erscheint, zu gutem Ende geführt wird, auch in diplomatischer Hinsicht. Verhehlen dürfen wir Deutschen ja schließlich trotz aller Freude über muthiges Geltendmachen deutscher Kraft nicht, daß der Schwerpunkt des Einflusses auf die politischen Weltverhältnisse seit dem Weggange des Fürsten Bismarck nicht mehr in Berlin, sondern in Petersburg liegt. Was der erste deutsche Kanzler einst „Imponderabilien“, unwägbare Dinge, genannt hat, das ist beim deutschen Volke nicht mehr in dem Maße wie in der großen Zeit der 70er Jahre vorhanden: das deutsche Volk ist zu sehr in Interessen-Parteien gespalten, als daß der nationale Gedanke in vollgewichtiger Stärke auftreten könnte.

Einer der Hauptverfechter des deutschen nationalen Gedankens, ein allezeit wackerer Kämpfer für Deutschlands Einheit und Stärke, der greise Rudolf von Bennigsen, legt morgen sein Amt als Oberpräsident der Provinz Hannover nieder. Man kann sagen, daß er gleichzeitig aus dem politischen Leben ausscheidet, denn, wiewohl er sein Reichstagsmandat noch bis zum Schlusse der Tagung behält, wird er wohl kaum noch im Parlamente politisch auftreten. Höchstens wird ihn sein nimmermüdes Pflichtgefühl veranlassen, noch bei wichtigen Entscheidungen zu erscheinen. Der nimmermüde Haß der Welsen — die in der Provinz Hannover ungefähr dasselbe bedeuten, wie in Westpreußen oder Polen die Polen — hat Herrn von Bennigsen Jahrzehnte hindurch viel Verdruß und Kränkung bereitet.

Der greise Staatsmann hat in den letzten Jahren wohl manchmal den Vorwurf hören müssen, daß er alt geworden sei, auch innerlich. Er stecke noch immer in den Idealen, die nun doch schon längst erreicht seien, und er sei nicht mehr im Stande, neue Ideale zu erfassen und ihnen nachzustreben. Es bleibe ununtersucht, in wie weit in diesem Vorwurfe ein berechtigter Kern steckt. Nur das Eine sei gesagt: im Interesse unseres Vaterlandes wünschen wir nichts fehnlicher, als daß recht Viele von denen, die über den „alten Mann“ glauben zur Tagesordnung übergehen zu können, das in ihrem Leben leisten möchten, was der nun 75-jährige Rudolf von Bennigsen für sein deutsches Vaterland geleistet hat.

Was einft der bedeutendfte englische Philoſoph Herbert Spencer ſeinen Mitbürgern zur Beachtung geſchrieben hat, das gilt auch für deutſche Verhältniſſe, inſondere im kommenden Jahre, das u. A. Neuwahlen für den deutſchen Reichstag und das Abgeordnetenhaus bringt:

Theilnahme am politischen Leben ist die Pflicht eines jeden Bürgers, ihre Nichterfüllung ist zugleich kurzsichtig und anerkbar und gemein. Kurzsichtig, weil Enthaltung, wenn sie allgemein würde, Verfall aller guten Einrichtungen, die bestehen, bedeutete; unerkbar, weil Gleichgültigkeit gegen die guten Einrichtungen, die patriotische Vorfahren hinterlassen haben, unsere Schuld gegen sie ignoriren heißt; gemein, weil, Nutzen aus solchen Einrichtungen zu ziehen, ihre Erhaltung und Verbesserung aber anderen zu überlassen, Gerechtigkeit ver-räth, Wohlthaten zu empfangen, aber nicht zu vergelten.

Die Wohlthaten der Kulturarbeit des deutschen Reiches sind kaum einer Bevölkerungsgeschicht, wenn man vergangene Zeiten vergleicht, mehr zu Gute gekommen, als gerade den Klassen, denen unangeeignet das Evangelium gepredigt wird, alle die Schöpfungen umzuführen, denen sie ihre materielle, soziale und politische Stellung verdanken. Am Schlusse des Jahres ist in statistischen Aufnahmen klar zu Tage getreten, daß die Thatfachen nicht nur das Schlagwort von der „Verelendung der Massen“ in sein Nichts verwiesen, sondern daß vielmehr eine gesunde Mittelschicht im Besitz besteht, zu der nicht nur das Kleinbürgertum gehört, sondern auch ein starker Bruchtheil der wirtschaftlich vielleicht noch glänzender als jenes stehenden Arbeiterschaft. Auf dem Wege der Gesetzgebung und der Verwaltung ist dahin gewirkt worden, die schwierige Lage der Landwirtschaft und des Kleingewerbes zu erleichtern. Als eine erfreuliche Wirkung dieser wirtschaftlichen Lage ist zu verzeichnen, daß, nach Beendigung des Hosenarbeiterausstandes im Anfang dieses Jahres, Lohnkämpfe von Bedeutung nicht vorgekommen sind, im Gegentheil, wie bei dem Berliner Formerausstand, ein verständiges, wirtschaftliches Friedensbedürfnis sich siegreich erwies. Die Hoffnung, daß viel geschieht, um die wirtschaftliche Kraft des Reiches neben seiner Wehrhaftigkeit zu halten, wird aus dem alten Jahr ins neue hinüber genommen.

**Das neue Recht der Handlungsgehilfen  
vom 1. Januar 1898 ab.**

(Schluß.)

Nach dem Vorbilde der §§ 120a und 120b der Gewerbeordnung und des § 618 des Bürgerlichen Gesetzbuches wird dem Prinzipal durch § 62 des Handelsgesetzbuches eine weitgehende Schutz- und Fürsorgepflicht gegenüber seinen Angestellten auferlegt. Er ist verpflichtet, die Geschäftsräume und die für den Geschäftsbetrieb bestimmten Vorrichtungen und Gerätschaften so einzurichten und zu unterhalten, auch den Geschäftsbetrieb und die Arbeitszeit so zu regeln, daß der Handlungsgehilfe gegen eine Gefährdung seiner Gesundheit, soweit die Natur des Betriebes es gestattet, geschützt ist. In gewissen Geschäften macht ja freilich schon der Aufenthalt eine Gefährdung der Gesundheit unvermeidlich, aber erfüllt der Prinzipal seine Obliegenheiten in Aufsehung des Lebens und der Gesundheit des Handlungsgehilfen nicht, so wird er unter entsprechender Anwendung der §§ 842 bis 846 des Bürgerlichen Gesetzbuches, die herrschender Ansicht nach vorzeitig in Kraft treten, zum Schadenersatz verbunden. Er muß vollen Ersatz für die Beeinträchtigung des an Körper und Gesundheit geschädigten Gehilfen leisten. Der Ausgleich geschieht besonders durch Zahlung einer Rente. Die Schutz- und Fürsorgepflicht des Prinzipals kann im Voraus durch Vertrag nicht aufgehoben oder beschränkt werden. Entgegenstehende Abreden sind also nichtig.

Sehr wichtig für beide Theile sind die Bestimmungen betr. das Konkurrenz-Verbot.

§ 74 des Handelsgesetzbuchs erklärt eine Abrede, wonach der Handlungsgehilfe für die Zeit nach Beendigung des Dienstverhältnisses in seiner gewerblichen Thätigkeit beschränkt wird, für diesen nur insoweit für verbindlich, als sie nach Zeit, Ort und Gegenstand derart begrenzt ist, daß sein Fortkommen nicht in unbilliger Weise erschwert wird. Ein Konkurrenzverbot, das sich auf einen Zeitraum von mehr als drei Jahren nach dem Dienstaussritt erstreckt, ist unzulässig.

Zu welchen Fällen die Konkurrenzklause! ihre Wirksamkeit verliert, sowie über andere Einzelheiten der gesetzlichen Bestimmungen, subet man gute Auskunft in einem solchen bei Erwichig u. Sohn in Frankfurt a. Oder erschienenen, nur 50 Pfennig kostenden, empfehlenswerthen Büchlein: „Das neue Recht der Handlungsgehilfen vom 1. Januar 1898 an“ von Rechtsanwalt Böhm-Katibor. Hier sei nur nach folgendes Wesentliche über die Kündigung erwähnt:

Das für unbestimmte Zeit ohne Kündigungsabrede eingegangene Dienstverhältniß kann von jedem Theil für den Schluß eines Kalendervierteljahres unter Wahrung einer Kündigungsfrist von sechs Wochen (42 Tage) gekündigt werden. Die äußersten Kündigungsstermine sind also der 17. Februar (im Schaltjahr der 18. Februar), der 19. Mai, 19. August und 19. November. Solange die Kündigung unterbleibt, verlängert sich stillschweigend der Dienstvertrag immer wieder unter gleichen Bedingungen. Eine verspätete Kündigung wirkt fort und löst das Dienstverhältniß am Schlusse des folgenden Kalendervierteljahres.

Wird bei einem ohne Zeitbestimmung eingegangenen Dienstverhältnisse eine Kündigungsfrist verabredet, soll also die Dauer des Dienstvertrages lediglich vom Ablauf dieser vereinbarten Kündigungsfrist abhängen, so darf nach



§ 67 des Handelsgesetzbuchs — eine zuwiderlaufende Vereinbarung ist nichtig — die bedingene Kündigungsfrist nur für beide Theile gleich sein; es kann z. B. der Prinzipal nicht eine dreimonatliche, der Handlungsgehilfe dagegen eine einmonatliche Kündigungsfrist sich ausbedingen; die Kündigungsfrist darf ferner nicht weniger als einen Monat betragen; die Auflösung des Dienstverhältnisses darf nur zum Schlusse, nicht im Laufe eines Kalendermonats erfolgen; ist z. B. die vorgesehene Kündigungsfrist eine monatliche, so endet bei Kündigung am 12. April das Dienstverhältnis nicht am 12. Mai sondern erst am 31. Mai.

Probeengagement auf unbestimmte Zeit erscheinen nicht mehr angängig, denn die Abrede jederzeitiger Aufhebung des Dienstverhältnisses ist unstatthaft (§ 67). Es ist Probeaufstellung auf eine bestimmte Zeit anzunehmen; denn bei Vereinbarung einer bestimmten Vertragsdauer ist selbst die kürzeste Zeitabmessung zulässig. Stillstehende Fortsetzung der Dienstverrichtungen über die Probezeit hinaus bedeutet für die Folgezeit den Beginn eines festen Dienstverhältnisses von unbestimmter Dauer, das gegen sechsmonatige Kündigung für den Quartalschluß lösbar ist.

Nach § 70 des Handelsgesetzbuchs kann das Dienstverhältnis von jedem Theile ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist gekündigt werden, wenn ein wichtiger Grund vorliegt. Die Zahl der Kündigungsgründe ist unbegrenzt; die im Gesetze (§§ 71, 72) aufgeführten bilden nur einige Beispiele und sollen bloß ein Anhalt für das richterliche Ermessen sein. Kündigungsgründe der Handlungsgehilfen sind z. B. Unfähigkeit zur Fortsetzung seiner Dienste bei andauernder Krankheit. Nichtgewährung des Gehalts oder genügenden Unterhalts seitens des Prinzipals, d. h. Weigerung oder Zahlungsunmöglichkeit. Bloße Vergeßlichkeit macht nicht entsetzlich. Ferner Verweigerung der Erfüllung der dem Prinzipal obliegenden Schutz- und Fürsorgepflichten. Thätlichkeiten, erhebliche Ehrverletzungen oder unflüchtige Zumuthungen seitens des Prinzipals oder Schutzverweigerung desselben gegen solche Handlungen eines anderen Angestellten oder eines seiner Familienangehörigen u. s. w.

Kündigungsgründe des Prinzipals sind z. B. Untreue im Dienste, Vertrauensmißbrauch oder Verletzung des Verbots eigenen Geschäftsbetriebes seitens des Handlungsgehilfen. Unbefugtes Verlassen des Dienstes während einer den Umständen nach erheblichen Zeit oder beharrliche Weigerung, den Dienstverpflichtungen nachzukommen. Dienstverweigerung durch anhaltende Krankheit, durch eine längere Freiheitsstrafe oder Abwesenheit oder durch eine die Zeit von acht Wochen übersteigende militärische Dienstleistung. Thätlichkeiten oder erhebliche Ehrverletzungen gegenüber dem Prinzipal oder dessen Vertreter gehören natürlich auch zu den gesetzlichen Kündigungsgründen. Außer diesen gesetzlich besonders bezeichneten Gründen führen u. A. auch zur Entlassung unsittlicher Lebenswandel des Gehilfen, zerrüttete Vermögensverhältnisse des Prokuristen, grobe Unredlichkeiten im früheren Dienstverhältnis u. s. w.

Der Theil, welcher durch sein vertragswidriges Verhalten die Aufhebung des Dienstverhältnisses verursacht hat, ist dem andern nach § 70 des Handelsgesetzbuchs zum Schadenersatz verpflichtet. Der Prinzipal kann insbesondere den Ersatz aller Mehraufwendungen verlangen, die ihm bei einem plötzlichen Neuaufengagement erwachsen, z. B. Auslagen für Instruktionen und Reisekosten, die er dem von auswärts kommenden Nachfolger vergüten muß. Der Schadenersatzanspruch des Gehilfen wird regelmäßig in der Gewährung der bisher bezogenen vollen Vergütung für die Zeit bis zum Ablauf der Kündigungsfrist oder für den Rest der vertragmäßigen Dienstzeit bestehen.

#### Berlin, den 30. Dezember.

— Der Kaiser begab sich Mittwoch früh nach dem Grunewald, um dort zu jürschen.

— Die Ueberjebelung des Hoflagers vom Neuen Palais nach dem Berliner Schloß wird, wie man mehr feststeht, am 10. Januar erfolgen.

— Bischof Anzer, dem der Prinz-Regent von Bayern mit dem Großkommandeurkreuz des Ordens der bayerischen Krone den persönlichen Adel verliehen hat, hatte beim Kaiserpaar im Neuen Palais nach seiner Rückkehr aus Bayern eine Audienz, in welcher ihm der Kaiser mittheilte, er habe ihm noch ein zweites Bild geschenkt und werde dessen Inszenierung veranlassen. Mittwoch Morgen traf in der Wohnung des Bischofs eine Postkarte ein mit der Aufsicht des Kreuzers „Kaiserin Augusta“ in einem norwegischen Fjord und einem Neujahrswunsch des Kaisers. Der Bischof reist auf einige Tage zu seiner Mutter, die er bis jetzt noch nicht besuchen konnte, und kehrt gegen Ende Januar oder Anfang Februar nach China zurück.

— Das Befinden des Fürsten Bismarck läßt, wie schon mehrmals erwähnt wurde, augenblicklich sehr viel zu wünschen übrig. Der Fürst empfindet es unangenehm, daß seine gesundheitliche Widerstandsfähigkeit überschätzt und die Krankheit, an der er leidet, unterschätzt wird. So hat er neulich geäußert: „Meine Freunde wollen mich immer gesund wissen, aber es ist doch keine Schande, mit 83 Jahren krank zu sein.“

— Der neue Oberpräsident von Hannover Konstantin Graf zu Stolberg-Wernigerode ist am 8. Oktober 1843 geboren. Im Jahre 1880 wurde er zuerst kommissarisch und dann definitiv zum Landrath des Kreises Buzlau in Schlesien ernannt, in welcher Stellung er bis zum Jahre 1889 verblieb. 1889 wurde er zum Polizeipräsidenten in Stettin, 1892 zum Regierungspräsidenten in Aachen und 1894 zum Regierungspräsidenten in Merseburg ernannt.

— Den Kaiser-Wilhelm-Kanal haben nach vorläufiger Feststellung im Jahre 1897 1500 Schiffe von 500.000 Netto-Registertonnen Raumgehalt mehr als 1896 benutzt. Die Einnahme für 1897 wird 120.000 Mk. mehr als 1896 betragen.

— Wegen zu hoher Normierung des Grundgehalts ist ein gewiß seltener Fall — im Rheinlande eine Besoldungsordnung für Lehrer nicht genehmigt worden. In Sturum hatte der Gemeinderath 1500 Mark Grundgehalt und 200 Mark Alterszulagen beschlossen. Der Minister hat aber die Genehmigung wegen der Höhe der Sätze verweigert, und die Regierung schlägt ein Grundgehalt von 1350 Mark und Alterszulagen von 180 Mark vor.

— Ein Massenstreik der Schuhmacher steht in Berlin bevor; der Streik dürfte bereits in nächster Woche zum Ausbruch kommen.

— Schweden. Der Gesundheitszustand der Kronprinzessin hat sich in jüngster Zeit verschlechtert. Fast täglich stellen sich Ohnmachtsanfälle ein. Die Kronprinzessin begibt sich demnach nach Italien.

— Oesterreich-Ungarn. Aus Anlaß des in Eger abgehaltenen Akademikertages war am Mittwoch die

Garntson in Vereitshaft gehalten. Die Behörde hatte mit den schärfsten Maßregeln, mit Verhaftung und strafgerichtlicher Verfolgung der Veranstalter bedroht, falls die geringste politische Demonstration vorkommen sollte. Es ist jedoch keine Nachricht von Ausschreitungen eingetroffen.

Bei einer Hausdurchsuchung des Bürgermeisters Aloys Janda in Brschowitz, des fanatischen Tschechenagitators, der außer seiner mit seinem Ante in starkem Widerspruch stehenden politischen Thätigkeit auch, wie bereits erwähnt, sich noch bedeutender Diebstähle verdächtig gemacht hat, fand man nicht nur viele belastende Schriften, sondern auch Waaren, die zwei seiner Kanadiener seit längerer Zeit von ihren Fahrten vom Staatsbahnhof heimbrachten und ihrem Herrn abliefern. Die beiden Diener wurden ebenfalls verhaftet. Jene Diebstähle hatte der Rusterbürgermeister förmlich organisiert. Seit lange stand der Fasbinder Manda von den Staatsbahnen in seinem Sold. Der Fasbinder entnahm bei jeder Reparatur den Kässern Waaren und übergab diese regelmäßig dem Ruster Janda. Häufig holte der Bürgermeister selbst die gestohlenen Waaren ab. Janda beging auch andere Diebstähle, beispielsweise an den der Stadtgemeinde gehörigen Pflastersteinen. Im Polizeibureau sind die verdächtigsten bei ihm vorgefundenen Waaren aufgestellt. Sein eigener 70-jähriger Vater jagte aus, daß sein Sohn ihn ebenfalls bestohlen habe. Janda führte ein vornehmes Leben und stand bei den Tschechen im besten Ansehen und genoß das größte Vertrauen.

In Vörsien bereitet sich eine Revolution vor, die bereits dicht vor dem Ausbruch angelangt ist. Das Land hat, mit seiner Geistlichkeit an der Spitze, entschieden Protest eingelegt gegen die Regierungsweise des Schahs Nuzafan-Eddin, die das Land in eine verzweifelte Lage versetzt hat. Ueberall herrscht die größte Noth und unerträgliche Zehnerung. Als Ursache dieses Nothstandes bezeichnet man, daß der Schah den Sadraim (Reiter des Auswärtigen), sowie die Rathgeber seines ermordeten Vaters entlassen und alle wichtigeren Aemter an unfähige Günstlinge vergeben habe, die nur darauf ausgehen, sich durch Erpreßungen zu bereichern. Es zeigen sich daher schon die Anfänge der Anarchie und der staatlichen Auflösung. Die Geistlichkeit nimmt entschieden Partei gegen den Schah und stellt an ihn die Forderung, dem Volke die seit lange in Aussicht gestellten Reformen zu gewähren. Die Geistlichkeit hat den Schah der Regierungsunfähigkeit bezichtigt und die endliche Einführung der Reformen gefordert. Der Protestbewegung haben sich die angesehensten Personen und auch einzelne Mitglieder des Herrscherhauses angeschlossen.

#### Aus der Provinz.

Graubenz, den 30. Dezember.

— Die Weichsel führt bei Graubenz Eis in der ganzen Breite der offenen Strommitte.

Das Grundeisstreben im Mündungsgebiet der Weichsel hat erheblich zugenommen, jedoch der Eisstand in wenigen Tagen zu erwarten ist. Der Personendampferverkehr für Rothebunde kann jedoch vorläufig noch aufrecht erhalten werden.

Im untern Laufe der Mogat ist das Wasser, nachdem das Eis zum Stehen gekommen, um einen Meter gefallen. An den Fahrstellen in Kobach und Einlage ist man mit dem Herstellen einer Bahn über die Eisdecke beschäftigt.

— [Raiffeisen-Verband.] An Stelle des sonst alljährlich im Februar oder März zu Danzig stattfindenden Verbandstages der Westpreussischen Raiffeisen-Organisation finden in den beiden ersten Monaten des Jahres 1898, wie schon kurz mitgetheilt, gemeinschaftliche Versammlungen der einzelnen Verbandsstellen eines oder mehrerer Kreise im Beisein des Herrn Verbandsanwalts Heller-Danzig statt. Herr Heller wird u. a. über die bisherige Entwicklung der Westpreussischen Raiffeisen-Organisation und über sonstige allgemein wichtige Gesichtspunkte des Genossenschaftswesens sprechen. So versammeln sich am 11. Januar in Königsberg die Vereine der Kreise Königsberg, Schlochau und Tuchel, am 12. Januar in Dt. Krone die Vereine des Kreises Dt. Krone und am 13. Januar in Flatow die Vereine des Kreises Flatow. Zu der darauf folgenden Woche finden die Versammlungen der Vereine des Kreises Schwie am 18. Januar in Schwie, des Kreises Strasburg am 19. Januar in Strasburg und der Kreise Thorn, Culm, Briesen am 20. Januar in Culm statt. — Die Versammlungen der Vereine des Rosenberger und Obwarer Kreises finden am 24. Januar in Dt. Eylau, diejenigen der Kreise Elbing, Marienburg und Stuhm am 25. Januar in Marienburg und der Kreise Graubenz und Marienwerder am 31. Januar in Marienwerder statt. — In dem darauf folgenden Monate Februar versammeln sich am 3. in Schneid die Vereine der Kreise Verent und Br. Stargard, am 8. in Reutadt die Vereine der Kreise Reutadt und Pucka und am 10. in Danzig die Vereine der Kreise Danzig Höhe, Danzig Niederung und Barthaus. — Die bereits früher erwähnten Regenerkurse finden dann im Februar oder März in Danzig und Graubenz statt.

— [Zurückweisung polnischer Unwahrheiten.] Von polnischer Seite waren dieser Tage im Anschluß an eine Korrespondenz des „Geselligen“ aus Schwie allerlei Behauptungen über Vorgänge in der letzten deutschen Wählerversammlung des Reichstages-Wahlkreises Schwie aufgestellt worden. Besonders war die Haltung eines konservativen Rittergutsbesizers, des Herrn Steinmeyer-Grabow, als die Stütze eines braven Deutschen, der den armen bedrängten friedliebenden Polen, die wie ein Wasserlein trübten, hilfreich beistünde, bezeichnet. Von Herrn Steinmeyer-Grabow, dem wir von den polnischen Behauptungen — die übrigens inzwischen von der Berliner Presse verbreitet und auch mit Schlußfolgerungen irrtümlicher Art versehen worden sind — Mittheilung gemacht haben, erhalten wir heute eine Zusage, der wir folgendes entnehmen:

„Daß ich nicht gesagt haben kann, ich sei für Herrn Holsch-Parla nicht zu haben, wissen Sie ja schon aus der Ihnen zugesandten Mittheilung. (Abgedruckt im Ges. Nr. 297 unter Schwie.) Selbstredend bin ich sehr energisch für die Kandidatur Holsch eingetreten.“

Ich erkläre die Behauptung, ich hätte in der qu. Wählerversammlung gesagt „die Freisinnigen werden Herrn Holsch nicht wählen“, sowie „es sei ganz gleich, ob der Vertreter des Kreises Schwie im Reichstage am Ende seines Namens ein A habe oder nicht“ für eine grobe Unwahrheit. Soweit ich mich dessen entsinne, hat die letztere Aeußerung Herr Geheimrath Dr. Gerlich gemacht, aber in einem ganz andern, als in dem von polnischer Seite untergeordneten Sinne. Wahr dagegen ist, daß ich Bedenken gegen das Vorgehen des sog. HZ-Kreises im Kreise Schwie geäußert habe.“

— [Prüfungstermine für 1898.] Für das Jahr 1898 sind vom Königl. Provinzial-Schulkollegium in Danzig folgende Termine für die Prüfungen an den Lehrern- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten der Provinz festgesetzt worden:

Für Rektoren in Danzig 23. und 26. Mai und 23. und 24. November, für Lehrer an Mittelschulen in Danzig

schriftlich 24. und 25. Mai, 22. und 23. November, mündlich 26. 27. und 28. Mai, 24. 25. und 26. November, für Lehrer an Laubstückenanstalten: In Marienburg am 19. Oktober, für Schulvorsteherinnen in Danzig 8. März und 6. September; für Sprachlehrerinnen in Danzig 7. und 8. März und 5. und 6. September; für Handarbeitslehrerinnen in Danzig 22. und 23. März, 13. und 14. September; für Lehrerinnen in Danzig 4. bis 11. März, 2. bis 8. September; in Marienburg 18. bis 25. Februar; in Marienwerder 29. April bis 5. Mai; in Thorn 29. April bis 3. Mai; in Elbing 23. bis 28. September. In Graubenz findet eine Prüfung nicht statt, wegen der Prüfung in Verent ist noch keine Bestimmung getroffen; Präparanden-Entlassungsprüfungen: in Dt. Krone 19.—24. März, in Neiden 28. Februar bis 5. März, in Br. Stargard 14.—18. Februar, in Schwie 12. bis 16. Februar; Seminar-Aufnahme-Prüfungen: in Br. Friedland 30. und 31. August, in Ebbau 22. und 23. März, in Tuchel 6. und 7. September. An den Seminaren zu Verent, Graubenz und Marienburg finden Aufnahme-Prüfungen nicht statt; Seminar-Entlassungs- und Bewerber-Prüfungen: in Verent 21.—28. April, in Graubenz 24. Februar bis 3. März, in Tuchel 25. August bis 1. September, in Marienburg 17.—24. Februar, in Ebbau 10.—17. März, in Br. Friedland am Seminar 18.—25. August, am Rebenkurt 15.—22. September; Zweite Prüfung für Volksschullehrer: in Verent 25.—29. Oktober, in Br. Friedland 10.—14. Mai, in Graubenz 13.—17. September, in Ebbau 14. bis 18. Juni, in Marienburg 13.—22. Oktober, in Tuchel 8. bis 12. November.

— Die Frühjahrsprüfung für Leinwandweberinnen wird in Berlin vom 23. Mai an abgehalten werden. Lehrerinnen im Amte melden sich zur Theilnahme bei ihrer vorgesetzten Behörde, nicht im Amt befindliche bei der Regierung ihres Bezirkes bis zum 1. April 1898.

— [Neue Telegraphenanstalt.] In Einlage (Schlesien) ist eine Telegraphenanstalt mit beschränktem Tagesdienst eröffnet worden.

— [Jagdergebnisse.] Bei einer auf dem Jagdgelände des Herrn Rittergutsbesizers Lieutenant Hrn. Ober-Präsidenten abgehaltenen Treibjagd wurden 123 Hasen erlegt. Jagdtönnig wurde Herr Regierungsrath Egidius aus Venhau.

Auf dem Rittergut Hochheim sind von sieben Schützen 50 Hasen zur Strecke gebracht.

Auf dem Jagdgelände des Herrn Grafen von Schwerin-Malschewo wurden auf einer Treibjagd von 18 Schützen 490 Hasen geschossen, ein Jagdergebnis, wie es hier noch nicht dagewesen sein dürfte. Jagdtönnig war Herr Lieutenant von Berthe mit 42 Hasen. — Bei einer auf dem Gelände von Morgenau und Aktuszewo veranstalteten Treibjagd wurden 62 Hasen erlegt. Jagdtönnig war Herr Gutbesitzer Richter.

— Im Tivoli findet am Sylvesterabend wieder ein humoristisch-dramatisch-musikalischer Abend statt, welchen die Direktion Hoffmann und die Kapelle des 141. Inf.-Regts. veranstalten. In diesem Jahre wird in dem neuen, elektrisch beleuchteten Saale die beim Publikum beliebte Sylvesterfeier besonders glänzend ausfallen. Den Aufführungen folgt nach Mitternacht der köstliche Sylvesterball.

4. Danzig, 30. Dezember. In der Reichs- und Haus-haltungsschule des vaterländischen Frauenvereins erkennen sich auch die diesmaligen Winter-Unterrichtsstunden einer regen Theilnahme. Der Kursus, der früher halbjährig war, soll fortan einjährig eingerichtet werden, damit die Nahrungsmittel in den verschiedenen Jahreszeiten, in denen sie am billigsten und besten sind, behandelt werden können. Außer der Fertigkeit einer einfachen nahrhaften Arbeiterkost erlernen die Schülerinnen die Behandlung der Wäsche und das Reinigen der Zimmer. Die Leiterin der Schule legt ihr Hauptaugenmerk darauf, die Mädchen daran zu gewöhnen, mit einfachem Material und größter Sparsamkeit alle häuslichen Arbeiten zu verrichten, wie es den beschränkten Verhältnissen eines städtischen Arbeiterhaushaltes angemessen ist. Der Unterricht ist nach dem Muster der so bewährten Kaffeler und Marienburger Haushaltungsschulen eingerichtet, das hergestellte Mittagessen verzehren die Schülerinnen selbst gemeinschaftlich mit der Lehrerin.

Eine Deputation der „Berliner Turnerschaft“, bestehend aus den beiden Vorständen, den Herren Rentier Julius Hoppe und Professor Dr. Bohm, überbrachte gestern Herrn Oberpräsidenten v. Gölzer in Anerkennung seiner verständnisvollen Förderung des Turnwesens während seiner Amtszeit als Kultusminister im Allgemeinen und seines besonderen Interesses dem Berliner Verein gegenüber, der mit 3000 Mitgliedern und 30 Abtheilungen der größte Turnverein Deutschlands ist, die Ernennung zum Ehrenmitgliede. Herr v. Gölzer nahm die Auszeichnung dankend an. Das künstlerisch ausgestattete Diplom zeigt auf Pergamentpapier in hervorstechend ausgeführter und mit kostbaren Initialen versehenen gotischer Schrift die Verleihungsurkunde, um welche sich zur linken Seite ein Eichenzweig zieht. Unten befindet sich das Gölzer'sche Familienwappen und das bekannte Turnwappen. Nach der Ueberreichung des Diploms wurden die Ueberbringer zur Tafel gezogen, an welcher auch die Familie Herrn v. Gölzer's theilnahm. Herr v. Gölzer sprach seinen Dank für die ihm erwiesene Anerkennung aus und erwähnte die hohen Verdienste, welche sich gerade der Berliner Verein um die Förderung der Turnkunst erworben habe. Herr Hoppe hob hervor, daß dem Vereine durch die Annahme der Ehrenmitgliedschaft eine besondere Ehre zu Theil geworden wäre, andererseits erweise Herr v. Gölzer aber auch der Turnerschaft im Allgemeinen eine besondere Ehre, indem er auch die Vertreter der Danziger Turnerschaft zur Tafel gezogen habe. Herr Hoppe brachte darauf ein Hoch auf die Familie des Herrn v. Gölzer und zum Schluß auf Herrn v. Gölzer selbst aus. Zu dem Festmahle waren ausschließlich solche Herren geladen, welche entweder direkten Turnunterricht hier erteilen oder sich sonst um die Förderung des Turnwesens besondere Verdienste erworben haben, so u. a. der Wauturmwart des Danziger Turn- und Sportvereins, der Bezirksturnwart und der Vorsitzende, ferner die beiden Provinzial-Schulraths, Herr Stadtschulrath Dr. Damas und mehrere Turnlehrer von mittleren und höheren Lehranstalten.

Einen Betrag von 15000 Mark in einzelnen Tausendmarkstücken hat heute Vormittag ein Beihilf der heiligen Hofmusikantenfirma ein großes Theodor Altmann auf dem Wege von der Danziger Privatbank nach dem Geschäft der Firma verloren. Die Passanten gesehen haben wollen, soll auf dem Wege, den der junge Mann genommen, eine Frau ein Päckchen aufgenommen und sich schleunigst entfernt haben.

4. Moskau, 29. Dezember. Der von Feinsinn Hulda Deutschler hier begründete Damenturnverein tritt Anfang nächsten Monats ins Leben. — In dem heutigen Hauptversammlungstermin vor der Strafkammer Thorn wurde vom Staatsanwalt gegen den Arbeiter Franz Zielinski von hier eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren beantragt. Der Gerichtshof konnte aber zu einer Verurtheilung nicht kommen und sprach den 3. frei, weil der Hauptzeuge heute erkrankt, in dem 3. nicht mit Sicherheit diejenige Person wieder zu erkennen, welche die Kaiserliche in der Nacht vom 13. zum 14. Oktober vor der Fabrik von Born & Schölke umgebrochen habe.

4. Königsberg, 29. Dezember. Die Stadtverordneten-Versammlung hatte in ihrer letzten Sitzung eine Kommission gewählt, welche mit der Eisenbahn-Verwaltung über deren angebliches Recht, das zum Betriebe nöthige Wasser aus dem städtischen Mühlsee entnehmen zu dürfen, verhandeln sollte. Auf Veranlassung des Herrn Regierungspräsidenten hat nun am 22. d. Mts. eine Magistrats-Sitzung stattgefunden, zu welcher jene Deputation eingeladen und ein Mitglied der Königl. Regierung zu Marienwerder erschienen war. In dieser Versammlung wurden die Bedingungen der Stadtverwaltung dahin formuliert, daß die Stadt Königsberg



dem Eisenbahnstrecke widerrichtlich auf ein Jahr gestattet, die Mühren wieder zulegen, sobald der Fiskus sich damit einverstanden erklärt, daß der vordere Theil des Wüdnichs zugeschnitten werde und sich wegen der Reinigung des oberen Theiles mit der Stadt auseinandersetzt. In der heutigen Versammlung billigte die Stadtverordneten-Versammlung die Haltung der Deputation in jener Sitzung und trat den Beschlüssen bel. Will Bezug auf die geplante Verbesserung der hiesigen Straßenbeleuchtung und des Trinkwassers erklärte sich die Versammlung im Prinzip für die Errichtung eines Wasserwerks und einer elektrischen Beleuchtungs-Centrale von Seiten der Utten-Gesellschaft „Helios“ einverstanden und wählte zur weiteren Verhandlung mit der Gesellschaft eine Kommission.



Statt besonderer Meldung.  
2863] Es hat Gott ge-  
fallen, gestern Abend  
4 1/2 Uhr meinen lieben  
Vater, Sohn, Bruder,  
Schwager und Onkel,  
den Gastwirt  
**Friedrich Engler**  
im 43. Lebensjahre plötz-  
lich zu sich zu rufen.  
Dieses zeigen, um stille  
Theilnahme bittend, tief-  
betrübt an  
Mische, den  
29. Dezember 1897.  
Die trauernde Wittwe  
nebst Kindern.  
Die Beerdigung findet  
Freitag, den 31. Dezem-  
ber 1897, Nachm. 1 Uhr,  
v. Trauerhause aus statt.

2955] Für die vielen Beweise  
herzlicher Theilnahme beim Hin-  
scheiden meiner lieben Schwester,  
Schwägerin und Tante, sowie  
die vielen Kranzpenden an  
deren Leichenbegängnis, sage  
Allen meinen tiefgefühltesten  
Dank.  
Schäufel, d. 29. Dezbr. 1897.  
J. Goertz.

2868] Die glückliche Ge-  
burt eines kräftigen  
Knaben zeigen hoch-  
erfreut an  
Mähle den Jaschitz  
der Schirmer,  
den 29. Dezbr. 1897.  
Th. Schlieter u. Frau  
Maria geb. Schauer.

2891] Die glückliche Ge-  
burt eines Töchterchens  
zeigen hocherfreut an  
Neuvorwerk,  
den 29. Dezbr. 1897.  
Otto Friese und Frau  
Clara, geb. Looper.

**Amanda Fritsch**  
**Richard Radtke**  
Verlobte.  
Neuenburg, Graudenz.

Statt jeder besonderen  
Meldung.  
Die Verlobung ihrer  
Tochter Elise mit Herrn  
Dr. Paul Wiesenthal in  
Wagdeburg zeigen er-  
freut an  
Ratel/Reke,  
im Dezbr. 1897.  
L. Baerwald u. Frau,  
geb. Seligsohn.

**Unterricht.**  
Staatlich concessionirte  
**Militär-Vorbild.-Anstalt**  
zu Bromberg.  
2437] Zum Januar k. J. können  
noch Pensionäre u. Schüler auf-  
genommen werden, welche zum  
nächsten Frühjahrstermin das  
Einj.-Freiw.-Examen ablegen  
wollen. — Ebenso können An-  
fänger Jan. a. f. Exspectanten be-  
hufs Vorber. zur Primar- und  
zur Portepfäh. richs.-Prüfung  
eintreten; Vorber. in kürzester  
Zeit. Stets beste Resultate.  
**Geisler, Major z. D.**  
Danzigerstr. 162.

2438] Vertreter gesucht  
geg. hob. Provision, von Georg  
Wetterhahn, Frankfurt a. M.,  
Erport-Weinhandl., gear. 1832.  
**Wichtig für Meier.**  
279.] In einer mildreichen  
Gegend wird zur Einrichtung  
einer Meierei  
ein Meier  
gesucht. Räumlichkeiten vor-  
handen. Nähere Auskunft erth.  
Schidala, Kgl. Meierhof  
Weidenhausen.

**Staßirer Mallek**  
wird sofort gewünscht.  
**Dom. Gelens,**  
2763] Bahn Stolno.

**Tod den Ratten, Mäusen**  
und Büchenschwaben.  
Prima Referenzen vom In- u.  
Auslande. Anfang Januar  
1898 gehe ich bestimmt auf  
die Tour. Die Bestellungen  
bitte an  
D. Citron, Hammerjäger,  
Eisenburg, Döberitz,  
zu senden.

**Nordische Electricitäts-Actien-Gesellschaft in Danzig.**  
Zweite Einzahlung auf das Actienkapital.  
2960] Gemäß Beschluß des Aufsichtsraths wird  
auf den 15. Januar 1898  
die zweite Einzahlung von 25% = M. 250.— pro Actie auf die künftigen Actien der Gesellschaft  
eingefordert. Die Aktionäre werden daher eingeladen, diese Einzahlung zu dem angegebenen Termin  
unter gleichzeitiger Einreichung ihrer Interimscheine zu leisten und zwar nach ihrer Wahl:  
in Danzig: bei der Gesellschaftskasse, Langer Markt 12, I, oder  
bei dem Bankhause von Meyer & Gelhorn.  
in Dresden: bei der Kreditanstalt für Industrie und Handel.  
Für verfallene Einzahlungen sind 6% Verzugszinsen zu zahlen. Hinsichtlich aller weiteren  
Folgen von Zahlungsverzögerung wird auf die diesbezüglichen gesetzlichen Vorschriften verwiesen.  
Die Interimscheine sind mit doppelten Nummern-Verzeichnissen einzureichen. — Die Quittung  
über geleistete Einzahlung erfolgt auf den Interimscheinen.  
Danzig, den 29. Dezember 1897.  
Namens des Aufsichtsraths der Nordischen  
Electricitäts-Actien-Gesellschaft.  
Der Vorsitzende.  
Graf Albrecht von Alvensleben-Schönborn.

**Maschinen- u. Handstickerei**  
für Kostüme, Konfektionen jeden Genres und  
für Dekorationen in allen Stylarten  
werden in modernster und geschmackvollster Weise,  
auch auf Bestellung von Privaten  
zu Fabrikpreisen  
von den einfachsten bis zu den elegantesten Mustern,  
in jeder Preislage, auf das Schnellste ausgeführt in der  
**Fabrik mechanischer Stickereien von**  
**A. Bülowius, Berlin C.,**  
An der Fischerbrücke 16. [2992]

Modistinnen und Dekorateur als Ver-  
treter der Fabrik werden gesucht.  
**Mühlen-Einrichtungen**  
führt aus und empfiehlt sich:  
**Th. Bühlmann, Bromberg,**  
Mittelstraße 38. [2922]

In diesem Jahre sind von mir wieder in folgenden Mühlen div.  
Einrichtungen und theils umfangreiche Umbauten ausgeführt worden:  
Jungfernmühle (G. T.) bei Bittow,  
Stadtmühle (J. W.) in Bittow,  
Endwiesmühle (D. G.) bei GutsMuths,  
Wadangermühlentwerfe (J. G.) bei Allenstein,  
Mühlentwerfe (L. K.) in Kallenberg,  
Große Amismühle (H. B.) Braunsberg,  
Dampfmühle (J. K.) in Wehlau u. f. w.  
Für Zeit im Bau:  
Die Jacobsmühle (J. v. C.) bei Meise,  
Mol. Neumühle (J. H.) bei Smarowichin,  
neue Dampfmühle (E. Sch.) in Bittow,  
neue Mühle (J. M.) bei GutsMuths,  
neue Mühle (H. B.) in Bittow,  
Dampfmühle (J. v. K.) in Sturz,  
Eine Renanlage (C. C.) in Marienburg u. f. w.  
Die mir übertragenen Anlagen leite und überwache ich selbst,  
ohne kostspielige Routeure. Viele das erprobte Beste bei billigen  
Preisen. Zeichnungen und Anschläge kostenlos. — Bin auch stets  
Abnehmer von gut erhaltenen, ausgearbeiteten Mühlenmaschinen zc.  
**Th. Bühlmann, dipl. Mühlenmechaniker.**

**Neujahrskarten**  
empfiehlt in größter Auswahl  
**Arnold Kriedte,**  
Graudenz. [2951]

**Zum Bücherabschluß**  
empfiehlt mein auf's reich-  
haltigste sortirtes Lager in  
**Kontobüchern.**  
Sämtliche Formate sind  
in allen Größen vorrätig in  
nur guten Einbänden,  
Extraanfertigungen werden  
in kürzester Zeit geliefert.  
In Kontoir-Artikeln  
offerte:  
Brieftaschen bis 1000 gr.  
wiegend, Geldbeutel und  
Geldschlingen, Schreib-  
unterlagen, Banknoten-  
taschen, Dokumenten- u.  
Aktenmappen, Posttasch.  
u. Wechsel-Portefolios,  
Lineale, Löscher, Brief-  
kasten u. Briefkörbchen,  
Schreibzeuge, Scrip-  
turenhaken, Stiebs-  
Geldzähkassetten in ver-  
schied. Größen, kleine  
Comtoir-Heftmaschinen.  
In Formulare empfehle Rechnungen, Quittungen, Wechsel,  
Conto: Coranto in allen Einheiten, Zahlungsbeehle, Klagen etc.  
sowie gute Kopier- und Schreibblätter. Artikel von Soennecken  
u. Zeiss zu Drig.-Preisen, nicht Vorrätiges wird sofort besorgt.  
**Moritz Maschke, Herrenstraße 2.**  
**Künzel's flüssigen**  
**Zahnkitt**  
zum Selbstschmerz böhler  
Zähne empfiehlt  
Fritz Kyser. [2902]

2880] Bon Neujahr ab werde  
ich die für Blyinken ein-  
gehenden Postgebühren von  
Jablonski Best. abholen  
lassen.  
Nordmann.

**Hotel Appelhaus**  
Osterode Opr.  
empfiehlt sich angelegentlich.  
Eleg. Fremdenz. 1.50 M. Weiz.  
30 Bg. Diners, 4 Gänge, 1.20 M.,  
mit 1/4 Ltr. Wein 1.50 M., aut.  
Mittagstisch, 2 Gänge, 75 Bg.,  
bestgefeuerte Weine und Biere,  
pünktl. Bedienung. Hausd. u. Wag.  
a. jedem Tage am Bahnhof. Um  
geneigten Zutritt bittet [2953]  
Hochachtungsvoll  
H. Appelhaus.

Das Theater- und Masken-  
Verleih-Institut von  
**T. A. Krause, Allenstein Opr.**  
empfiehlt sein reichhaltiges, ele-  
gantes Lager in [2942]  
**Herren- und Damen-  
Kostümen.**  
Bei Maskenbällen stelle ich den  
vv. Vereinen große Auswahl in  
Kostümen, ohne Garantie, zur  
Verfügung.  
Man verlange Preisliste.

**Pianoforte**  
Fabrik L. Herrmann & Co.  
Berlin, Neue Promenade 5,  
empf. ihre Pianinos in kreuz-  
sait. Eisenconstr., höchst. Ton-  
fülle u. fest. Stimm. Vers. frei,  
mehrwöch. Probe geg. baar od.  
Raten von 15 Mk. monatlich  
an ohne Anzahlung. Preisver-  
zeichnisse franco. [1967]

**Loose**  
in 1/2, 1/4, 1/8 u. 1/16 Abschnitten  
zur Königlich Preuss. 198.  
Lotterie sind bei mir erhalt.  
Kirschberg,  
Adm. L. Lotterie-Einnehmer  
in Culm. [2904]

**Günstig für Tischlermeister!**  
**Kurze Abschnitte**  
in allen Stärken, verkauft zu be-  
deutend herabgesetzten Preisen  
Dampfsägewerk Forstmühle  
bei Alt-Chrißburg.  
Dahelbst auch  
**Kiefern-, Eichen-  
Stammbretter**  
billig und trocken. [2973]

**25 Jahre Garantie**  
Ich habe  
allein für  
die von  
mir neu  
erfunde-  
nen ge-  
schütz-  
ten  
Feder-, sondern auch für die  
ebenfalls patentamtlich einge-  
tragenen Feder- u. Luftflappen-  
federn meiner Concert Zug-  
harmonikas, Reinabgestimmte  
Frachtwerte, 35 cm hoch mit  
abnehmendem u. den meisten  
Stimmen, 10 Tönen, 2 Hefen,  
stetigen Partien Doppelklappen  
mit Oboen- und Bassklappen,  
vielen Ritzelbeschlägen, erge-  
bnisreicher Arbeit, kosten in garan-  
tirter Qualität bloß 5 M., 3hörig,  
Sechse Register 6 M., 4hörig,  
4 ehte Register 8 M., 6hörig,  
6 ehte Register 13 M., 2 ehte,  
mit 19 Tönen 48 Bg. 10, 20 M.,  
u. 31 Tönen 18 M., Mit 10 Tönen  
begleitend 50 Bg. extra. Hoch-  
elegante solide  
**Accord-  
Zithern**  
mit 3 Mann-  
alen 3 M.  
solche mit 6 Mannalen kosten bei  
mir keine 10 bis 16 sondern bloß  
8 M., mit 10 Mannalen 12 M.,  
Verlängert gegen Nachnahme, Be-  
zahlung bei, anerkant beste  
Selbstlernschule und Katalog  
famit. Musikinstrumente gratis,  
Porto 80 Bg. Garantie: Um-  
tausch gestattet, täglich viele Nach-  
bestellungen. Kleine Harmonikas  
von 3 bis 4 M., liefern eben-  
falls. Man kauft nur bei der  
wirklich besten und billigsten  
Harmonika-Firma allerorten  
Rangese von  
**HERMANN SEVERING,**  
Neuenrade 222, Westfalen.

**Zum Schilvester**  
**Pfannkuchen**  
verliebener Füllung, erbitet  
verschiedener Belagungen [2920]  
**Güssow's Conditorei.**

**Phosphorsäuren Kalk**  
zur Viehfütterung (arsenfrei) offerirt in hochprozentiger  
Qualität  
**Chemische Fabrik Aktien-Gesellschaft**  
vorm. Moritz Milch & Co., Posen. [888]

**Gefichts-Masken**  
in verschiedenen Arten,  
Nasen  
sowie scherzhafte  
**Kopfbedeckungen**  
für Damen u. Herren,  
ferner:  
**Cotillon-Scherzartikel**  
**Cotillon-Orden**  
und **Cotillon-Touren**  
empfehle zu Drig.-Fabrik-  
preisen. [2935]  
**Moritz Maschke,**  
2 Herrenstraße 2.

**Adm. L. Preuss.**  
**Lotterie-Loose**  
zur 1. Klasse sind in 1/4-Loosen  
noch zu haben in der Kollekte  
des Königl. Lotterie-Einnehmers  
Wodtke in Strassburg Wgr.

**Brennerei-  
Kalendar**  
für 1898.  
Preis 3.00, nach aus-  
wärts franco gegen  
Einsendung von 3 M.  
20 Bg. [2916]  
**C. G. Röhre'sche**  
Buchhandlung  
(Paul Schubert).

**Anfichts-Postkarten**  
mit [2952]  
**Neujahrsgruß**  
empfiehlt  
**Arnold Kriedte**  
Graudenz.

**Steuer-  
Erklärungs-Beste**  
zur Aufnahme der Ab-  
schriften der Steuer-  
Erklärungen und der  
Vermögensanzeigen  
für 5 Jahre ausreichend,  
in Altkandels, der Stück  
60 Bg., empfiehlt  
**Gustav Röhre's**  
Buchdruckerei  
(Druckerei des „Geselligen“)  
Graudenz.  
Wiederverkäufer werden  
an allen Orten angeheißt.  
**Pianinos**  
aus renommirten Fabriken, zu  
den billigsten Preisen, auch  
auf Abzahlung; zeitweise auch  
gebrauchte u. z. Mithet.  
**Oscar Kauffmann,**  
Pianoforte-Magazin.  
**Wohnungen.**  
**Laden**  
große Schaufenst. u. Bohn., in der  
Hauptstr. von Graudenz, unweit  
des Markts, m. Straßenbahn, gut.  
Kellern, ist sofort od. spät. billig zu  
vermieten. [2932]  
Barth, Schuhmacherstr. 13.  
**Marienwerder.**  
Ein Laden nebst Wohnung  
u. Zubehör von sogleich od. spät.  
zu vermieten. [2887]  
Hoggenbud, Marienwerder,  
Markt 21.  
**Gutstadt.**  
**Ein großer Laden**  
am Markt, mit 2 Stuben, Küche,  
Altköchen und Keller, in welchem  
seit einigen Jahren ein Mann-  
facturwaaren-Geschäft betrieben  
wird, ist vom 1. Januar 1898  
zu vermieten. [2976]  
Paul Fabl, Gutstadt Opr.  
finden billige Auf-  
nahme bei Frau  
Tylliska, Sebeanne.  
Bromberg, Anhalterstraße 21.  
find. billige, liebevolle  
Aufnahme bei Frau  
Sebeanne Dau,  
Bromberg, Schleichstr. Nr. 18.

**Vergnügungen.**  
**Schützenhaus.**  
Schilvester-Abend  
**Grosses**

**humorist. Konzert**  
d. A. Wellch, 175er. Nachd. Konzert  
**Sylvester-Ball.**  
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree à Person  
50 Bg., Familienbillets à drei  
Personen 1.00 M. sind an der  
Kasse zu haben. [2931]  
U. A. kommen z. Aufhebung:  
Eine gekürzte Stapharie.  
Das beliebte Trio.  
Kapellmeister Blaserein auf  
der Konzertreise.  
Ein Carnevalscherz, humorist.  
Borvourri.  
**Stienenhaus-Marsch.**

**Tivoli.**  
Am 1. u. 2. Januar 1898:  
**Große**  
**Streich-Konzerte**  
der ganzen Kapelle des Infanterie-  
Regts. Nr. 141 unter persönlicher  
Leitung ihres Dirigenten C.  
Klage.  
Eintrittspreis 50 Bg., Familien-  
billets: 3 Personen 1 Mark, sind  
an der Kasse zu haben. [2929]  
Anfang 1/8 Uhr.

**Lessen.**  
**Szpitter's Hotel**  
Sonntag, 2. Januar 1898  
**Grosses**  
**Humorist. Konzert**  
von der Kapelle des Infanterie-  
Regiments Nr. 175, unter per-  
sönlicher Leitung ihres Dirigent.  
R. Sobanski. [2616]  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Entree 50 Bg.  
Nach dem Konzert:  
— **Ball.** —  
Es laden ergebenst ein  
**Szpitter. Sobanski.**  
**Rother Adler, Dragass.**  
Schilvester: [2862]  
**Großes Konzert**  
ausgeführt von der Kapelle 175,  
nach dem Konzert Tanz.  
**Sobanski. Niphaw.**

**Schwan.**  
**Groß. Schilvesterball.**  
1. und 2. Januar: großes  
Tanzfranzösisches.  
[2977] **E. Krause.**  
**Treugenkohl.**  
Sonntag, den 1. Januar 1898  
**Eries Tanzvergnügen**  
wozu ergebenst einladet  
[294] **Galle, Gastwirth.**

**Tivoli-Theater.**  
Im feenhaft erleuchteten Saal  
und Veranda Freitag (Schilvest.):  
**Große humoristische Vor-  
stellung und Konzert.** Der  
Gedächtnis-Raute im Ver-  
der. — Das Fest der Hand-  
werker. — Gefängnis- Vor-  
träge. — Alles Nähere die  
Zettel. Nach der Vorstellung  
Schilvesterball.

**Stadt-Theater.**  
Sonntags: Das verlorene  
Paradies.  
Sonnt. Weststadtsieber. Schw.  
Neu!

**Danziger Stadttheater**  
Freitag, Nachm. 3 1/2 Uhr: Bei-  
erm. Preis. Nothfäden.  
Abends 7 1/2 Uhr: Bei ermäßig-  
ten Preis. Zumpaci varab nous.  
Bosse von S. Ketter.  
Sonntags: Nachmitt. 3 1/2 Uhr.  
Bei ermäßig. Preis: Der Ober-  
reiter. Abends 7 1/2 Uhr.  
Novität: Schiedsmann  
und Ketter. Bosse von Hermann  
und Ketter.

**Stadttheater in Bromberg.**  
Freitag: Aus der Märchen-  
welt. (Nothfäden.) Bei-  
nachmittags von Boll.  
Mitt. von Kaiser.  
Sonntags: Nachm. Aus der  
Märchenwelt. Abends: Das  
Opferlam. Schwant von  
Waltther und Stein.  
**Heute 3 Blätter.**



## Um die Erde.

[Nachdr. verb.]

Neunter Reisebrief von Paul Lindenberg.

Randy, 30. November.

Ganz Ceylon ist ein Paradies, aber auch ein Paradies hat wohl noch so ein Fleckchen, wo es ganz, ganz besonders schön ist und wohin sich die übrigen, des Paradieses Gewürdigsten noch sehnen, und das ist für dieses herrliche Eiland Randy, in welchem wir seit einigen Tagen weilen. Schon die vierstündige Eisenbahnfahrt von Colombo hierher bot uns unvergessliche Eindrücke dar, sah man doch fortwährend von den bequemen Wagen aus in die idealste Parklandschaft hinaus oder vielmehr hinunter, denn die Bahn steigt fortwährend, und während rechts und links im Hintergrunde immer höhere Berge auftauchen, blickt man hinab in die lachenden Thäler, gesäumt von der üppigsten, verschwenderischsten Tropen-Natur, in welcher wir die thätige Hand des Menschen nur an den die Bergabhänge bedeckenden Thee-Pflanzungen sowie an den terrassenförmig angelegten Reisfeldern verspüren.

Schwer brütet in diesen Thälern die Sonne; in dem lustigen Speisewagen bei kühlen Getränken merken wir nichts davon, aber der bedienende braune „boy“ macht uns auf eine Säule aufmerksam, die dort aufragt, errichtet zur Erinnerung an die vielen Opfer von braunen Arbeitern und weißen Ingenieuren, die der Eisenbahnbau hier über die Gebirgsketten gefordert. Und nun sollen auch wir, wenn auch nur auf wenige Minuten, die steigende Gluth der Sonne kennen lernen: unser Zug hält, wir müssen hinaus, denn vor wenigen Wochen zerrümmerte hier ein gewaltiger Felssturz die Bahnstrecke und um riesenhafte Blöcke herum wandern wir auf schmalem Pfade, an dessen rechter Seite es abschüssig einige hundert Fuß hinuntergeht, zu dem jenseits der Unglücksstelle harrenden Zuge, der unter einer ausgedehnten Felswölbung hält. Nach halbstündiger Pause, durch das Umladen der Fracht hervorgerufen, ging's dann schnell weiter, fuhren wir doch hinunter in den Vergleßel, in welchem Randy liegt.

Diese Lage bedingt schon, daß die von ca. 250 Europäern und 20 000 Eingeborenen (diese zur Hälfte Singhalesen) bewohnte Stadt mehr zusammen gedrängt ist, wie Colombo. Die Villen der Weißen sind auch hier ganz im Grünen versteckt, meist auf den beiden Hügelseiten des zu Anfang dieses Jahrhunderts künstlich angelegten städtischen Sees, um den eine sorgsam gepflegte Promenade führt, wie auch die nächste Umgebung schöne Spazierwege aufweist, die zu prächtigen Aussichtspunkten geleiten. Die Ufer des Sees selbst wie die nahen Hügel und Berge sind von tropischem Dicksicht bewachsen, unter den Bäumen überwiegen Palmen, Brod- und Tempelbäume, letztere mit den süßduftenden, weißen Blüten (sehr ähnlich den bei uns bekannten Tuberosen), daneben Bambus und Schilf in erstaunlicher Höhe, aber noch mehr gedeiht blühendes Buschwerk aller Art und unzählige Schling- und Schwammpflanzen, die sich von Stamm zu Stamm und von der Erde zu den Kronen der Baumriesen ranken, so dicht, so massenhaft, daß, um Licht und Luft zu den Wegen zu führen, oft ganze Stellen niedergeschlagen und noch häufiger weite Partien an den Bergabhängen niedergebrannt werden müssen, und gerade jetzt sieht man allabendlich die mächtigen Feuer aufleuchten; in wenigen Jahren aber steht Alles wieder in üppigster grüner Fülle da!

Unmittelbar am See erhebt sich das von einem deutschen Direktor ganz vortrefflich geleitete Queen's Hotel, in welchem wir sehr gut aufgehoben sind. Hinter dem Hotel und zu seiner rechten Seite dehnt sich die Eingeborenstadt aus, nur aus einem halben Duzend längerer Straßen bestehend, meist dicht nebeneinander gebaute Hütten aus Holz und Lehm zeigend, die unteren Gasse offen oder nur mit Matten verhängt, ein gut Theil des Lebens sich auf der Straße abspielend, zum Mindesten in deren Öffentlichkeit; denn auch die Bureau der eingeborenen begüterten Kaufleute (es giebt nur zwei oder drei europäische Läden), in denen oft Geschäfte von manchen tausend Rupien abgeschlossen werden, die Schreibstuben der dunklen Advokaten, selbstverständlich auch die Werkstätten der Handwerker etc. kennen weder Fenster, noch Thüren. Selbst der Gottesdienst in den verschiedenen kleinen christlichen Kirchen und Bethäusern (das Sektentum scheint in großer Blüthe zu stehen) findet bei weitgeöffneten Thüren und Fenstern statt; die Heilsarmee, die natürlich auch hier ihr Quartier aufgeschlagen hat, macht es, wie ich am letzten Sonntag sah, am praktischsten: an einer Straßenecke predigte ein mit rothem Turban und weißem Anzug bekleideter, dunkelhäutiger „Offizier“ sehr bereit, eine ältliche europäische Dame sah an einem transportablen Harmonium und entlockte ihm die bekannten Weisen, aber es stand meist nur hindostanische Jugend herum und ein paar Tamulen, die gerade aus ihrem Tempel kamen! —

Mit der wundervollen Lage Randy's ist sein gesundes Klima verbunden. Von der Colombo-Treibhaus-Temperatur ist hier nichts zu merken, wir haben Morgens um 6 Uhr 15 und um 10 Uhr Vormittags 20° Reaumur, und in der Nacht kann man, beim offenen Fenster, sogar eine leichte wollene Decke gebrauchen, ein Ding, dessen Anwendbarkeit wir während der letzten sechs Wochen für völlig überflüssig gehalten. Und gerad' so lang ist's her, daß wir nicht einen bewölkten Himmel gesehen, wolkenlos blaute er am Tage stets auf uns herab; hier zum ersten Male wieder sehen wir Vögel über die Bergklippen dahingehen, und zur Abendstunde wollen selbst Nebel über dem See, aus denen dann ganz phantastisch die blinkenden Glühwürmchen aufleuchten.

Randy, die alte Krönungs- und Hauptstadt der Insel, mehrere Jahrhunderte hindurch die Residenz der einheimischen Könige, wurde erst geraume Zeit nach Colombo von den Engländern erobert, die, seit 1820 der Friede endgültig geschlossen wurde, viel für Randy gethan haben; mit ungeheuren Schwierigkeiten anzulegende Wege, denen Eisenbahnen folgten, erschlossen das reiche Hinterland und verbanden die Stadt mit der Küste, für Ordnung und Sicherheit wurde im weitesten Umfange gesorgt, religiöse und sonstige Gewohnheiten der Eingeborenen wurden nie angetastet, die besseren Elemente der Singhalesen wurden in den Dienst der Regierung genommen (Post, Eisenbahn, Rechnungskammer, Gericht etc. wird von den obersten Stellen abge-

sehen, von Einheimischen verwaltet) die Straßen, die in vortrefflichem Zustande sind, haben Gas und Wasserleitung, gute Brunnen sind überall errichtet, und auf dem großen Grasplatze, der früher zur Abhaltung hoher religiöser Festlichkeiten, denen der König vom Altan des nahen Tempels bewohnte, diente, spielen jetzt die Einheimischen Ball und Criquet und müßigen an bestimmten Nachmittagen die Kapelle des hier garnisontrenden Eingeborenen-Bataillons!

Dieser eben erwähnte Tempel, der sich auf altersgrauem steinernen Unterbau erhebt, ist nur einer der verschiedenen, welche die gesamte Tempel-Anlage bilden, die nach der Stadtseite zu von einem breiten Graben umzogen wird und die hier mit ihren Mauern, Thoren und schmalen Brücken einen festungsähnlichen Eindruck macht. Diese Tempelbauten werden kaum noch zum Kultus benutzt, sondern zur Aufbewahrung jener größeren Geräthschaften, die bei den zwei Wochen in Anspruch nehmenden feierlichen Umzügen im August Verwendung finden und deren Mittelpunkt die Anbetung des dann öffentlich ausgestellten Dalaba, des Jahnus Buddha's, ist.

Dieser Jahn wird im Allerheiligsten der Tempelanlage aufbewahrt, in einem kleinen, von Bogengängen umgebenen Tempel, zu dem mehrere Stufen hinauführen. Der Tempel selbst — auch er nur von winzigem Umfange — wird von breitem Dache überwölbt, von dem viele Glasampeln herabhängen, deren Lämpchen an den Festtagen angezündet werden: die vordere Wand des Allerheiligsten bildet eine große Elfenbeinplatte mit grell bemalten buddhistischen Darstellungen; hinter ihr ruht in einem Duzend goldener, überreich mit Edelsteinen verzierter Kästchen, deren jedes mit kunstvollsten Schloßern versehen ist, der Jahn, das höchste Heiligtum der Buddhisten, dem sie göttliche Verehrung erweisen. Wird er im August ausgestellt, so strömen von der ganzen Insel Hunderttausende von Singhalesen herbei, Blumen und Früchte opfernd, und zu Ehren des Jahnus finden dann die erwähnten feierlichen Umzüge statt. Die eine große Rolle in ihnen spielenden Tempel-Elefanten sind dann auf das Prächtigste geputzt, der größte und heiligste der Elefanten trägt einmal am Tage in einem goldenen Schrein den Jahn umher, in ihren Staatsgewändern ziehen die Priester voran, und die Tempeltänzer führen ihre wilden religiösen Tänze auf, das andächtige Volk sinkt in den Staub und preist sich glücklich, in der Nähe des Jahnus weilen zu dürfen. . . .

Und der Dalaba, der heilige Jahn, der Jahn Buddha's, wie schaut er aus? Diese Bekannte, die ihn bei der letzten Ausstellung gesehen, schilderten ihn mir, daß er etwa 1 1/2 Zoll hoch und unten einen halben Zoll stark sei und daß seine Farbe derjenigen alten Elfenbeins gleiche, er gleiche nicht im geringsten einem menschlichen Jahn, sondern durchaus dem eines . . . Wildschweins! O heiliger Buddha, der Du schon vor 2400 Jahren so viel Unbill geduldig ertrugst, verzeh den Ungläubigen und entziehe ihnen nicht die Sonne Deiner Gnade, laß ihnen auch ferner Whisky und Soda munden und gelegentlich ein Gläschen schäumenden Weines, von uns Barbaren Sekt genannt! Willst du doch dieses Getränk auch Deine Anhänger, und einer Deiner höchsten Stellen und treuesten zumal, Seine Majestät der König von Siam.

Als der König von Siam seine große Reise nach Europa antrat, landete er in Colombo und besuchte auch Randy, um als buddhistischer Herrscher dem heiligen Jahn seine Verehrung zu erweisen. In großem Zuge begab er sich zum Tempel, vierzehn Leute trugen seine Opfergaben, kostbare goldene und silberne Geräte, brotarme und seidenen Stoffe, vielleicht auch klingende Münze für die theuren Priester, die ehrfurchtsvoll des Königs harreten. Unter den größten Feierlichkeiten wurde der Jahn (der außer jenen August-Festlichkeiten nur königlichen Personen gezeigt werden darf) enthüllt, und der König bewies ihm seine Andacht, dann aber streckte Seine Majestät die Hand nach dem Heiligtum aus, wohl nur, um seinen Rauber noch besonders auf sich wirken zu lassen, da — trat einer der Oberpriester, unter deren besonderer Obhut sich der Jahn befindet, dazwischen: anbeten, ja, aber nicht anfassen! Seine Majestät beherrschte aber die Situation, ein Wink, und die gesamten Opfergaben, mit denen die Priester verflohen schon recht geliebäugelt, wurden wieder eingepackt, und wie er gekommen, verließ der Zug den Tempel!

Der König kehrte in sein Absteigequartier — Queen's Hotel — zurück, und die Tempelgeschenke wurden sorgsam verpackt, was wohl die verehrten Priester erfuhren. Denn sie nahen in langer Reihe und warfen sich zerknirschend vor dem Hoteleingang zu Boden; geraume Zeit hier liegend und ihre Bitten und Gebete murmelnd. Und als das nichts half, da erschienen in Prozession die heiligen Elefanten und mit ihnen kamen die Tempeltänzer mit grenlicher Musik angesprochen, um mit Tanz und Spiel die Dämonen zu vertreiben, die von des edlen Königs Herzen Besitz ergriffen! Aber diese Dämonen mußten sehr schlimme Acker sein: Seine Majestät blieben ruhig beim Diner (das Couvert ohne Getränke 100 Mk.) sitzen und ließen sich den Prima-Prima-Spagel (aus Drauschnitzholz, jedes Stück ein Pfund schwer) gut munden, neigten auch hin und wieder die Lippen (64er Ridesheimer Schloßabzug und 68er Monton Rothschild) und lebten überhaupt wie Gott in Randy, aber von den Elefanten und Tempeltänzern und Priestern gerührte der König keinerlei Notiz zu nehmen. Und am nächsten Tage reisten Seine Majestät ab, und Herrscher und Geschenke sah man niemals wieder!

Die Priester vom heiligen Jahn aber sollen, wenn man in ihrer Gegenwart vom König von Siam spricht, ein Gesicht machen, als ob sich unter den als Opfergaben dargebrachten Früchten, die sie ja im Interesse Buddha's einer näheren Prüfung unterziehen, ein Gallsapfel befinden habe. . . .

## Die Garnisonsschule auf der Festung Grandenz

Ist auf Grund einer königlichen — schon vom 16. November 1872 datirten — Kabinettsordre am 30. September 1897 durch das Kriegsministerium aufgelöst worden. Ihre Schwesternanstalten zu Kofel, Erfurt, Blogan, Luxemburg, Silberberg, Saarlouis,

Spandau, Straßburg, Trier, Bielefeld und Colberg sind schon früher von dem gleichen Schicksal betroffen worden.

Der Garnisonsschullehrer Herr Wunsch zu Grandenz ist vom 1. Oktober d. Js. ab unter Bewilligung des gesetzmäßigen Wartegeldes bis zum Wiedereintritt in eine andere Lehrerstelle der Militärverwaltung einstweilig in den Ruhestand versetzt.

Die Geburtszeit der Grandenzer Garnisonsschule ist erst kurz nach den Befreiungskriegen zu suchen; doch berichtet die Ueberlieferung, daß schon zur Zeit der Belagerung der Festung 1806/7 ein Herr Tholuczyhly, der den Kantortitel führte, in gewissem Sinne Garnisonsschullehrerdienste verrichtet hat. Er ist wahrscheinlich nach der damaligen Sitte einem Truppendeile zur Ueberwachung des zu diesem gehörigen Kindertroßes beigegeben gewesen, und mit jenem Truppendeile schließlich auch nach Festung Grandenz in Garnison gekommen. Nebenbei hat er während der Belagerung noch das Amt eines „Schlüsselmajors“ bekleidet, das er sehr gewissenhaft verwaltet haben soll.

Wirkliche Garnisonsschulen sind, wie schon erwähnt, erst nach den Befreiungskriegen eingerichtet worden, und die Garnisonsschule Grandenz bestand ehemals unter dem Namen Festungsschule des 4. Ostpreussischen Infanterie-Regiments. Nach Auflösung der Regimentschulen blieb sie als Garnisonsschule bestehen. Ihr Bedarf an Unterhaltungskosten wurde auf den Militäretat gebracht und ein eigener Lehrer, Namens Niehke, an dieser Schule angestellt. Er ruht auf dem Garnisonkirchhof zu Grandenz. Ein Grandenzer, Lehrer Neuschäffer, ward Nachfolger des verstorbenen Niehke.

Durch die mit dem 1. Oktober 1888 erfolgte Formation eines kombinierten Reserve-Bataillons in der Festung Grandenz stieg die Zahl der schulberechtigten Soldatenkinder von 71 auf 240, und es genehmigte König Friedrich Wilhelm III. auf den Antrag des Kriegsministeriums mittelst Kabinetts-Ordre vom 5. August 1889 die Einrichtung der Schule in zwei Klassen und die endgültige Anstellung eines zweiten Lehrers, Namens Rosenbaum. Dieser hatte die Knaben, Neuschäffer die Mädchenklasse, bis man später die Theilung der Schülerzahl nach Alter und Kenntnissen vornahm.

Infolge dieser erweiterten Einrichtung erhielt auch die Schule ihren Spezialetat und hatte über die darin ausgeworfene Dotation vom 1. Januar 1840 ab jährlich Rechnung zu legen.

Nach Pensionierung Neuschäffers im Jahre 1882 wurde Rosenbaum erster und Thimm, ein Ostpreuze, zweiter Lehrer. In diese Zeit fällt die Einführung des Fachunterrichts, so daß beide Lehrer in beiden Klassen Unterricht erteilten.

Bei der Pensionierung Rosenbaums 1885 regte das Kriegsministerium bereits die Frage der gänzlichen Aufhebung der Schule an, weil die Unterhaltungskosten in einem Mißverhältnis zu der damaligen geringen Schülerzahl standen. Da aber die Kommandantur für Weiterbestehen der Schule sich entschied, so behielt die Festung die unterste Klasse für Kinder vom sechsten bis zum vollendeten neunten Lebensjahre. Als solche zwar zu einer Vorstufe herabgedrückt, war sie dennoch bis zur Auflösung lebensfähig und das Bild der zu erstrebenden allgemeinen Volksschule, indem sie die Kinder sowohl Reicher und Armer, als auch die Hoch- und Niedriggestellten zu gemeinsamer Arbeit und zum fröhlichen Spiel zusammenschloß.

Im Jahre 1888 verfügte das Kriegsministerium den gänzlichen Wegfall der Schulgebäude und berief 1892 zum Nachfolger Thimm, der jetzt pensionirt zu Marburg a. L. lebt, den Lehrer Wunsch von einer Grandenzer Mädchenschule.

Die Lage des Garnisonsschulraumes war keine besonders anmutige. Im Festungsboulevard der Coupure V am Niederthor, ganz in der Nähe der „Reutergasse“, lag die zuletzt benutzte Schulkasematte ziemlich im rechten Winkel an eine hohe Mauer der Festungsmauer gelehnt, gewissermaßen mit ihrem Nordende im ewigen Schattenreiche. Selbst wenn die Sonne sich in jene Ecke verirrt, vermochte sie doch nur sehr wenige Strahlen durch die tief in die Mauer gedachten Fenster in das Innere dieser Kasematte zu senden. Es war darum für die Schüler auch nicht überaus reichlich, wenn ihnen an trüben Herbsttagen eine große Hängelampe das Licht und an regnerischen Sommertagen ein großer Ofen die nötige Wärme spendete.

Gerade, als nun diesem Uebel durch Verlegung der Schule in bessere Räume abgeholfen werden sollte, fiel sie dem Volksschulentatungsgesetz zum Opfer, wonach jede selbständige Gemeinderatsverpflichtung ist, für das unentgeltliche Volksschulbedürfnis aller innerhalb der Gemeinde wohnenden Kinder bis zum 14. Lebensjahre zu sorgen. — Dieser Forderung ist nun in der Weise genügt, daß der selbständige Gutsbezirk Feste Courbiere unter Aufhebung der Garnisonsschule in den Schulverband der Stadt Grandenz gegen ein jährlich zu zahlendes Pauschquantum von 1500 Mark aufgenommen worden ist.

Die Erben des Garnisonsschul-Inventars waren das Militär-Knaben-Erziehungs-Institut Annaburg und die noch überlebende einzige Schwesterchule (Garnison-Leopold-Schule) zu Frankfurt a. O.

Ruhe sanft, theure Garnisonsschule!

W.

## Aus der Provinz.

Grandenz, den 30. Dezember.

## [Vergütung für Verpflegung marschirender Truppen.]

Das Reichsamt des Innern hat auf Grund des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht die Vergütung für die Verpflegung marschirender Truppen im Jahre 1898 wie folgt festgesetzt: für volle Tageskost 80 Pfg., ohne Brod 65 Pfg., für Mittagkost 40 Pfg., ohne Brod 35; für Abendkost 25, ohne Brod 20 Pfg.; für Morgenkost 15, ohne Brod 10 Pfg.

— Das Künstlerjubiläum, die Feier der Wiederkehr des Tages, an welchem Frau Julie Hoffmann geb. Morohn vor vierzig Jahren die Bühne unseres Stadttheaters zum ersten Male, und zwar als Fanchon in dem Birch-Pfeiffer'schen Schauspiel „Die Grille“ betreten hatte, wurde am Mittwoch im Stadttheater bei ausverkauftem Hause begangen. Das Publikum nahm herzlichsten Theil an der Jubiläum, die bei ihrem ersten Auftreten als Mutter Fadet vom Orchester mit Lorching's „Sei bei dem Tag, an welchem Du bei uns erschienen“ und dreimaligem Laich und vom Publikum mit lebhaftem Applaus begrüßt wurde. Der Fortgang der Handlung auf der Bühne mußte sich manche Unterbrechung gefallen lassen. Auf der Bühne überreichten zwei weibliche Mitglieder der Hoffmann'schen Theatergesellschaft ihrer verehrten Direktorin einen kostbaren Kranz von schier riesenhaftem Umfang, und aus der Tiefe des Orchesters stiegen prächtige Blumenpenden in mannigfaltigen Formen auf die Bühne hinauf, wo der Blumenwald einen eigenartigen Gegensatz zu der dürftigen Hölle der Fanchon bildete. Im Laufe des Abends wiederholten sich die Blumenpenden noch mehrmals und wechselten mit dem Walfall des Publikums ab, das nicht müde wurde, der Jubiläarin wie auch den übrigen Mitwirkenden, unter diesen namentlich der Tochter, Fräulein Johanna Hoffmann, welche die Titelrolle spielte, ihre Theilnahme auszudrücken. Von Freunden und Verehrern aus Stadt und Provinz, zum Theil aus weiter Ferne, war im Laufe des Tages eine große Anzahl von schriftlichen und telegraphischen Glückwünschen und Geschenken eingegangen, welche Zeugnis ab-



legten, welche große Beliebtheit sich die Jubilarin und deren Familie zu erfreuen hat.

— **Generallieutenant v. Mikusch-Buchberg**, Kommandeur der 8. Division in Erfurt, wird in militärischen Kreisen als Nachfolger des kommandierenden Generals des 2. Armee-Korps, Generals der Infanterie v. Blomberg, der in allerhöchster Zeit in den Ruhestand treten wird, genannt. Der General entstammt einer bürgerlichen Familie. Er gehörte lange dem Generalstab an und war zuletzt in demselben Oberquartiermeister. General der Infanterie v. Blomberg wird nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienste seinen Wohnsitz in Berlin nehmen.

— **[Militärisches.]** v. Bensen, Oberstleut. und etatsmäßiger Stabschef des Inf. Regts. Nr. 16, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 21 ernannt. Major, Major und Bats. Kommandeur vom Inf. Regt. Nr. 140, unter Beförderung zum Oberstleut., als etatsmäß. Stabschef in das Inf. Regt. Nr. 16 versetzt. Treumann, Major aggreg. dem Jäger-Bat. Nr. 5, als Bats. Kommandeur in das Inf. Regt. Nr. 140 einrangiert. v. u. zur Mühlen, Hauptm. und Komp. Chef. vom Inf. Regt. Nr. 21, unter Beförderung zum Oberstleut. Major, als aggregiert zum Inf. Regt. Nr. 78 versetzt. v. Robertus, R. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 21, zum Hauptm. und Komp. Chef befördert. Wanningardt, Hauptm. und Komp. Chef vom Inf. Regt. Nr. 61, unter Beförderung zum Oberstleut. Major, als aggregiert zum Inf. Regt. Nr. 143 versetzt. v. Karmb, R. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 61, zum Hauptm. und Komp. Chef befördert. v. Henning, Hauptm. und Komp. Chef vom Inf. Regt. Nr. 176, dem Regt., unter Verleihung des Charakters als Major, aggregiert. Seiweloh, Hauptm. und Plakmajor in Thorn, die Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Inf. Regts. Nr. 39 erteilt, und a la suite dieses Regts. zu führen. v. Peller-Berensberg, Prem. Lieut. vom Man. Regt. Nr. 4 zum überzähl. Rittmeister befördert. v. Kathan, Rgt. zu Wartenberg und Penzlin, Sef. Lt. vom Man. Regt. Nr. 9, mit Pension der Abtheilung bewilligt. Becker, Rittm. vom R. Regt. Nr. 5, — bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst mit Pension der Charakter als Rechnungsrath versehen.

**Thorn, 20. Dezember.** Eine Generalversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse beschäftigte sich gestern mit dem Antrag des Vorstandes, Herrn Buchographen Feherabend seines Amtes als Vorstandsmittelglied zu entheben. Derselbe Antrag war schon in der letzten Generalversammlung gestellt und auch angenommen worden. Die Aufsichtsbekörde verwarf aber diesen Beschlusse die Genehmigung, weil sich an der Abstimmung auch die Arbeitnehmer beteiligten hatten. In der gestrigen Versammlung wurde die Abstimmung nur von den Arbeitgebern vorgenommen. Diese lehnten den Antrag ab, so daß also Herr Feherabend im Amt verbleibt. Bei der Jahreshauptversammlung der Ortskrankenkasse wurde an Stelle des Herrn Schult Herr Kaufmann Hozakowski, an Stelle des Herrn A. Kowiatowski Herr Schriftföhrer Stajkowski neu- und Herr v. Czerniewski wiedergewählt.

**s. Lebitzsch, 20. Dezember.** Der Direktor der russischen Postkammer, Herr v. Witten in Pölnitz-Lebitzsch, ging gestern in der Kaiserlichen Forst auf die Jagd. Plötzlich bekam er einen Gehirnschlag, fiel um und war sofort tot.

**Dirschau, 20. Dezember.** Die hiesige staatliche Fortbildungsschule, die in Ober- und Unterstufe, eine deutsche Kombinierte, sogenannte Sonntagsschule, und eine kaufmännische Fachklasse eingetheilt ist, zählt gegenwärtig 247 zum Schulbesuch verpflichteten und vier freiwillige, insgesamt 251 Schüler.

— **Boypot, 20. Dezember.** Die zuständige Behörde hat jetzt die Genehmigung gegeben, daß die hiesige evangelische Gemeinde den am Gemeindegelände liegenden „Seeburg“ als Bauplatz der neuen Kirche ankaufe. Infolgedessen ist dem Besitzer des Seeburgs die auf dem „Seeburg“ lastende Beschränkung, daß er nicht bebaut werden darf, sofort abgekauft worden. Die dazu erforderliche Summe von 5000 Mark hat Herr Kaufmann J. in hochherziger Weise als Geschenk hergegeben.

**Elbing, 20. Dezember.** Der frühere Kanzlist Josef Wartsch von hier war hier bei der königlichen Spezialkommission beschäftigt. Es gehörte zu seinen Obliegenheiten, Briefe von der Post zu holen. Bei dieser Gelegenheit erlief er einmal mittelst Postanweisung einen von der Norddeutschen Eisen- und Stahlwerke-Gesellschaft eingesandten Betrag von 300 Mark, den er in seinem Augen vernahm. Ein anderes Mal eignete er sich eine Postkarte im Werte von 5 Pfennig an. Endlich wird ihm zur Last gelegt, einen Brief vernichtet zu haben. Dieser Brief war an die königl. Spezialkommission gerichtet und betraf die Abfertigung der Postkarte. Wartsch beantwortete dieses Schreiben im Namen der königl. Spezialkommission, wodurch er sich der Urkundenfälschung schuldig machte. B. hatte sich deshalb heute vor der Strafkammer zu verantworten. Entlassen wurde Wartsch am 26. Oktober. Der Angeklagte will nervenschwach sein, und seine Frau behauptet, daß ihr Mann geistesgestört sei. Herr Kreisphysikus Dr. Deutich hat ihn erst vor kurzem untersucht und hält ihn für einen vollständig geistig gesunden Menschen. Der Gerichtshof erkannte wegen Urkundenfälschung, Betrugs und Vernichtung eines Briefes zunächst auf fünf Monate Gefängnis. — Der Arbeiter Karl Führer und sein zukünftiger Schwager, der Arbeiter Paul Herrmann von hier, waren wegen Körperverletzung bezw. Bedrohung angeklagt. Führer hatte seine Braut, seine Schwiegermutter und den künftigen Schwager durchgeprügelt, während Herrmann drohte, dem Führer den Schädel zu spalten. Beide befinden sich noch in jugendlichem Alter. Herrmann ist schon zweimal bestraft. Führer erhielt ein Jahr und Herrmann zwei Wochen Gefängnis.

**[i] Rastenburg, 23. Dezember.** Der Ausbau der geplanten Nebenbahn Angerburg-Rastenburg-Rössel-Bischdorf scheint nunmehr gesichert. Nachdem die Erhebungen über die Güterausfuhr jener Bezirke stattgefunden, haben die beteiligten Kreise nach einem Erlaße des Oberpräsidenten ihre Bereitwilligkeit zur unentgeltlichen Hergabe des Grund und Bodens u. s. w. zu erklären. Eine zugehörige Erklärung hat der Kreis Rastenburg bereits abgegeben, und der Kreis Rössel entscheidet in nächster Zeit über diese Frage endgültig. Die Gesamtlänge der Bahnlinie beträgt etwa 61 Kilometer; auf den Kreis Rastenburg entfallen 23, auf den Kreis Rössel 15 und 33 Kilometer auf den Angerburger Kreis. Der Bahnbau soll alsbald vor den Sandtag gelangen. — Das Gut Böttschendorf hat die Holzhandlung Richters Söhne für 800 000 Mk. angekauft.

**Fr. Vartenstein, 20. Dezember.** In dem nahen Dorfe Albrechtshof ereignete sich dieser Tage ein schwerer Unglücksfall. Der Besitzer A. wollte Getreide ausbreiten und abstrich, da er nur wenige Reute zur Verfügung hatte, seiner 70jährigen Mutter das Antrieben der Pferde an der Dreschmaschine. Kaum hatten sich die Pferde in Bewegung gesetzt, da wurden die Reiter der alten Frau von der nach dem Dreschkasten führenden Weistange erfasst und die Unglückliche dermaßen zu Boden geschleudert, daß sie außer verletzten Knochenbrüchen auch schwere innere Verletzungen erlitt. Es ist keine Hoffnung vorhanden, die verunglückte Greisin am Leben zu erhalten.

**Wartenburg, 20. Dezember.** Der Arbeiter Peter Barfowski wurde dieser Tage in seiner Wohnung aufgefunden. Der Verstorbenen hatte sich ein kleines Vermögen gesammelt und lebte in steter Sorge, daß das Geld ihm gestohlen werden könnte. Er hatte daher, wenn er sich Abends schlafen legte, stets die Stubenthüre von innen mit Strichen verschlossen. Da er keine Person um sich hatte, so wurde sein Ableben erst am andern Tage bemerkt. Die Thüre war ebenfalls wieder von innen verschlossen, und man konnte nur durch das Fenster in die Stube gelangen.

**Bromberg, 20. Dezember.** Herr Rektor Szubial von der 1. Mädchen-Volksschule, ein in weiten Kreisen geschätzter Schulmann, ist im Alter von 65 Jahren gestorben.

**Krone a. Br., 20. Dezember.** In der gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Voettlicher der Brauereibesitzer und Stadtverordneter-Vorsteher Schemel zum Kreisabgeordneten für den Rest der Wahlperiode bis 1902 gewählt.

**Samter, 20. Dezember.** Der Dienstmagd Elisabeth Kurzmannowksi hier selbst ist von der Kaiserin als Anerkennung für die mehr als 40 Jahre bei der Kientere S. pflichttreu geleisteten Dienste das goldene Kreuz nebst einem Diplom verliehen worden.

**Wongrowitz, 20. Dezember.** Das der Landbank gehörige Restgut Wärenbusch ist durch Kauf in den Besitz des Administrators E. Streich aus Guelien übergegangen.

**Pinne, 20. Dezember.** Für die Ermittlung der Kirchhoffredler hat auch Frau Baronin v. Massenbach eine Belohnung von 500 Mk. ausgesetzt.

## Strafkammer in Grandenz.

Sitzung am 20. Dezember.

1) Der heimliche Schuhmacher Carl Ludwig Schmiglig lehrte am 22. Oktober d. J., in etwas angetrunkenem Zustande, in das Schanklokal des Kaufmanns Moritz E. in Dsche ein, in welchem sich nur Frau E. und ein Bedienter befanden. Der Angeklagte trank dort auch Schnaps und fing an Standal zu machen. Frau E. verbot ihm dies, forderte ihn auch, als er weiter lärmte, auf, das Lokal zu verlassen, was der Angeklagte nicht that. Frau E. ergriff nun eine Klopffelle, drohte ihm damit und sagte, er solle gehen, sonst bekomme er damit. Der Angeklagte ging trotzdem nicht, sondern trat auf Frau E. zu und verprügelte sie mit einem dicken Stocke einen so wichtigen Hieb auf den Kopf, daß Frau E. bewußtlos zusammenbrach. Frau E. hatte eine nicht unbedeutende Verletzung davon getragen, sie leidet seitdem an Schwindelanfällen. Der Angeklagte behauptet, so betrunken gewesen zu sein, daß er von nichts wisse. Der Gerichtshof hielt aber den vorgetragenen Sachverhalt für erwiesen und verurtheilte den Angeklagten wegen Hausfriedensbruchs und gefährlicher Körperverletzung zu sechs Monaten Gefängnis.

2) Der Arbeiter Bartholomäus Dombrowski aus Drüdenhof wurde wegen Hehlerei mit zwei Jahren Gefängnis bestraft, die Arbeiterin Sophie K. aus Bruchnowa wurde wegen Diebstahls mit einem Jahr Gefängnis bestraft. Die Ehefrau des Dombrowski wurde freigesprochen. Die drei Angeklagten wurden am 8. November 1897 in Marienau, woselbst sie Fühner verlaufen wollten, verhaftet. Auf einem Handwagen wurden eine Menge Kleidungsstücke vorgefunden, die der Gastwirth Theophil Wusse aus Conradsvalde bei Stuhm als sein Eigentum erkannte. Die Fühner waren ebenfalls als gestohlen anzusehen, da die Angeklagten sich über den Erwerb nicht ausweisen konnten.

3) Der Arbeiter Felix Wolinski aus Zünsmorgen hatte sich wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Am 24. Oktober 1897 ging der Angeklagte nach Jezewo zur Kirche. Nach dem Gottesdienste begab er sich nach dem Waisenhause von D. in Jezewo, woselbst er den Arbeiter W. aus Wirschenbrück traf und mit diesem einige Glas Bier trank. Um 5 Uhr etwa begaben sich die beiden Genannten, die Rätin L. ihren Eheleuten und zwei Mädchen auf den Heimweg. In Wirschenbrück angekommen, wollte W. sich trennen, um nach Hause zu gehen. Der Angeklagte ersuchte ihn aber, nach Zünsmorgen zum Kartenpiel zu kommen, was W. zuerst ablehnte, aber auf wiederholte Aufforderung ein Stück Weges mitzugehen versprach. Die übrigen Personen hatten sich inzwischen entfernt. Als der Angeklagte mit W. eine kurze Strecke gegangen war, geriet er in Streit. Beide Personen sagten sich und fielen zu Boden; hier nun verprügelte der Angeklagte W., wie dieser behauptet, mehrere Messerstiche in den Kopf und Brust, und als W. aufsprang und davonzief, erhielt er noch einen Stich in den Rücken. Der Verletzte hatte in dem rechten Schulterblatt einen Stich, auf dem Mittelkopf eine fünf Centimeter lange Schnittwunde und in der linken Wade eine tiefe Stichwunde, welche stark blutete, aber ohne Folgen gut verheilt sind, davongetragen. Aber auch der Angeklagte hatte Verletzungen erhalten und ziemlich stark geblutet. Der Vorgang hat sich aber ohne Zeugen unter den beiden Verhafteten abgespielt, und der Angeklagte behauptet nun, er habe sich gegen den an Körperstärke weit stärkeren W. nur gewehrt, um die Stockschläge zu parieren. Bei diesem Sachverhalt hat der Gerichtshof die Sache für nicht genügend aufgeklärt erachtet und den Angeklagten freigesprochen.

4) Der Fleischer Johann Kowakowski aus Gehlube befand sich wegen verurtheter Mordthat auf der Anklagebank. Am 14. August 1897 fuhren die Schmiedemeister Johann V. ihren Eheleuten aus Wiewort auf einem einspännigen Fuhrwerke von Grandenz nach Hause. In der Nähe der Kaserne des 141. Inf. Regts. begegnete sie einem vollbeladenen Wagen mit Heu und bogen deshalb links aus. Hinter ihnen kam im schnellen Trab der Angeklagte, der dicht an dem B., noch dessen Wagen etwas reichend, vorbeifuhr. Kurz darauf hielt der Angeklagte sein Pferd an, trat dem B. entgegen, hielt dessen Pferd an und verlangte von diesem drei Mark Erloß für den Schaden, den sein Wagen bei dem Vorbeifahren erlitten habe. Frau V. verweigerte die Zahlung, und beide fuhren weiter. Kurz vor Rehring sprang Angeklagter nochmals vom Wagen, fiel dem B. hinten Pferde in die Hügel und verlangte wieder drei Mark. B. sagte ihm, er solle klagen, wenn er etwas wolle. Der Angeklagte rief nun zu seiner Frau: „Frau, gib das Messer, ich schneide den Schimmel los“. Der Angeklagte berührte sich aber erst auf Zureden anderer Personen und hat die Eheleuten A. fast eine halbe Stunde lang aufgehalten. Der Gerichtshof hat den Angeklagten für diese Straftat mit 25 Mark Geldstrafe eventl. fünf Tagen Gefängnis bestraft.

5) Der Arbeiter Friedrich Mehl aus Schäferei wurde wegen Majestätsbeleidigung mit drei Monaten Gefängnis bestraft. Die Öffentlichkeit der Verhandlung war ausgeschlossen.

## Verchiedenes.

— **[Jagdunfall.]** Auf dem Jagdgelände von Czernowitz (Oberschlesien) wurden durch die Unvorsichtigkeit eines Büchsenpanners der Artillerie-Regiment v. Schramm und ein Treiber schwer und zwei andere Treiber leicht verletzt. Der unglückliche Büchsenpanner ist verhaftet worden. An dem Aufkommen des Regimentes wird gearbeitet.

— **Wegen Verfälschung von Naturbutter mit Margarine** hatte sich neulich der Butterhändler Paul Jerbe in Berlin vor Gericht zu verantworten. Er war angeklagt, wiederholt Naturbutter mit Margarine gemischt zu haben, ferner des Betruges, der dadurch begangen sein sollte, daß der Angeklagte in der Absicht, sich einen rechtserheblichen Vermögensvorteil zu verschaffen, die verfälschte Butter als reine Butter veranste, und drittens das Markenverstoß bezw. das Verstoß zur Verleumdung des unanters Wettbewerbs verlegt zu haben, indem er das Umhüllungspapier mit der Aufschrift „Rolkereiverband Kleeblatt, Prenglau“ zum Einschlagen der verfälschten Butter verwendete. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hielt trotz des Zeugens des Angeklagten die Anklage in vollem Umfange aufrecht und beantragte mit Rücksicht auf den großen Umfang der Verfälschungen und den Schaden, der dadurch entstanden sei, sechs Monate Gefängnis, 1000 Mk. Geldstrafe oder weitere 100 Tage Gefängnis und mit Rücksicht auf die niedrige Gesinnung ein Jahr Ehrverlust. Der Gerichtshof

nahm an, daß der Angeklagte in einer fortgesetzten Handlung wiederholt Butter gefälscht und sich auch des Betruges schuldig gemacht habe. Das Urtheil lautete auf vier Monate Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe.

## Unsere blauen Jungen.

(Neujahrs-Trinkpruch.)

Indes bei klarem Sternengfunkel  
Des Jahres letzte Stunde schlug,  
Durchbraust des Südens Wogendunkel  
Der deutsche Argonautenzug.  
Hellsilbern blinkt im Roudenglaste  
Die Fackel, die der Schwarm sich pflegt —  
Und jedes Schiff, vom Kiel zum Mast,  
Ist gut aus deutschem Stahl gefügt.  
Ein deutsches Lied, mit Blut gesungen,  
Hält wider von der Panzerwand,  
Und jeder unser blauen Jungen  
Schickt seinen Gruß dem Vaterland.  
So spüren sie der Heimath Segen  
Und fern im Süd auf schwantem Boot  
Und lachen der Gefahr entgegen,  
Die Hunderttausendfältig droht.  
Es sei von uns mit hellen Stimmen  
Ein schallendes „Hurrah“ gebracht  
Den Jungen, die da draußen schwimmen  
Durch Wogenwall und Wetternacht,  
Der Flotte, die durch ferne Meere  
Hinausgeht, den Feinden kühn zu drohn,  
Auf daß sie ruhmvoll wiederkehre  
Mit unserm blonden Kaiserjoh!n!  
Stoßt an! — Es tönt wie Glockenläuten,  
So festlich — jedes Auge strahlt —  
Wie soll ich mir den Zauber deuten,  
Der Euch die Wangen röther malt?  
Wie Eure Häupter stolz sich heben!  
Wie Euer Pulsschlag heißer geht!  
Verfürt Ihr jetzt das Frühlingseben,  
Das mächtig durch die Heimath weht;  
Das Fanken, die nur matt gegommen,  
Zu hohen Flammen angefaßt?  
Verfürt Ihr's, daß die Zeit gekommen,  
Wo Deutschland wieder eitel macht?  
Wo Michel, den der Völler Glaube  
Mit schläfrigem Symbol geschmückt,  
Sich statt der sanften Zippelhaube  
Den Eichenkranz ins Haar gebückt?  
Verfürt Ihr's, daß im alten Glanze  
Germania wieder, Rahlmblickt,  
Nun endlich in der Völler Kränze  
In Häupten an der Tafel sitzt? —  
Nun denn — so leert zum andern Male  
In dieser Jahreswendenacht  
Die düstere Opferchale  
Auf Deutschlands Größe, Ruhm und Macht!  
(Fr. v. Ostini in der Münchener „Jugend“.)

## Sprechsaal.

Im Sprechsaal finden Aufschriften aus dem neuesten Aufnahme, selbst wenn die Redaktion die darin ausgesprochenen Ansichten nicht vertritt, sofern nur die Sache von allgemeinem Interesse ist und eine Betrachtung von verschiedenen Seiten sich empfiehlt.

## Antwort.

Auf die persönlichen Anzweiflungen des Herrn Sieg in Nr. 304 des „Gesell.“ habe ich wohl nicht nötig mehr zu erwidern, als daß ich alles von mir in Nr. 235 und Nr. 300 Gesagte voll aufrecht erhalte. Zu einem alten Dürchenliede heißt es: „Wer die Wahrheit kennt und jaget sie nicht, das ist fürwahr ein erdärmlicher Wicht“. Es ist meine Gewohnheit, Ansichten, die ich für richtig halte, öffentlich auszusprechen. Herr Sieg hat ganz gewiß Recht, daß, wenn ich Mitglied des Kreistages wäre — ich wohne ziemlich isolirt, im äußersten Osten des Kreises, aber drei Meilen von Culm, für die Gegend östlich der Bahnstrecke Broylauden-Gottersfeld befindet sich überhaupt kein Grundbesitzer im Kreistage — daß ich dann zunächst in mündlicher Debatte das Interesse meiner Nachbarn und den Grundfak, daß die Interessenten und Abzogenen der einzelnen Kunstwege nach Möglichkeit zu den Kreislasten heranzuziehen seien, so lange nicht für alle gefordert ist, vertreten hätte. Wenn ich dabei inbess, wie jetzt Herr Brund-Willisch, ohne Erfolg geblieben wäre, so würde ich wohl jedenfalls auch dann mit meinen Ansichten an die größere Öffentlichkeit gegangen sein. Das werde ich auch weiter thun, wenn ich es für zweckmäßig halte. In der vorliegenden Sache habe ich inbess, ohne mich zu wiederholen, nichts weiter zu sagen, auch wenn Herr Sieg die Stärke einer Antwort nach ihrer Länge zu messen scheint. Konr. Plehn.

## Erziehung mit Prügel.

Der „Kinderfreund“, der Einsender des „Erziehung mit Liebe“ in Nr. 300 des „Geselligen“ will nach seinen Ausführungen das Züchtigen der Schulkinder nur in den allergeringsten Fällen und auch dann nur gestattet wissen, wenn die Genehmigung dazu von dem Lokalinspektor eingeholt worden ist. Er habe zwar nur Kinder aus vornehmem Stande unterrichtet, habe aber stets auch ohne Prügelstrafen gute Erfolge erzielt. Ja, solche Kinder kann auch jeder Volksschullehrer mit Liebe unterrichten und erziehen. Hat der Herr Einsender eine Ahnung davon, was für verstockte, abgestumpfte, sittlich verdorbene Kinder die Volksschule oft zur Erziehung bekommt? Weiß der Herr Einsender etwas davon, wie solche Kinder zu Hause erzogen werden? Wie viele Streiche muß ein fauler oder diebstahler Junge bekommen, bis er endlich einsieht, daß er lernen und gut thun muß. Verschämte Eltern haben auch nichts gegen die Züchtigung durch die Lehrer einzuwenden. Manche Wittwe, der der Junge über den Kopf gewachsen ist, kommt zum Lehrer und ersucht ihn, den Jungen ordentlich durchzublauen, damit er der Mutter gehorche. Hat der Herr Einsender (oder seine verehrte Gattin) noch nie seine eigenen Kinder (wenn er solche hat) zu züchtigen brauchen? Und was den Eltern gestattet ist, muß dem Lehrer, als dem Witzzieher, folgerichtig auch gestattet werden. Wie will der Herr Einsender in einer Klasse mit 70, 80, ja über 100 Kindern die Disziplin mit Liebe wahren? Wagt der Herr Einsender, es mache dem Lehrer Freunde die armen Weisen zu quälen, oder glaubt er die Volksschullehrer hätten gar keine Geduld und keine Liebe zu den Kindern? Diese Erziehungsmittel sind uns allen wohlbekannt, aber alles an seinem Plage. Bedeutende Pädagogen weisen den Erzieher auf diese Mittel hin, sie rathen aber auch Prügelstrafen an, wenn sie von Erfolg sind und nach dem Ermessen eines verständigen Erziehers heilsame Wirkung ausüben. Verstöße gegen das Züchtigungsrecht, die vom Temperament des Lehrers, oft auch vom unglücklichen Zufall, abhängen, berechnen aber noch nicht zu sagen: „Fort mit dem falschen Erziehungsmittel.“ Für den Rath, die Züchtigung soll nur mit Genehmigung des Lokalinspektors erfolgen, können sich die Herren beim Einsender bekümmern, sie hätten dann wahrhaftig viel zu thun. — Der Herr Einsender, allem Anschein nach ein Theologe, beruft sich zum Schluß auf ein biblisches Wort („Liebe Deine Kinder als dich selbst“); ich will ihn auch auf eine biblische Stelle verweisen, mit der er sich in seinen Ausführungen in Widerspruch stellt: (Spr. Sal. 13, 24. „Wer seine Ruthe schonet, der hasset seinen Sohn, wer ihn aber lieb hat, der züchtigt ihn bald.“)

Darin würde jeder Lehrer dem Herrn Einsender beistimmen, daß die Liebe das erste und vornehmste, die Prügelstrafe das letzte oder oft notwendige, Erziehungsmittel ist. Dieses Mittel aus der Schule zu verbannen, geht nicht an. W., Lehrer.



# Arbeitsmarkt.

Die geist. Interessen werden gebeten, die für den Arbeitsmarkt bestimmten Anzeigen möglichst so abzufassen, daß das Stichwort als **Ueberschrift** zelle erscheint, weil durch gleichmäßiges Hervorheben des hauptsächlichsten Inhalts jeder Anzeige als Ueberschrift zelle die Uebersicht erleichtert wird.  
Die Expedition.

Preis der gewöhnlichen Seite 15 Bl.

## Männliche Personen

### Stellen-Gesuche

2961] **Handelsreisende** sucht ein alterer Philologe. Melb. u. W. M. 784 a. d. J. u. u. des Gesellsch. Danzig, Sovana. 5.

### Handelsstand

2921] Ein jungerer Materialist, 20 Jahre alt, evgl. Konfession, sucht, gestützt auf gute Zeugn. a. l. evgl. 15. Januar Stell. Melb. u. postl. R. C. 77 postl. Thorm.

### Junger Kaufmann

evang., 20 J. alt, der zuletzt eine Filiale über ein Jahr verwaltete, sucht, gestützt auf gute Zeugn. u. Empfehlungen, zu sofort o. l. Febr. Stell. in einem Materialwaaren- und Destillations-Geschäft. Gef. Offerten unter Nr. 2908 an den Gesellsch. erbeten.

### Kaufmann

sucht per sof. Stell. als Buchhalter, Reisender, Geschäftsführer, od. Filialbuchf. Gef. Off. u. d. S. 1-10 postl. Schneidemühl erb.

### Ein junger Kaufmann

25 Jahre alt, ev. Konfession, mit der dopp. Buchführung vertraut, beider Landesprachen mächtig, 3 Jahre in einer Bier-Engros-Handlg. u. Selterwasserfabrik als Buchhalter und Reisender tätig, sucht dauernde Stell. als Buchhalter in einer größeren Brauerei. Photographie u. Referenzen stehen zur Verfügung. Meldungen werden brieflich mit der Aufschrift Nr. 2910 an den Gesellsch. erbeten.

### Gewerbe u. Industrie

Der beschaft. e. energ. streb. jung. **Wandtechniker** durchaus praktischer, ausgebildet, 3 Sem. e. Bauschule absol., unt. sehr bescheid. Anspr. Meldungen brieflich unter Nr. 2851 an den Gesellsch. erbeten.

### Junger Müller

geb. Gold., mit neuest. Mülerei vertraut, im Weiß best. Zeugn., sucht per sof. Stell. Gef. Off. unter C. J. postl. St. Eulau.

### Landwirtschaft

E. alt. Mann, v. Jug. auf l. d. Landw. tätig, d. poln. u. deutsch. Spr. m. annehm., l. Stell. a. Landw. u. d. l. Güte, am liebsten selbständige. Off. unter Nr. 2925 an den Gesellsch. erbeten.

### Meinen verheirateten

**Wirthsch.-Inspektor** welcher meine 2000 Morgen große Brennerei- und Mühlenwirthschaft 6 1/2 Jahre zu meiner vollen Zufriedenheit geleitet hat, kann ich bestens empfehlen. Er ist 33 Jahre alt, ev., Frau tüchtige Wirthin, hat nur ein Kind; er ist energisch, prakt. u. theoret. gebildet und erfreute sich keineswegs bei der Arbeit und ehrenwerthen Charakteres wegen allgemeiner Achtung. Eintritt gleich oder später. Meldungen brieflich mit Aufschr. Nr. 2751 an den Gesellsch. erbeten.

### Einfacher Inspektor

33 Jahre, 15 J. b. Fach, sucht sofort Engagem., l. u. s. in möglichst. St. Off. u. A. T. postl. Braunsberg Dr.

### 10 Unterschweizer

der 1. Januar 98 zu vergeben. Schweizerbureau Thorm.

### Lehrlingsstellen

2943] Ein junger Konditor-gehilfe sucht **Lehrstelle als Koch.** Näheres bei J. J. Dost, Allenstein, Gartenstraße 4.

### Offene Stellen

2792] Zu Neujahr wird ein ev. **Haushälter** der 2 Knaben von 13 und 14 J. bis zur Tertia eines Gymnasiums unterrichten kann, gesucht von Gutshausen Schoneich, Bielefeld u. d. Vornatowo, Kr. Culm.

### 2974] Ein tüchtiger Bureangehilfe

welcher seine Stellung sofort oder in kurzer Zeit antreten kann, wird gesucht. Gehalt 75 Mk. monatlich.

### Handelsstand

2749] Für mein Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche ich vom 15. Januar od. 1. Februar 98 einen tüchtigen **Verkäufer.** Meldungen bitte mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Zeugnisse der Photographie einzureichen. G. Ledies, Marienburg Dr.

### Handelsstand

2749] Für mein Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche ich vom 15. Januar od. 1. Februar 98 einen tüchtigen **Verkäufer.** Meldungen bitte mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Zeugnisse der Photographie einzureichen. G. Ledies, Marienburg Dr.

### Handelsstand

2749] Für mein Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche ich vom 15. Januar od. 1. Februar 98 einen tüchtigen **Verkäufer.** Meldungen bitte mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Zeugnisse der Photographie einzureichen. G. Ledies, Marienburg Dr.

### Handelsstand

2749] Für mein Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche ich vom 15. Januar od. 1. Februar 98 einen tüchtigen **Verkäufer.** Meldungen bitte mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Zeugnisse der Photographie einzureichen. G. Ledies, Marienburg Dr.

### Handelsstand

2749] Für mein Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche ich vom 15. Januar od. 1. Februar 98 einen tüchtigen **Verkäufer.** Meldungen bitte mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Zeugnisse der Photographie einzureichen. G. Ledies, Marienburg Dr.

### Handelsstand

2749] Für mein Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche ich vom 15. Januar od. 1. Februar 98 einen tüchtigen **Verkäufer.** Meldungen bitte mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Zeugnisse der Photographie einzureichen. G. Ledies, Marienburg Dr.

### Handelsstand

2749] Für mein Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche ich vom 15. Januar od. 1. Februar 98 einen tüchtigen **Verkäufer.** Meldungen bitte mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Zeugnisse der Photographie einzureichen. G. Ledies, Marienburg Dr.

### Handelsstand

2749] Für mein Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche ich vom 15. Januar od. 1. Februar 98 einen tüchtigen **Verkäufer.** Meldungen bitte mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Zeugnisse der Photographie einzureichen. G. Ledies, Marienburg Dr.

### Handelsstand

2749] Für mein Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche ich vom 15. Januar od. 1. Februar 98 einen tüchtigen **Verkäufer.** Meldungen bitte mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Zeugnisse der Photographie einzureichen. G. Ledies, Marienburg Dr.

### Handelsstand

2749] Für mein Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche ich vom 15. Januar od. 1. Februar 98 einen tüchtigen **Verkäufer.** Meldungen bitte mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Zeugnisse der Photographie einzureichen. G. Ledies, Marienburg Dr.

### Handelsstand

2749] Für mein Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche ich vom 15. Januar od. 1. Februar 98 einen tüchtigen **Verkäufer.** Meldungen bitte mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Zeugnisse der Photographie einzureichen. G. Ledies, Marienburg Dr.

### Handelsstand

2749] Für mein Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche ich vom 15. Januar od. 1. Februar 98 einen tüchtigen **Verkäufer.** Meldungen bitte mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Zeugnisse der Photographie einzureichen. G. Ledies, Marienburg Dr.

### Handelsstand

2749] Für mein Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche ich vom 15. Januar od. 1. Februar 98 einen tüchtigen **Verkäufer.** Meldungen bitte mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Zeugnisse der Photographie einzureichen. G. Ledies, Marienburg Dr.

### Handelsstand

2749] Für mein Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche ich vom 15. Januar od. 1. Februar 98 einen tüchtigen **Verkäufer.** Meldungen bitte mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Zeugnisse der Photographie einzureichen. G. Ledies, Marienburg Dr.

### Handelsstand

2749] Für mein Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche ich vom 15. Januar od. 1. Februar 98 einen tüchtigen **Verkäufer.** Meldungen bitte mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Zeugnisse der Photographie einzureichen. G. Ledies, Marienburg Dr.

### Handelsstand

2749] Für mein Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche ich vom 15. Januar od. 1. Februar 98 einen tüchtigen **Verkäufer.** Meldungen bitte mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Zeugnisse der Photographie einzureichen. G. Ledies, Marienburg Dr.

### Handelsstand

2749] Für mein Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche ich vom 15. Januar od. 1. Februar 98 einen tüchtigen **Verkäufer.** Meldungen bitte mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Zeugnisse der Photographie einzureichen. G. Ledies, Marienburg Dr.

### Handelsstand

2749] Für mein Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche ich vom 15. Januar od. 1. Februar 98 einen tüchtigen **Verkäufer.** Meldungen bitte mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Zeugnisse der Photographie einzureichen. G. Ledies, Marienburg Dr.

# Braumeister - Gesuch.

2943] Unser Braumeister Herr Direktor Quoré ist plötzlich gestorben und soll dessen Stelle sofort besetzt werden. Geeignete Bewerber wollen ihre Offerten mit Lebenslauf, Referenzen, Gehaltsforderung etc. baldigst an den Vorsteher des Brauereibetriebes, Herrn Stadtrat Dr. Stadelbaum hierüber einreichen.

S. M. Brauhaus, A. G., vormals J. H. Bernerker, Jüterburg.

### Tücht. Eisendreher

sowie ältere, geübte **Maschinenschlosser** für dauernde Beschäftigung ges. E. B. Gehlhaar, Rastel (Wehe) Eisenfabrik u. Maschinenfabrik.

### Ein Schmiedemeister

auf Arbeitswagenbeschlag, ohne Handwerkszeug, der seine Tüchtigkeit nachweist, kann, find. dauernde Beschäftigung bei [2962] Fischer in Argentan.

### Ein Schmied

mit Zuschläger, der die Führung des Dampfmaschinenübernehmens muß und im Besitz guter Zeugnisse ist, Stellung in Riesenwalde bei Riesenburg bei Jüterburg.

### Unverh. Schmied

nicht zu jung, der Kosten als Hofmann mit versehen muß, zum 1. April 1898 gesucht. [2893] Brenzlau bei Hochalben Dr.

### Ein verh. Schmied

mit Vorwissen, welcher beste Kenntnisse in Maschinen, Beschlag und allen in sein Fach schlagenden Arbeiten durch Zeugnisse nachweisen kann, wird f. dauernde Stellung a. Marien gesucht. Meldungen u. Angabe von Lohnansprüchen nimmt entgeg. Dom. Lufschin bei Dirichau. [2877]

### Ein verh. Schmied

mit Vorwissen, welcher beste Kenntnisse in Maschinen, Beschlag und allen in sein Fach schlagenden Arbeiten durch Zeugnisse nachweisen kann, wird f. dauernde Stellung a. Marien gesucht. Meldungen u. Angabe von Lohnansprüchen nimmt entgeg. Dom. Lufschin bei Dirichau. [2877]

### Ein verh. Schmied

mit Vorwissen, welcher beste Kenntnisse in Maschinen, Beschlag und allen in sein Fach schlagenden Arbeiten durch Zeugnisse nachweisen kann, wird f. dauernde Stellung a. Marien gesucht. Meldungen u. Angabe von Lohnansprüchen nimmt entgeg. Dom. Lufschin bei Dirichau. [2877]

### Ein verh. Schmied

mit Vorwissen, welcher beste Kenntnisse in Maschinen, Beschlag und allen in sein Fach schlagenden Arbeiten durch Zeugnisse nachweisen kann, wird f. dauernde Stellung a. Marien gesucht. Meldungen u. Angabe von Lohnansprüchen nimmt entgeg. Dom. Lufschin bei Dirichau. [2877]

### Ein verh. Schmied

mit Vorwissen, welcher beste Kenntnisse in Maschinen, Beschlag und allen in sein Fach schlagenden Arbeiten durch Zeugnisse nachweisen kann, wird f. dauernde Stellung a. Marien gesucht. Meldungen u. Angabe von Lohnansprüchen nimmt entgeg. Dom. Lufschin bei Dirichau. [2877]

### Ein verh. Schmied

mit Vorwissen, welcher beste Kenntnisse in Maschinen, Beschlag und allen in sein Fach schlagenden Arbeiten durch Zeugnisse nachweisen kann, wird f. dauernde Stellung a. Marien gesucht. Meldungen u. Angabe von Lohnansprüchen nimmt entgeg. Dom. Lufschin bei Dirichau. [2877]

### Ein verh. Schmied

mit Vorwissen, welcher beste Kenntnisse in Maschinen, Beschlag und allen in sein Fach schlagenden Arbeiten durch Zeugnisse nachweisen kann, wird f. dauernde Stellung a. Marien gesucht. Meldungen u. Angabe von Lohnansprüchen nimmt entgeg. Dom. Lufschin bei Dirichau. [2877]

### Ein verh. Schmied

mit Vorwissen, welcher beste Kenntnisse in Maschinen, Beschlag und allen in sein Fach schlagenden Arbeiten durch Zeugnisse nachweisen kann, wird f. dauernde Stellung a. Marien gesucht. Meldungen u. Angabe von Lohnansprüchen nimmt entgeg. Dom. Lufschin bei Dirichau. [2877]

### Ein verh. Schmied

mit Vorwissen, welcher beste Kenntnisse in Maschinen, Beschlag und allen in sein Fach schlagenden Arbeiten durch Zeugnisse nachweisen kann, wird f. dauernde Stellung a. Marien gesucht. Meldungen u. Angabe von Lohnansprüchen nimmt entgeg. Dom. Lufschin bei Dirichau. [2877]

### Ein verh. Schmied

mit Vorwissen, welcher beste Kenntnisse in Maschinen, Beschlag und allen in sein Fach schlagenden Arbeiten durch Zeugnisse nachweisen kann, wird f. dauernde Stellung a. Marien gesucht. Meldungen u. Angabe von Lohnansprüchen nimmt entgeg. Dom. Lufschin bei Dirichau. [2877]

### Ein verh. Schmied

mit Vorwissen, welcher beste Kenntnisse in Maschinen, Beschlag und allen in sein Fach schlagenden Arbeiten durch Zeugnisse nachweisen kann, wird f. dauernde Stellung a. Marien gesucht. Meldungen u. Angabe von Lohnansprüchen nimmt entgeg. Dom. Lufschin bei Dirichau. [2877]

### Ein verh. Schmied

mit Vorwissen, welcher beste Kenntnisse in Maschinen, Beschlag und allen in sein Fach schlagenden Arbeiten durch Zeugnisse nachweisen kann, wird f. dauernde Stellung a. Marien gesucht. Meldungen u. Angabe von Lohnansprüchen nimmt entgeg. Dom. Lufschin bei Dirichau. [2877]

### Ein verh. Schmied

mit Vorwissen, welcher beste Kenntnisse in Maschinen, Beschlag und allen in sein Fach schlagenden Arbeiten durch Zeugnisse nachweisen kann, wird f. dauernde Stellung a. Marien gesucht. Meldungen u. Angabe von Lohnansprüchen nimmt entgeg. Dom. Lufschin bei Dirichau. [2877]

### Ein verh. Schmied

mit Vorwissen, welcher beste Kenntnisse in Maschinen, Beschlag und allen in sein Fach schlagenden Arbeiten durch Zeugnisse nachweisen kann, wird f. dauernde Stellung a. Marien gesucht. Meldungen u. Angabe von Lohnansprüchen nimmt entgeg. Dom. Lufschin bei Dirichau. [2877]

### Ein verh. Schmied

mit Vorwissen, welcher beste Kenntnisse in Maschinen, Beschlag und allen in sein Fach schlagenden Arbeiten durch Zeugnisse nachweisen kann, wird f. dauernde Stellung a. Marien gesucht. Meldungen u. Angabe von Lohnansprüchen nimmt entgeg. Dom. Lufschin bei Dirichau. [2877]

### Ein verh. Schmied

mit Vorwissen, welcher beste Kenntnisse in Maschinen, Beschlag und allen in sein Fach schlagenden Arbeiten durch Zeugnisse nachweisen kann, wird f. dauernde Stellung a. Marien gesucht. Meldungen u. Angabe von Lohnansprüchen nimmt entgeg. Dom. Lufschin bei Dirichau. [2877]

### Ein verh. Schmied

mit Vorwissen, welcher beste Kenntnisse in Maschinen, Beschlag und allen in sein Fach schlagenden Arbeiten durch Zeugnisse nachweisen kann, wird f. dauernde Stellung a. Marien gesucht. Meldungen u. Angabe von Lohnansprüchen nimmt entgeg. Dom. Lufschin bei Dirichau. [2877]

### Ein verh. Schmied

mit Vorwissen, welcher beste Kenntnisse in Maschinen, Beschlag und allen in sein Fach schlagenden Arbeiten durch Zeugnisse nachweisen kann, wird f. dauernde Stellung a. Marien gesucht. Meldungen u. Angabe von Lohnansprüchen nimmt entgeg. Dom. Lufschin bei Dirichau. [2877]

### Ein Lehrling

für mein Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft von sofort gesucht. J. Cohn, Wrys Ostpreußen.

### Ein Lehrling

welcher die Brod- und Kuchenbäckerei erlernen will, sucht J. Manthey, Bäckermeister, Graudenz, Langestraße 4.

### Ein Lehrling

für mein Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft von sofort gesucht. J. Cohn, Wrys Ostpreußen.

### Ein Lehrling

welcher die Brod- und Kuchenbäckerei erlernen will, sucht J. Manthey, Bäckermeister, Graudenz, Langestraße 4.

### Ein Lehrling

für mein Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft von sofort gesucht. J. Cohn, Wrys Ostpreußen.

### Ein Lehrling

welcher die Brod- und Kuchenbäckerei erlernen will, sucht J. Manthey, Bäckermeister, Graudenz, Langestraße 4.

### Ein Lehrling

für mein Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft von sofort gesucht. J. Cohn, Wrys Ostpreußen.

### Ein Lehrling

welcher die Brod- und Kuchenbäckerei erlernen will, sucht J. Manthey, Bäckermeister, Graudenz, Langestraße 4.

### Ein Lehrling

für mein Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft von sofort gesucht. J. Cohn, Wrys Ostpreußen.

### Ein Lehrling

welcher die Brod- und Kuchenbäckerei erlernen will, sucht J. Manthey, Bäckermeister, Graudenz, Langestraße 4.

### Ein Lehrling

für mein Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft von sofort gesucht. J. Cohn, Wrys Ostpreußen.

### Ein Lehrling

welcher die Brod- und Kuchenbäckerei erlernen will, sucht J. Manthey, Bäckermeister, Graudenz, Langestraße 4.

### Ein Lehrling

für mein Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft von sofort gesucht. J. Cohn, Wrys Ostpreußen.

### Ein Lehrling

welcher die Brod- und Kuchenbäckerei erlernen will, sucht J. Manthey, Bäckermeister, Graudenz, Langestraße 4.

### Ein Lehrling

für mein Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft von sofort gesucht. J. Cohn, Wrys Ostpreußen.

### Ein Lehrling

welcher die Brod- und Kuchenbäckerei erlernen will, sucht J. Manthey, Bäckermeister, Graudenz, Langestraße 4.

### Ein Lehrling

für mein Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft von sofort gesucht. J. Cohn, Wrys Ostpreußen.

### Ein Lehrling

welcher die Brod- und Kuchenbäckerei erlernen will, sucht J. Manthey, Bäckermeister, Graudenz, Langestraße 4.

### Ein Lehrling

für mein Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft von sofort gesucht. J. Cohn, Wrys Ostpreußen.

### Ein Lehrling

welcher die Brod- und Kuchenbäckerei erlernen will, sucht J. Manthey, Bäckermeister, Graudenz, Langestraße 4.

### Ein Lehrling

für mein Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft von sofort gesucht. J. Cohn, Wrys Ostpreußen.

### Ein Lehrling

welcher die Brod- und Kuchenbäckerei erlernen will, sucht J. Manthey, Bäckermeister, Graudenz, Langestraße 4.

### Ein Lehrling

für mein Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft von sofort gesucht. J. Cohn, Wrys Ostpreußen.

# Ein Lehrling

für mein Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft von sofort gesucht. J. Cohn, Wrys Ostpreußen.

# Ein Lehrling

welcher die Brod- und Kuchenbäckerei erlernen will, sucht J. Manthey, Bäckermeister, Graudenz, Langestraße 4.

# Ein Lehrling

für mein Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft von sofort gesucht. J. Cohn, Wrys Ostpreußen.

# Ein Lehrling

welcher die Brod- und Kuchenbäckerei erlernen will, sucht J. Manthey, Bäckermeister, Graudenz, Langestraße 4.

# Ein Lehrling

für mein Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft von sofort gesucht. J. Cohn, Wrys Ostpreußen.

# Ein Lehrling

welcher die Brod- und Kuchenbäckerei erlernen will, sucht J. Manthey, Bäckermeister, Graudenz, Langestraße 4.

# Ein Lehrling

für mein Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft von sofort gesucht. J. Cohn, Wrys Ostpreußen.

# Ein Lehrling

welcher die Brod- und Kuchenbäckerei erlernen will, sucht J. Manthey, Bäckermeister, Graudenz, Langestraße 4.

# Ein Lehrling

für mein Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft von sofort gesucht. J. Cohn, Wrys Ostpreußen.

# Ein Lehrling

welcher die Brod- und Kuchenbäckerei erlernen will, sucht J. Manthey, Bäckermeister, Graudenz, Langestraße 4.

# Ein Lehrling

für mein Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft von sofort gesucht. J. Cohn, Wrys Ostpreußen.

# Ein Lehrling

welcher die Brod- und Kuchenbäckerei erlernen will, sucht J. Manthey, Bäckermeister, Graudenz, Langestraße 4.

# Ein Lehrling

für mein Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft von sofort gesucht. J. Cohn, Wrys Ostpreußen.

# Ein Lehrling

welcher die Brod- und Kuchenbäckerei erlernen will, sucht J. Manthey, Bäckermeister, Graudenz, Langestraße 4.

# Ein Lehrling

für mein Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft von sofort gesucht. J. Cohn, Wrys Ostpreußen.

# Ein Lehrling

welcher die Brod- und Kuchenbäckerei erlernen will, sucht J. Manthey, Bäckermeister, Graudenz, Langestraße 4.

# Ein Lehrling

für mein Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft von sofort gesucht. J. Cohn, Wrys Ostpreußen.

# Ein Lehrling



**Lehrmädchen**  
für mein Manufaktur-, Kurz- u. Wollwaren-Geschäft der bald gesucht. Selbstgehr. Offert mit Photographie erbeten. [2983]  
Kendel Rosenbaum's Nachf.,  
Schönlanke a. d. Düb.

**Eine Wamsell**  
die kochen kann und bei der Arbeit mithilft, sowie ein

**ordentliches Mädchen**  
welches mitkochen kann, beide nicht zu jung, werden bei gut. Begeh. u. etwa 60 u. 36 Tl. Lohn zu Neujahr gesucht auf Oberförsterei in der Prov. Sachsen. Meldungen brieflich mit der Aufschrift Nr. 2967 an den Geselligen erbeten.

2949) Suche von sofort ein anständiges, evangelisches

**junges Mädchen**  
vom Lande als Wirtin.  
Frau Elise Müller,  
Blustromweg bei Schöne.

2783) Für mein Putz- u. Weißwaren-Geschäft suche ich ein  
**Lehrmädchen.**  
Freie Stat. wird gewährt. Off. erbeten. M. Kretschmann,  
Renteich Wdr.

2890) Rittergut Hohenhausen bei Krenschau, Kreis Thoen, sucht zum sofortigen Eintritt eine

**jung. Wirtin**  
unter direkter Anleitung der Hausfrau. Dieselbe muß in Küche und sonstigem Hauswesen schon etwas erfahren sein. Zeugnisabschriften mit Angabe des Alters und der Gehaltsanprüche einzusenden an obige Adresse.

2703) Wegen Verheirathung der jetzigen Wirtin wird zu sofort. Eintritt

**eine Wirtin**  
gesucht, die erfahren ist im Kochen, Backen, Bedienen, wie Kälber, aufzucht und Milchwirtschaft (Handcentrifuge). Zeugnisabschr. sowie Gehaltsanprüche einzusenden an Frau von Meller, geb. von Langen-Steinfelder, Jemeflowo Wdr., Pott.

2988) Suche m. Wirtin, Stüb. perf. Köch. f. Offiz.-Fam., Kochm., Stubenm. f. Got., St. u. Gut, Vertäufelung, Buffettisch, Kinderp., Bonu., Kamm., Kinderst. u. Mädchen, wie sämtl. Dienstver. b. hoh. Geh. v. 100 u. 150 Tl. an. St. Leuandowitz, Ag. Thoen, Heiligegeiststr. 17, 12r.

2886) Eine erfahrene

**Wirtin**  
26 Jahre alt, beider Sprachen mächtig, sucht Stellung. Off. u. A. S. postl. Strassweg Westf.

2849) In Omulef b. Reidenburg Ostpr. kann v. 1. Februar

**eine Köchin**  
welche gut die bürgerliche Küche versteht, bei einem Gehalt von 120 bis 150 Mark Stellung erhalten. Offerten mit Zeugnis sind nach Omulef zu senden.

2981) Suche zu sofort oder 15. Januar

**ein Stubenmädchen und eine Köchin**  
die melken muß. Abschrift der Zeugnisse zu senden an Frau von Schaeven, Lichtfelde Bpr.

**Original Universal-Schrotmühlen.**

Dieselben zeichnen sich aus durch  
**grösste Leistung bei leichtem Gang,**  
geringe Abnutzung der mahelnden Theile,  
**billige Ersatztheile, einfachste Bedienung.**

No. 3 für Dampf, Leistung 25 Ctr.  
No. 5 für Rosswerk, Leistung bis 12 Ctr.  
NB. für Rosswerk, Leistung bis 5 Ctr.

**Danzig A. P. Muscate Dirschau**  
Landwirthschaftl. Maschinen-Fabrik und Eisengleiserei.

1777) Krankheitsd. will ich mein in d. Garnison. Osterode Ostpr. Bors. Senden Nr. 1 belegen, in gutem Zustande befindl. Grundrüd, in welchem seit 30 Jahren

**eine Köcherei**  
mit gut. Erfolge betrieben wird, unt. gütst. Bedingung. verkaufen. Konkurrenz ist nicht a. Orte. Ang. nach Uebereinkunft. G. G. d. Köcherei, Osterode Ostpr.

2320) Wein am hies. Orte beleg.

**Grundrüd**  
bestehend aus gut. Gebäuden, 20 Morg. gut. Bod., bin ich willens, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Grundrüd liegt mitten im Dorfe u. unmittelbar an der Chaussee und eignet sich zu jedem landwirthsch. Geschäft. Ludwig Quast, Weiser, Schönan, Kr. Schwes.

**Mein Grundrüd**  
in Bukowia, 84 Mg. groß, mit neuen Gebäuden, durchweg Weizenboden, 10 Mg. 2-3 schmitt. Fluswiesen, bin ich willens, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Friedrich Schloß, Weiser, Bukowia, Kr. Strassburg.

2860) Ich beabsichtige mein

**Grundrüd**  
mit auch ohne Inventar zu verkaufen. GröÙe 12 Mg. Ader, 18 Mg. Wiesen. Adolf Blum, Piasen b. Graudenz.

**Grundrüd**  
Wassermühle mit Bäckerei, 204 Mg. Ader, Wiesen, Wald, Lehm vorhanden a. Anlage e. Biegelei. Off. u. W. M. 786, Inf. Ann. d. Geiell. Danzig, Jovena. S.

**Holländer Mühlengrundrüd**  
mit 24 Mg. Land, Hälfte Wiesen, in schön. Lage, Gebäude l. gut. Zustande, mit sämtl. todten u. lebend. Invent., für 3800 Tl. zu verkaufen. Anzahlung nach Vereinbarung. Weid. unter Nr. 2861 an den Geselligen erbeten.

**Mühlengrundrüd**  
wird zu kaufen gesucht. Nähere Angaben sowie genauesten Preis bitte mit z. senden. Wassermühle bevorz. Berlin, Auguststraße 30.

**In Suowrazlaw**  
ist in lebhafter Geschäftslage eine auch zwei Bannellen zusammen ca. 15 Ar gr. preiswerth zu verkaufen. Näheres b. Franz Lieb, Suowrazlaw.

**Selbst-Käufer ein Gut**  
in der Nähe von Stuhm. Ausführl. Angabe, mögl. von Veräußerer; auch würde ich eine Dame, die ein Gut besitzt, erblicken. Weid. bis zum 1. Februar mit F. K. 100 Hauptpostlagernd Barmen (Rheinland).

**Pachtungen.**  
2883) Die in meinem Hause, Danzigerstraße, belegene

**Bäckerei**  
ist von sofort zu verpachten. Eugen Virth, Weise.

**Ein groß. Grundrüd**  
am Wasser gelegen, welches sich a. Fabrikanlage eign., mit groß. Hof u. Schweinrüd, ist b. sof. zu verm. u. zu verk. Näh. b. Weid. b. Rosien, Danzig II, Steinbamm 15.

**Café Central**  
mit Hotel-Betrieb in Danzig ist zu verpachten. Zur Uebereinkunft sind ca. 15 000 Mark erforderlich. Nähere Auskunft daselbst.

**Ein Baumaterialien-Lagerhof**  
für Langholz, Bohlen, Bretter, Latten etc. mit Schuppen und Komtoir, in Graudenz, zu verpachten. Weidung. Weid. briefl. mit Aufschrift Nr. 2866 durch den Geselligen erbeten.

**Bau-Geschäft in Danzig.**  
2895) Großer Bau- und Zimmerplatz, an der Mottlau, neben einer Schneidemühle gelegen, mit Komtoir, großer Werkstatt, Lagerstätten etc., auf dem seit langen Jahren ein ausgedehntes Baugeschäft betrieben worden ist, ist vom 1. April oder auch früher zu verpachten, das gut erhaltene, reichliche Inventar zu verkaufen. Näheres Laßabie 35 d bei

**Ein gut. gebendes Restaurant**  
welches v. sofort übernommen werden kann, wird zu pachten gesucht. Off. mit näh. Angab. unt. 2975 an den Gesell. erbeten.

**Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)**  
Stets scharf! Kronenstich unmöglich!  
Das einzig Praktische für glatte Fahrhaken!  
Vorsicht! Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, versehen wir jetzt jeden einzelnen unserer H-Stollen mit nebenstehender Schutzmarke. Man achte hierauf beim Einkauf!

**Leonhardt & Co.**  
Berlin N.W., Schiffbauerdamm 3.

**Spezial-Rauchtabak-Verandhaus**  
von B. Bender, Iggelheim Pfalz  
Liefert zu billigsten Preisen gegen Nachnahme: [877]

10 Pfd. prima Ribpentabak, angenehmes Aroma Mk. 1.60  
10 " " Blattartig. Tabak, feines Aroma " 2.00  
10 " " Ribpentabak u. 100 Stk. gute Cigarren 3.50  
Mehrfachnahme entsprechend billiger. Sehr lohnend auch für Wiederverkäufer. Mein Prinzip ist, nur prima Waare zum Versand zu bringen; minderwerthige Waare führe ich nicht. Für Nachbestell. wird garantiert.

Versand direkt an Private. Außerordentlich billige Preise

**F. TODT, Pforzheim**  
Gold- und Silberwaaren-Fabrik, gegründet 1854.

**Echter Brillant-Ring No. 21**  
14 Kar. Gold, 585 gestempelt, mit la. Stein Mk. 18.  
Gegen baar od. Nachn. Reich illust. Kataloge über Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Tafelzerräthe, Uhr., Essbestecke, No. 2209, Uhrkettenanhänger Gold, Silber u. Edelsteine waaren etc. grat. u. frko. Auswärt. Mk. 2. wird in Zahlg. genommen.

**Simili-Brillant-Ring**  
No. 43, 8 Karat Gold, 333 gestemp. Mk. 5, auch mit la. echt Cap-Rubin. Auf allen beschickten Ausstellungen prämiirt. Alter Schmuck wird modern umgearbeitet. Altes Bronzen- und Alpacakettchenanhänger Gold, Silber u. Edelsteine waaren etc. grat. u. frko. Auswärt. Mk. 2. wird in Zahlg. genommen.

**Träger und Schienen**  
in allen Profilen und Längen frei Baustellen [9138]  
Bahn oder Schiff hier.

**Gewichts- und Tragfähigkeits-Berechnung kostenfrei.**  
**Ludwig Zimmermann Nachf.,**  
Danzig, Hopfengasse 109/110.

**Trommel-Häckselmaschinen**  
für Dampf- und Holzwerkbetrieb mit bewegl. Stachelwalze u. Zufuhrgürtel.

Die Messer der Häckselmaschinen für Dampfbetrieb haben 305 mm = 1 1/2" und 406 mm = 1 5/8" Schnittfläche und sind in der Mitte durch eine besondere Stachelwalze abgetheilt. Ich garantiere für bestes Material und gebe diese Maschinen auf Probe.

**Häckselmaschinen**  
für Holzwerk und Handbetrieb  
Liefere ich in bester Ausführung von 305 mm = 1 1/2" bis 180 mm = 7" Schnittfläche herab in bester Ausführung und tadelloser Leistungsfähigkeit. [73]

**A. P. Muscate,**  
Maschinen-Fabrik und Eisengleiserei  
Danzig \* Dirschau

**Pschorrbrau**

auch in kleinen Gebinden, jetzt stets vorrätig bei

**Paul Lehmann, Rehden.**

2778) Einige Hundert Centner

**gutes Häcksel**  
hat frei Bahnhof Briesen äußerst preiswerth abgegeben. Hiermann, Labenz bei Briesen Westpreußen.

**Kleereiber**  
Rohowsky, f. Häcksel u. Dampf, 24 - 320 RT., sehr bewährt. Zahlr. Referenz.

**Kleereiniger**  
45 u. 58 RT., rein. Roth- u. and. Klee v. Begebr. u. v. Seide abiol., auch als Getreidefortirungsmaschine verwendbar. Ueber 1000 im Betriebe.

**Trieurs**  
f. jed. Getreide u. Gemenge. Paul Lobke, Malch. Bpr.

**3 St. Lokomobile**  
gebraucht, aber sehr gut erhalten, stehen preiswerth z. Verkauf bei

**Born & Schütz**  
Maschinen-Fabrik [6905]  
Mödel bei Thorn.

**Heirathen.**  
Ein tücht. Fabrikbes. Ende 20er imponirend. Kenner. ganz allein stehend, sucht christliche

**Lebensgefährtin**  
die sich auch für Landwirthschaft interessiert, im Alter bis 25 Jab., mit disz. Vermögen b. 30000 Mk. Vertr. Weid. m. Weid. b. Photograph. unt. Nr. 2911 an den Gesell. bis 1. Jan. 98 erb. Str. Distret. u. Studend. d. Photograph. w. zugef.

**Zu kaufen gesucht.**  
Grüne Stöcke u. Weiden

kauft Deutsche Rohwarenfabrik Robert Deuser, Graudenz.

**Fabrik-Kartoffeln**  
unter vorheriger Demusterung kauft Albert Pitke, Thorn.

**Jeden Posten Gerste**  
kauft ab allen Stationen u. erbitte demer. Offerten 1878 Herm. Brann, Breslau, Nikolaitadigraben 19.

**Starke, gesundes Nothbuch = Kuchholz**  
suchen wir mehrere Waggonsladungen zu kaufen und bitten um geß. Offerten franko Wagon nachfolgend. Vabitation briefl. mit Aufschrift Nr. 2824 an den Geselligen.

**Dampflokmobile**  
von 25 bis 40 Pferdekraft, zu kaufen gesucht. Meldungen nebst Beschreibung und Preis brieflich mit der Aufschrift Nr. 2938 an den Geselligen erbeten.

**80 000 Biegelbretter**  
sucht zu kaufen [2969]  
F. J. Krebs Nachf., Lichtfelde.

**Punsch-Extracte und Essenzen**  
von Fr. Nienhaus Nachf. empfiehlt [2780]

**Paul Lehmann, Rehden.**

2410) Einige Hundert Centner

**gutes Häcksel**  
hat frei Bahnhof Briesen äußerst preiswerth abgegeben. Hiermann, Labenz bei Briesen Westpreußen.

**Kleereiber**  
Rohowsky, f. Häcksel u. Dampf, 24 - 320 RT., sehr bewährt. Zahlr. Referenz.

**Kleereiniger**  
45 u. 58 RT., rein. Roth- u. and. Klee v. Begebr. u. v. Seide abiol., auch als Getreidefortirungsmaschine verwendbar. Ueber 1000 im Betriebe.

**Trieurs**  
f. jed. Getreide u. Gemenge. Paul Lobke, Malch. Bpr.

**3 St. Lokomobile**  
gebraucht, aber sehr gut erhalten, stehen preiswerth z. Verkauf bei

**Born & Schütz**  
Maschinen-Fabrik [6905]  
Mödel bei Thorn.

**Heirathen.**  
Ein tücht. Fabrikbes. Ende 20er imponirend. Kenner. ganz allein stehend, sucht christliche

**Lebensgefährtin**  
die sich auch für Landwirthschaft interessiert, im Alter bis 25 Jab., mit disz. Vermögen b. 30000 Mk. Vertr. Weid. m. Weid. b. Photograph. unt. Nr. 2911 an den Gesell. bis 1. Jan. 98 erb. Str. Distret. u. Studend. d. Photograph. w. zugef.

**Zu kaufen gesucht.**  
Grüne Stöcke u. Weiden

kauft Deutsche Rohwarenfabrik Robert Deuser, Graudenz.

**Fabrik-Kartoffeln**  
unter vorheriger Demusterung kauft Albert Pitke, Thorn.

**Jeden Posten Gerste**  
kauft ab allen Stationen u. erbitte demer. Offerten 1878 Herm. Brann, Breslau, Nikolaitadigraben 19.

**Starke, gesundes Nothbuch = Kuchholz**  
suchen wir mehrere Waggonsladungen zu kaufen und bitten um geß. Offerten franko Wagon nachfolgend. Vabitation briefl. mit Aufschrift Nr. 2824 an den Geselligen.

**Dampflokmobile**  
von 25 bis 40 Pferdekraft, zu kaufen gesucht. Meldungen nebst Beschreibung und Preis brieflich mit der Aufschrift Nr. 2938 an den Geselligen erbeten.

**80 000 Biegelbretter**  
sucht zu kaufen [2969]  
F. J. Krebs Nachf., Lichtfelde.

**Punsch-Extracte und Essenzen**  
von Fr. Nienhaus Nachf. empfiehlt [2780]

**Paul Lehmann, Rehden.**

**Fabrik-Kartoffeln**  
kaufe zu höchsten Preisen und erbitte 5 Hilo-Probren. Lieferung auch im Froit. [1723]  
B. Hozakowski, Thorn.

**Rübenzucker**  
kauft ab Weidenburg waggonsweise Dom. Targowisko bei Pochau. [2635]

**Grundstücks- und Geschäfts-Verkäufe.**  
In einer Stadt der Provinz Posen, ca. 3000 Einwohner, ist ein seit 60 Jahren bestehendes

**Kolonialw.-Geschäft**  
verbunden mit Mehl- und Getreidehandel, nebst massiven Gebäuden zu verkaufen. Geschäft in bester Blüthe und ist besond. einem tüchtigen christlichen Kaufmann sehr zu empfehlen. Offerten unter Nr. 2930 an den Geselligen erbeten.

**Gute Brodtelle!**  
2803) Eine Gastwirthschaft, alleine am Orte, in gr. Dorfe, maß. Gebäude, m. 18-20 Morg. Garten, ist Familienverb. halb. sehr preiswerth bei 3000 Mk. Anzahlung unter günstigen Bedingungen u. freier Hypothek von sofort zu verkaufen und zu übernehmen durch den

**Ein maßiges Gasthaus**  
gutes Geschäft, mit Garten und Land, billig, mit 3-4000 Mark Anzahlung zu kaufen durch

**Ein Gasthaus**  
nebst Wirthschaftsgrundrüd ist ertheilungshalber billig zu verkaufen und jederzeit zu übernehmen. Preis 23500 Mark. Obige Gastwirthschaft ist auch sof. für ca. 700 Mk. zu verm. Thim. Dirschau, Weid. b. Weid.

**Amkünde halber**  
ist in Liebstadt, Kreis Hohenzollern, d. s. seit 40 Jahren mit gutem Erfolg von dem verstorbenen Maurermeister Bende betriebene

**Bau-Geschäft**  
(Maurerei und Zimmerl.), mit sämtlichen Gerätschaften, Vorräthen, und guter Kundschaft, sofort zu verkaufen. Ferner gehört dazu: gr. Wohnhaus und Wirthschaftsgebäude, sowie todtes und lebendes Inventar und ca. 75 Morg. gutes Land. Geringe Anzahlung. Es bietet sich hier auch für Anfänger obiger Branche eine günstige Gelegenheit. Offerten sub D. 9208 befördert die Annon.-Exp. Haasensteins & Vogler, A.-G. Königsberg i. Pr.

**Ein Grundrüd**  
240 Mg. groß, darunter 36 Mg. Wald, ich. Boden, a. Gebäude, in der besten Gegend Angerburs, ist Todesfalls halber preiswerth zu verkaufen. Weid. zu richten an Ave. A. Dietzschereit, Brosowen der Engelstein Ostpr.

**Ein schönes Grundrüd**  
ca. 213 Morg. Weid. u. Bief., 111 Mg. von Stadt, für den bill. Preis v. 33000 Mk., bei 3-4000 Mk. Anzahlung zu kaufen durch

**Ein gutes gebendes Restaurant**  
welches v. sofort übernommen werden kann, wird zu pachten gesucht. Off. mit näh. Angab. unt. 2975 an den Gesell. erbeten.



10. Forts.]

Donna Inez.

[Nachtr. verb.]

Eine Erzählung aus den mittelamerikanischen Bürgerkriegen.  
Von Franz Treller.

Eben wollte ich hineingehen, um dieser gemeinen Szene ein Ende zu machen, als ich einen schweren Schritt den Korridor entlang kommen hörte; in der Furcht, als Lauscher übertraf zu werden, trat ich rasch in das Nebenzimmer, dasselbe Zimmer, in welchem ich früher die junge Indianerin horchend erkappt hatte.

„Du wolltest hier spionieren, Du rothe Bestie?“ kreischte die Sennora in geradezu widerlichen Tönen. „Du sollst es bereuen, Du!“ Und wieder wimmerte und stöhnte das Mädchen.

„Welchen Akt der Justiz vollstreckt denn meine liebe Inez Padilla?“ ließ sich jetzt die tiefe Stimme des Sennor Areno vernehmen. Er war es, der den Korridor entlang gekommen war und mit diesen Worten bei Inez eintrat.

Die Canaglia hat gehorcht, während ich hier mit Juan verhandelte“, schrie Donna Inez in immer gleicher Wuth. „Hm“, meinte der Sennor, „und da werden gewiß mitunter Sachen besprochen, die nicht Jedermanns Ohr sind.“

„Reizt mich nicht, Areno“, fuhr die Sennora auf. „Nun hört auf, die Dirne zu geißeln; es kleidet Euch nicht schön, Inez, und hat sie Dinge gehört, die besser verschwiegen bleiben, so sperrt sie vorläufig ein und sendet sie dann irgend wo hin, wo sie ohne Gefahr plaudern kann. Nimm sie fort, Juan. Ich habe mit Deiner Herrin zu reden“, setzte er gebieterisch hinzu. „Sperrt sie ein, Juan, und spricht sie ein Wort, erdroffele sie.“

Der Regier ergriff das weinende Mädchen und zog es hinaus.

„Was wollt Ihr“, fragte Inez Padilla jetzt ruhiger. „Ich will mit Euch zu Ende kommen“, entgegnete der Pflanzler und versenkte, wie das Knarren verriet, seine schwere Gestalt in einen Reihstuhl.

„Nun?“ fragte sie ruhig.

„Also zum letzten Male; wollt Ihr die 100 000 Pesos auf dem Altare des Vaterlandes opfern?“

„Nein, nein und dreimal nein“, schrie die Sennora und stampfte mit dem Fuße auf; „ich habe es Euch bereits deutlich genug gesagt. Nicht einen Pfaster gebe ich.“

„Hm“, brummte der Pflanzler, „kurz und bündig.“

„Ich kann überhaupt nichts geben, denn was an Geld vorhanden ist, liegt auf der Bank.“

„Meine theure Sennora, wir wissen das besser, und es wird sich außer dem, was auf der Bank liegt, noch etwas finden. Ich habe bis jetzt als Freund und Rathgeber gesprochen, der es wohl mit Euch meinte, und bin nun gezwungen, als Vertreter des Präsidenten zu reden.“

Es entstand hierauf ein Schweigen. Dann sagte Inez mit unsicherer Stimme: „Ich verstehe Euch nicht, — und — ich habe kein Geld.“

„Ihr nicht, das trifft zu, denn was Ihr in die Ehe gebracht habt, wird nicht viel gewesen sein, und über das Uebrige steht Euch gelegentlich kein Verfügungsrecht zu.“

„Ich bin Padillas Erbin.“

„Einstweilen noch nicht, Sennora. Man kann nur Jemand beerben, der todt ist.“

„Ich denke, mein Mann ist todt genug.“

„Ihr lirt, Sennora Inez. Euer Gatte ist verschollen, versteht Ihr mich, verschollen, denn es ist kein tatsächlicher Beweis seines Ablebens vorhanden, und nicht, ehe dieser geführt ist, oder der oberste Gerichtshof ihn für todt erklärt hat, seid Ihr seine Erbin. Ja, Ihr könnt ohne Weiteres von hier vertrieben werden, und der Staat übernimmt einstweilen die Verwaltung der Güter des Verschollenen; darum ist es gerathen, daß Ihr Euch gut mit der Regierung stellt.“

„Ich halte treu zur Regierung, Sennor, Ihr wißt es.“

„Um so eher werdet Ihr dem Staat die 100 000 Pesos vorstrecken.“

„Es ist kein Geld vorhanden.“

„Wir wollen darüber nicht streiten; also, kurz, Sennora Padilla. Die Regierung braucht Leute und Geld.“

„Die Leute kann sie nehmen.“

„Geld ist ihr noch wichtiger, besonders baares Geld.“

„Haha“, höhnte sie, „woher soll ich baares Geld nehmen? Wer hat hier baares Geld?“

„Man weiß, daß Carlos Padilla, der auf so seltsame Weise verstorbene Bruder Eures Gatten, der frühere Mit-eigenthümer dieser Hacienda, ein großer Freund von Doub-lonen und Goldbarren gewesen ist und eine erhebliche Anzahl davon aufgehäuft hat.“

„Ich wollte, Ihr sprüdet wahr.“

„Mit unzertrennbarer Ruhe fuhr Sennor Areno fort: „Diesen Metallvorrath möchte ich Euch bitten, mir aus-zuliefern, das heißt dem Staate, der in Geldbedrängniß ist, zu leihen. Ihr erhaltet hohe Zinsen und mit der Zeit das Kapital zurück.“

„Laßt Euch das Geld von dem ausliefern, der Euch das Märchen aufgebunden hat.“

„Ihr wartet von Jugend auf sehr zur Sparsamkeit ge-neigt, Sennora Inez, ich weiß es wohl; aber besetzt Euern Geld, liefert das Geld aus; es ist besser für Euch.“

„Wenn es wahr wäre, was Ihr sagt, so wollte ich, ich wüßte den Ort, wo es verborgen liegt.“

Nach einigem Schweigen sagte Areno: „Ich habe nicht Zeit, diplomatische Künste anzuwenden, um Euch gefügig zu machen. Die Regierung hat Euch bis jetzt mit Wohl-wollen behandelt, da Ihr, im Gegensaatz zu Euren ver-schollenen Gatten, der sich zu den Aufständischen neigte, treu blieb und wichtige Dienste durch Eure Nachrichten über den Ausbruch der Verschwörung geleistet habt. — Entgeht Euch der Schuß des Präsidenten, so könnte es leicht kommen, daß eine eingehende Untersuchung über die eigen-artigen Umstände, unter welchen Euer Schwager Carlos Padilla seinen Tod fand, eingeleitet würde.“

Ein höhnisches Lachen antwortete ihm.

„Nacht nicht; es giebt jetzt ein Verfahren, weld-

nach langer Zeit noch die feinen Pflanz-

welche die Congo-Regen anwenden, um

befreien.“

Wiederum entstand ein Schweigen. Ich vernahm nur das heftige Athmen von Inez. Mich regte jetzt die Unter-redung so auf, daß ich mein Herz schlagen hörte.

Dann sagte die Herrin von Del Bas mit ansehnlicher Ruhe, aber einem doch merklichen Beben der Stimme: „Was wollt Ihr damit sagen? Ich verstehe Euch nicht.“

Der Pflanzler fuhr, ohne diese Aeußerung zu beachten, fort: „Neben das Ende Eures Mannes, des harmlosen José Padilla, laufen absonderliche Gerüchte umher.“

Die Sennora machte entschieden eine heftige Bewegung, denn man hörte ihr Kleid rauschen, und ein Stuhl fiel um. „Er war ein Gegner der Regierung und würde sich, allem Anscheine nach, zu den Aufständischen geschlagen haben, wenn er nicht vorher ermordet worden wäre.“

„Was? was? Ermordet?“ stöhnte die Frau.

„Er hatte der bettelhaften, aber hübschen Inez Castro, welche nichts ihr Eigen nannte, als ein altersschwaches Haus und einen schuftigen Knecht, seine Hand gereicht. Carlos Padilla starb; man wird ja erfahren, an welcher Krankheit, und José wurde alleiniger Eigenthümer von Del Bas.“

José wurde ermordet, und Inez Padilla, welche er leidenschaftlich liebte, würde Herrin von Del Bas sein und mit dieser reichen Hacienda und ihrer kleinen Hand den schönen Enrico Baldez beglücken können, wenn — der Gerichtshof José Padilla für todt erklärte. Ich habe die Vorgänge hier aus der Entfernung beobachtet, — und kenne Inez Castro zur Genüge.“

Er brach plötzlich ab und sagte dann nachdrücklich: „Alles dies soll vergessen sein. — Ich trage die vom hohen Rathe unterfertigte Todeserklärung José Padillas in der Tasche, sie ist Euer, wenn Ihr mir das, was an baarem Gelde hier vorhanden ist, ausliefern, und Ihr könnt morgen mit dem schönen Enrico Hochzeit machen, wenn Ihr wollt.“

Nach einem kurzen Schweigen sagte die Sennora: „Mich will bedünken, daß die Regierung, trotz aller Siege, die sie erringt, in großer Bedrängniß ist.“

„Ihr sagt mit Eurer spöttischen Bemerkung die Wahr-heit; es fehlt vor Allem an Geld, d. h. an Metall, und da Ihr Vorräthe davon habt, belege ich sie im Auftrage des Staates mit Beschlag und fordere Euch auf, das vor-handene Geld mir, dem Vertreter der Regierung, auszu-liefern.“

„Es ist ein würdiges Unternehmen, eine alleinstehende Frau zu überfallen, Sennor Areno.“

„Eure Meinung ist mir gleichgültig, Sennora Inez. Gebt Ihr nicht willig, so nehme ich mit Gewalt.“

„Versucht's“, entgegnete sie ruhig. „Ich habe die Pflicht, meines Gatten Eigenthum zu verteidigen.“

„Gut, die Folgen auf Euer Haupt. Euer schuftiger Neger wird wohl zum Sprechen zu bewegen sein, und wenn Enrico Baldez erfährt, wie rasch die Leute hier an seinen Pflanzengütern sterben, oder auf der Jagd zu Grunde gehen, besonders solche, von denen zu erben ist, oder welche sich der Gunst der Sennora Padilla im Verschwiegenen eine Zeit lang erfreut haben und ihr dann gleichgültig und lästig geworden sind — lebt denn Euer jüngster Freund, der deutsche Matrose, noch?“ — unterbrach er sich.

Von der ganzen Unterredung auf das Tiefste erschüttert, hatte ich bis jetzt regungslos, wie gebannt, gestanden. Bei der so unerwarteten Frage nach mir machte ich unwill-kürlich eine heftige Bewegung, und eine neben mir auf einem Postament stehende große Porzellanvase stürzte klirrend zu Boden.

Einen Augenblick herrschte Schweigen im Nebenzimmer, dann öffnete sich die Portiere, und der Sennora bleiches Angesicht starrte mir entgegen. Mit einem Schrei unver-gleichlicher Wuth, mit verzerrten Zügen stürzte sie auf mich los, in der Hand einen kleinen, bligenden Dolch. „Er hat gehört, er muß sterben.“

Ich sagte das Handgelenk des rasenden Weibes und schlenkerte sie zurück, so daß sie am anderen Ende des Zimmers zu Boden fiel.

Im selben Augenblicke erschien Sennor Arenos kräftige Gestalt in der Thüröffnung, und neben ihm drängte sich der Regier Juan ins Zimmer. (F.)

## Verschiedenes.

Am Institut für Infektionskrankheiten in Berlin soll im nächsten Jahre eine besondere Abtheilung für Wuthkrankheiten (Tollwuth) nach der Pasteur'schen Methode neu eingerichtet werden. In Deutschland fehlt es an einem solchen Institut, was bisher sich wenig bemerkbar gemacht hat, weil in Folge unserer sanitätspolizeilichen Einrichtungen (Maul-torzwang, Hundesteuer) verhältnismäßig nur wenige Fälle von Tollwuth, und diese zumeist in den Grenzbezirken, vorgekommen sind. In letzter Zeit sind aber die Fälle von Tollwuth bei Thieren und Menschen auch in Deutschland etwas häufiger geworden, und die von toten Thieren gebissenen Menschen mußten zur Behandlung nach Paris oder Budapest geschickt werden. Um solchen Unglücksfällen in Zukunft auch bei uns eine Behandlung gewähren zu können, soll einer Pasteur'schen Abtheilung eine von den koch'schen Krankenbaracken zugewiesen werden. Die erforderlichen Mittel sind bereits in den nächstjährigen Etat ein-gestellt worden.

[Zur Beachtung für Geschäftsfreisende.] Das Reichspostamt hat angeordnet, daß die Aushängung von Postanweisungen, Werth- und Einschreibensendungen an in Geschäftshäusern wohnende Reisende nur dann zulässig ist, wenn der Gasthofbesitzer die Empfangsberechtigung mit dem Zusatz „Bürge“ mit unterschreibt. Im Allgemeinen glauben nun viele Reisende, die sehr häufig keine genügende Ausweis-papiere bei sich führen, daß der Gasthofbesitzer seinen Gästen zu dieser „kleinen Gefälligkeit“ sozusagen verpflichtet sei. Durch die erwähnte Dienstvorschrift jedoch, die dem Reisenden die Inanspruch-nahme des Hoteliers als „Bürge“ erwünscht erscheinen läßt, geräth der Gasthofbesitzer in Verlegenheit, deren Namen er erst aus dem Gedächtnisse herausfinden muß, so empfindet dies der Gast sehr unangenehm.

Am Institut für Infektionskrankheiten in Berlin soll im nächsten Jahre eine besondere Abtheilung für Wuthkrankheiten (Tollwuth) nach der Pasteur'schen Methode neu eingerichtet werden. In Deutschland fehlt es an einem solchen Institut, was bisher sich wenig bemerkbar gemacht hat, weil in Folge unserer sanitätspolizeilichen Einrichtungen (Maul-torzwang, Hundesteuer) verhältnismäßig nur wenige Fälle von Tollwuth, und diese zumeist in den Grenzbezirken, vorgekommen sind. In letzter Zeit sind aber die Fälle von Tollwuth bei Thieren und Menschen auch in Deutschland etwas häufiger geworden, und die von toten Thieren gebissenen Menschen mußten zur Behandlung nach Paris oder Budapest geschickt werden. Um solchen Unglücksfällen in Zukunft auch bei uns eine Behandlung gewähren zu können, soll einer Pasteur'schen Abtheilung eine von den koch'schen Krankenbaracken zugewiesen werden. Die erforderlichen Mittel sind bereits in den nächstjährigen Etat ein-gestellt worden.

[Zur Beachtung für Geschäftsfreisende.] Das Reichspostamt hat angeordnet, daß die Aushängung von Postanweisungen, Werth- und Einschreibensendungen an in Geschäftshäusern wohnende Reisende nur dann zulässig ist, wenn der Gasthofbesitzer die Empfangsberechtigung mit dem Zusatz „Bürge“ mit unterschreibt. Im Allgemeinen glauben nun viele Reisende, die sehr häufig keine genügende Ausweis-papiere bei sich führen, daß der Gasthofbesitzer seinen Gästen zu dieser „kleinen Gefälligkeit“ sozusagen verpflichtet sei. Durch die erwähnte Dienstvorschrift jedoch, die dem Reisenden die Inanspruch-nahme des Hoteliers als „Bürge“ erwünscht erscheinen läßt, geräth der Gasthofbesitzer in Verlegenheit, deren Namen er erst aus dem Gedächtnisse herausfinden muß, so empfindet dies der Gast sehr unangenehm.

Am Institut für Infektionskrankheiten in Berlin soll im nächsten Jahre eine besondere Abtheilung für Wuthkrankheiten (Tollwuth) nach der Pasteur'schen Methode neu eingerichtet werden. In Deutschland fehlt es an einem solchen Institut, was bisher sich wenig bemerkbar gemacht hat, weil in Folge unserer sanitätspolizeilichen Einrichtungen (Maul-torzwang, Hundesteuer) verhältnismäßig nur wenige Fälle von Tollwuth, und diese zumeist in den Grenzbezirken, vorgekommen sind. In letzter Zeit sind aber die Fälle von Tollwuth bei Thieren und Menschen auch in Deutschland etwas häufiger geworden, und die von toten Thieren gebissenen Menschen mußten zur Behandlung nach Paris oder Budapest geschickt werden. Um solchen Unglücksfällen in Zukunft auch bei uns eine Behandlung gewähren zu können, soll einer Pasteur'schen Abtheilung eine von den koch'schen Krankenbaracken zugewiesen werden. Die erforderlichen Mittel sind bereits in den nächstjährigen Etat ein-gestellt worden.

[Zur Beachtung für Geschäftsfreisende.] Das Reichspostamt hat angeordnet, daß die Aushängung von Postanweisungen, Werth- und Einschreibensendungen an in Geschäftshäusern wohnende Reisende nur dann zulässig ist, wenn der Gasthofbesitzer die Empfangsberechtigung mit dem Zusatz „Bürge“ mit unterschreibt. Im Allgemeinen glauben nun viele Reisende, die sehr häufig keine genügende Ausweis-papiere bei sich führen, daß der Gasthofbesitzer seinen Gästen zu dieser „kleinen Gefälligkeit“ sozusagen verpflichtet sei. Durch die erwähnte Dienstvorschrift jedoch, die dem Reisenden die Inanspruch-nahme des Hoteliers als „Bürge“ erwünscht erscheinen läßt, geräth der Gasthofbesitzer in Verlegenheit, deren Namen er erst aus dem Gedächtnisse herausfinden muß, so empfindet dies der Gast sehr unangenehm.

Am Institut für Infektionskrankheiten in Berlin soll im nächsten Jahre eine besondere Abtheilung für Wuthkrankheiten (Tollwuth) nach der Pasteur'schen Methode neu eingerichtet werden. In Deutschland fehlt es an einem solchen Institut, was bisher sich wenig bemerkbar gemacht hat, weil in Folge unserer sanitätspolizeilichen Einrichtungen (Maul-torzwang, Hundesteuer) verhältnismäßig nur wenige Fälle von Tollwuth, und diese zumeist in den Grenzbezirken, vorgekommen sind. In letzter Zeit sind aber die Fälle von Tollwuth bei Thieren und Menschen auch in Deutschland etwas häufiger geworden, und die von toten Thieren gebissenen Menschen mußten zur Behandlung nach Paris oder Budapest geschickt werden. Um solchen Unglücksfällen in Zukunft auch bei uns eine Behandlung gewähren zu können, soll einer Pasteur'schen Abtheilung eine von den koch'schen Krankenbaracken zugewiesen werden. Die erforderlichen Mittel sind bereits in den nächstjährigen Etat ein-gestellt worden.

[Zur Beachtung für Geschäftsfreisende.] Das Reichspostamt hat angeordnet, daß die Aushängung von Postanweisungen, Werth- und Einschreibensendungen an in Geschäftshäusern wohnende Reisende nur dann zulässig ist, wenn der Gasthofbesitzer die Empfangsberechtigung mit dem Zusatz „Bürge“ mit unterschreibt. Im Allgemeinen glauben nun viele Reisende, die sehr häufig keine genügende Ausweis-papiere bei sich führen, daß der Gasthofbesitzer seinen Gästen zu dieser „kleinen Gefälligkeit“ sozusagen verpflichtet sei. Durch die erwähnte Dienstvorschrift jedoch, die dem Reisenden die Inanspruch-nahme des Hoteliers als „Bürge“ erwünscht erscheinen läßt, geräth der Gasthofbesitzer in Verlegenheit, deren Namen er erst aus dem Gedächtnisse herausfinden muß, so empfindet dies der Gast sehr unangenehm.

Am Institut für Infektionskrankheiten in Berlin soll im nächsten Jahre eine besondere Abtheilung für Wuthkrankheiten (Tollwuth) nach der Pasteur'schen Methode neu eingerichtet werden. In Deutschland fehlt es an einem solchen Institut, was bisher sich wenig bemerkbar gemacht hat, weil in Folge unserer sanitätspolizeilichen Einrichtungen (Maul-torzwang, Hundesteuer) verhältnismäßig nur wenige Fälle von Tollwuth, und diese zumeist in den Grenzbezirken, vorgekommen sind. In letzter Zeit sind aber die Fälle von Tollwuth bei Thieren und Menschen auch in Deutschland etwas häufiger geworden, und die von toten Thieren gebissenen Menschen mußten zur Behandlung nach Paris oder Budapest geschickt werden. Um solchen Unglücksfällen in Zukunft auch bei uns eine Behandlung gewähren zu können, soll einer Pasteur'schen Abtheilung eine von den koch'schen Krankenbaracken zugewiesen werden. Die erforderlichen Mittel sind bereits in den nächstjährigen Etat ein-gestellt worden.

[Zur Beachtung für Geschäftsfreisende.] Das Reichspostamt hat angeordnet, daß die Aushängung von Postanweisungen, Werth- und Einschreibensendungen an in Geschäftshäusern wohnende Reisende nur dann zulässig ist, wenn der Gasthofbesitzer die Empfangsberechtigung mit dem Zusatz „Bürge“ mit unterschreibt. Im Allgemeinen glauben nun viele Reisende, die sehr häufig keine genügende Ausweis-papiere bei sich führen, daß der Gasthofbesitzer seinen Gästen zu dieser „kleinen Gefälligkeit“ sozusagen verpflichtet sei. Durch die erwähnte Dienstvorschrift jedoch, die dem Reisenden die Inanspruch-nahme des Hoteliers als „Bürge“ erwünscht erscheinen läßt, geräth der Gasthofbesitzer in Verlegenheit, deren Namen er erst aus dem Gedächtnisse herausfinden muß, so empfindet dies der Gast sehr unangenehm.

Am Institut für Infektionskrankheiten in Berlin soll im nächsten Jahre eine besondere Abtheilung für Wuthkrankheiten (Tollwuth) nach der Pasteur'schen Methode neu eingerichtet werden. In Deutschland fehlt es an einem solchen Institut, was bisher sich wenig bemerkbar gemacht hat, weil in Folge unserer sanitätspolizeilichen Einrichtungen (Maul-torzwang, Hundesteuer) verhältnismäßig nur wenige Fälle von Tollwuth, und diese zumeist in den Grenzbezirken, vorgekommen sind. In letzter Zeit sind aber die Fälle von Tollwuth bei Thieren und Menschen auch in Deutschland etwas häufiger geworden, und die von toten Thieren gebissenen Menschen mußten zur Behandlung nach Paris oder Budapest geschickt werden. Um solchen Unglücksfällen in Zukunft auch bei uns eine Behandlung gewähren zu können, soll einer Pasteur'schen Abtheilung eine von den koch'schen Krankenbaracken zugewiesen werden. Die erforderlichen Mittel sind bereits in den nächstjährigen Etat ein-gestellt worden.

[Zur Beachtung für Geschäftsfreisende.] Das Reichspostamt hat angeordnet, daß die Aushängung von Postanweisungen, Werth- und Einschreibensendungen an in Geschäftshäusern wohnende Reisende nur dann zulässig ist, wenn der Gasthofbesitzer die Empfangsberechtigung mit dem Zusatz „Bürge“ mit unterschreibt. Im Allgemeinen glauben nun viele Reisende, die sehr häufig keine genügende Ausweis-papiere bei sich führen, daß der Gasthofbesitzer seinen Gästen zu dieser „kleinen Gefälligkeit“ sozusagen verpflichtet sei. Durch die erwähnte Dienstvorschrift jedoch, die dem Reisenden die Inanspruch-nahme des Hoteliers als „Bürge“ erwünscht erscheinen läßt, geräth der Gasthofbesitzer in Verlegenheit, deren Namen er erst aus dem Gedächtnisse herausfinden muß, so empfindet dies der Gast sehr unangenehm.

dringend zu empfehlen, sich mit genügenden Ausweis-papieren zu versehen, um ihre Werthsendungen erhalten zu können.

[Verhaftung.] In Köln wurde dieser Tage der seit langer Zeit fleißig verfolgte angebliche Arzt Dr. Wolf aus Aachen im Augenblicke, als er auf dem Hauptpostamt lagernde Briefe abholen wollte, verhaftet. Wolf bot in Ju-seraten Frauen Rath und Behandlung in „geheimen, stillen an. Die in großer Zahl einkaufenden Briefe ließ er sich postlagernd senden. Eine Menge Damen aus den verschiedensten Städten Rheinlands ist in die Sache verwickelt; ein Wirth und ein Mädchen wurden in Oberstein bei Saarbrücken verhaftet und in das dortige Gefängniß eingeliefert. Auch Wolf wurde nach Saarbrücken übergeführt. Die beschlagnahmten Briefe wirkten für viele angesehene Damen überaus belastend. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

## Briefkasten.

N. S. 100. Für bezüglichen Einstellungs- und Futterkosten für ein entlaufenes und anderweit untergebrachtes Pferd giebt es keine gesetzlichen Bestimmungen. Im Streitfalle sind solche durch gerichtliche Sachverständige (Landgeschworene) fest-zustellen.

W. S. 6. Wenn man Ihren Angaben, die Sie eidl ich zu bekräftigen haben werden, Glauben schenkt, so wird eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft wegen versuchter Verleitung zum Meineide Erfolg haben.

S. 2. Das Verlangen eines Stellenvermittlungsinstitutes nach einem Vorbehalt für etwaige Stellenvermittlung hängt ledig-lich von den Satzungen und dem Willen des Geschäftes ab. Un-geschiedlich über gar straffällig ist das Verlangen nach einem solchen Vorbehalt und dessen Höhe umso weniger, als Niemand gezwungen ist, auf ein derartiges Verlangen einzugehen.

P. Abt. 2. Da auf die erste Kündigung keine Folgen ein-getreten sind, so ist diese erledigt und kann darauf nicht mehr zu-rückgegriffen werden. Haben Sie auf den Brief des Prinzipals, in welchem er von sechs Wochen Kündigung spricht, schrift-lich aufgegeben geantwortet, so ist die Stelle nach vorangegangener sechswochentlicher Kündigung aufzugeben, da dann ein schriftlicher Dienstvertrag vorliegt. Ist dieses nicht der Fall, so kann Ihnen nur zu jedem Vierteljahrseriten mit vorangegangener sechs-wochentlicher Kündigungsfrist gekündigt werden.

M. 2. 1) Wenn in dem Einstellungsvertrage ein Abkommen über die Kündigung nicht getroffen ist, so kann eine solche, abge-sehen von den Fällen des Art. 64 des Handelsgesetzbuches, von beiden Theilen nur zu jedem Vierteljahrseriten mit Einhaltung einer sechswochentlichen Kündigungsfrist erfolgen. 2) Hat der Kaufmann die polizeiliche Erlaubniß zum Kleinhandel mit Ge-tränken, so kann er diesen in seiner Verfassung ausüben, wo er will.

P. 6. Wirthschaftsinspektoren gehören zu den Hausoffi-zianten. Ist mit solchen ein schriftlicher Dienstvertrag nicht ge-schlossen, so kann das Dienstverhältnis von jedem Theile zu jedem Vierteljahrseriten nach vorangegangener sechswochentlicher Kün-digungsfrist gelöst werden.

W. S. 101. 1) Ist der Bruder in Berlin gestorben, so be-erbt nach dortigem Recht nicht die Mutter allein ihr vererbtes Kind, sondern nur gemeinschaftlich mit den hinterbliebenen Ge-schwistern. 2) Sie brauchen daher die Sachen aus dem Nachlaß des Bruders nicht eher herauszugeben, als bis Ihnen Ihr Erbtheil nach demselben ermittelt ist. — Hat die Mutter Ihnen Schenkungen aus ihrem eigenen Vermögen gemacht, so kann sie solche nur innerhalb sechs Monaten nach geschehener Uebergabe widerrufen.

P. 2. Der Miether hat nur das Recht, von dem Vermieth-er die Reparatur der Gipsdecke zu verlangen, oder, wenn er si-welgert, die Wiederherstellung, nach vorangegangener Einzu-ziehung eines Sachverständigen, selbst zu bewirken und die Kosten von dem Miethzins in Abzug zu bringen.

Lang. Aboun. 1) Jeder Besitzer, der bei der Land-wirthschaftlich in Unfallversicherung gegen Unfall versichert ist, hat Anspruch auf eine Unfallrente, wenn ihn ein Unfall trifft. 2) Der Vertrag mit dem Arbeiter, einen Scharwerker zu halten, berechtigt den Besitzer nur, auf Erfüllung oder Schadenersatz gegen den Arbeiter zu klagen, nicht aber, ihn deswegen aus dem Dienste zu entlassen. 3) Der Amtsvorsteher ist mit der Terminvorladung und Androhung von Straffolgen für Verhinderung in seinem vollen Rechte, auch hinsichtlich der Art der Ausführung der Ladung durch Postkarte.

A. in M. 1) In der Mark Brandenburg gilt ein eigenes Erb-recht, die sogenannte Joachimite. Nach dieser erben, wenn das Kind einer noch lebenden Mutter stirbt und dieses Kind Vermögen hinterläßt, die Mutter und die Geschwister zu gleichen Theilen. 2) Sie haben für den entlassenen Arbeiter eine Karte zu beizugeben, die festenden Marken einzuliefern und dem Arbeiter die Karte zu überreichen. Andernfalls sind Sie strafbar. 3) Verweigern können Sie es nicht, in Civilkleidern eine Dienstleistung bei der Militär-verwaltung im Lazareth mitzumachen, weil Sie Sie Ihres unge-wöhnlichen Körperumfanges wegen geeignete Uniformen nicht vor-räthig sind. Eine solche Weigerung dürfte Ihnen übel zu stehen kommen. Wohl aber glauben wir, daß, wenn Sie wieder zu einer Dienstleistung herangezogen werden sollten, man Sie davon ent-binden wird, wenn Sie, unter Ausföhrung der vorliegenden Tat-sachen, um Befreiung bitten.

B. 1) Nach Brasilien können weder Postanweisungen, noch Geldbriefe befördert werden, weil in Brasilien die Post beide Arten der Beförderung für Sendungen aus dem Auslande nicht zuläßt. 2) Die Uebermittlung dürfte durch Wechsel auf ein Handelshaus an einem Hafenplatze zu erfolgen haben.

Bromberg, 29. Dezember. Amtl. Handelsamtsverber. Ht. Weizen 170—180 Mt., Auswaich-Qualität unter Noth. — Roggen 120—136 Mt., geringe Qualität unter Noth. — Gerste 110—125 Mt., Braugerste nach Qualität 135—150 Mt., feinste über Noth. — Erbsen, Futter 120—130 Mt., Roß 140 bis 150 Markt. — Hafer 130—143 Markt. — Spiritus 70er 36,00 Mt.

Posen, 29. Dezember. (Marktbericht der Polizeidirektion in der Stadt Posen.) Weizen Mt. 16,00 bis 18,00. — Roggen Mt. 13,50 bis 13,80. — Gerste Mt. 13,00 bis 14,00. — Hafer Mt. 13,70 bis 14,00.

Stettin, 29. Dezember. Getreide- und Spiritusmarkt. Spiritusbericht. loco 36,80 Gd.

Magdeburg, 29. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% — Rohzucker excl. 88% Rendement 10,30—10,45, Nachprodukte excl. 75% Rendement 7,40—8,25. Rubiger. — Gem. Weiss I m. Faß 23,00. Rubig.

Bericht von deutschen Fruchtmarkten vom 28. Dezember. (Reichs-Anzeiger.)

Münster: Weizen Mt. 17,00, 17,60 bis 18,20. — Roggen Mt. 12,50, 13,25 bis 14,00. — Gerste Mt. 12,00, 13,15 bis 13,30. Hafer Mt. 13,20, 13,85 bis 14,50. — Thorn: Weizen Markt 17,60. — Roggen Mt. 13,60, 13,80 bis 14,20. — Gerste Mt. 13,50 bis 13,80. — Hafer Mt. 13,80, 14,00 bis 14,60.

## Geschäftliche Mittheilungen.

Eoeben erschien die neueste Auflage des Zeitungs-Kataloges von G. L. Daube & Co. in Leipzig, mit das älteste internationale Verzeichniß der Zeitungen, das die Ausgabestellen, die Abonnementspreise, die Publicität und die Vertheilungsmethoden der Zeitungen enthält.



## Amtliche Anzeigen.

### Aufgebot.

3209] Nachstehende Hypothekensachen:  
A. Einhundertachtunddreißig Thaler sechsundzwanzig Sgr.  
1/2 Pf. Vater- und Mutterertheil.  
a) für Magdalena Diza in Höhe von 43 Thlr. 2 Sgr. 2 Pf.  
b) für Barbara Diza in Höhe von 95 Thlr. 4 Sgr. 10 1/2 Pf.  
auf Grund des Regreßes vom 15. März 1834 am 27. März 1835  
in das Grundbuch von Roggenhausen Blatt 19 eingetragen und  
am 20. Mai 1895 auf Roggenhausen Blatt 155 zur Mittheilung  
übertragen.

B. Einhundertvierundvierzig Thaler dreizehn Sgr., welche  
der Vorbesitzer, Steuerassessor Dülinski aus der Adjudikatoria  
vom 28. Oktober 1831 verschuldet, nach dem Antrage vom  
15. Dezember 1835 auf den Theodor Stoblat'schen Liquidations-  
Akten eingetragen auf das Grundstück Roggenhausen Blatt 271 sub a des  
Titelblatts von Roggenhausen Blatt 192 sowie auf das davon abge-  
zweigte Grundstück Roggenhausen Blatt 578 ex decreto v. 19. Jan. 1836.

C. Zweihundertundzwei Thaler sechs Sgr. sechs Pf. zu 4/10  
verzinslich und nach halbjährlicher Kündigung zahlbar, welche die  
Herb'schen Eheleute laut Obligation vom 21. November 1791  
von der verewitteten Stadtkammer Regelow und dem Kauf-  
mann Peter Gönse hier selbst erbort haben, eingetragen auf  
G. und der Verfügung vom 24. November 1831 auf Graudenz  
Blatt 109 und von dort zur Mittheilung übertragen auf Graudenz  
Blatt 685 laut Verfügung vom 9. November 1869, ferner  
D. Folgende auf Wilsingen Blatt 2 in Art. II Nr. 4 einge-  
tragene Last:

Bestand ist verpflichtet, wenn er das Grundstück für mehr als  
515 Thlr. 11 Sgr. 4 Pf. verkaufen sollte, den Mehrbetrag bei den  
Felix und Franziska Krause'schen Nachlassanten zur Nachver-  
teilung zu bringen. Eingetragen auf Grund des Erbregreßes in  
der Krause'schen Nachlassante vom 11. Januar 1834 ex decreto v.  
4. Dezember 1838, werden aufgeführt. Sämtliche Posten sind  
angeführt getilgt und sollen im Grundbuche von Roggenhausen Blatt 192  
und 578 bzw. Graudenz Blatt 685 bzw. Roggenhausen Blatt  
155 und 19 bzw. Wilsingen Blatt 2 gelöscht werden.

Auf Antrag der Eigentümer der vorbezeichneten Grundstücke  
werden daher die unbekannten Berechtigten der angegebenen Posten  
insbesondere bei der Post sub D. die ihrem Aufenthalte nach un-  
bekannten Erben der Felix und Franziska Krause'schen Eheleute  
die Geschwister Johann, Marianna, Franziska, Johanna, Felix  
Albrecht, Paul Krause bzw. deren Rechtsnachfolger aufgefordert,  
ihre Ansprüche und Rechte auf die Posten spätestens im Aufge-  
botstermin

den 21. Januar 1898, 11 Uhr Vorm.  
Nimmer Nr. 13, bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden,  
widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf die Posten werden  
ausgeschlossen werden.

Graudenz, den 28. September 1897.  
Königliches Amtsgericht.

### Stechbrief.

2917] Wegen den unten beschriebenen Viehtreiber, früheren  
Fleischergesellen, Sewanowski, ohne festen Wohnsitz, geboren in  
Butsch bei Wilschdorf, welcher sich verborgen hält, ist die  
Untersuchungsbefehl wegen Betruges verhängt. Es wird ersucht,  
denselben zu verhaften, in das nächste Gerichts-Gefängnis abzu-  
liefern und von der Verhaftung hierher zu den Akten I. J. 473/97  
Nachricht zu geben.

Graudenz, den 23. Dezember 1897.  
Königliche Staatsanwaltschaft.  
Beschreibung: Alter: ca. 22 Jahre. Größe: ca. 1,65 Mtr.  
Statur: mittel. Haare: schwarz. Stirn: niedrig. Bart: Schnurr-  
bart. Augenbrauen: schwarz. Gesichtsfarbe: gesund. Kleidung:  
helles farbiges Jacket und Weste von englischem Stoff, dunkle  
Hose, graue Westhändlernähe mit langem Schirm, Chemisett mit  
Anlegtragen und dunkler Schlips.

### Ausbietung frei werdender Arbeitskräfte.

2876] Am 15. April 1898 werden ungefähr 40 bis 50 Gefangene  
frei, welche bisher mit Anfertigung von Kordwaren beschäftigt  
wurden. Derselben sollen wiederum vergeben werden und zwar  
zu gleicher oder ähnlicher, die Gesundheit nicht beeinträchtigenden  
Beschäftigungsart.

Bietern wollen ihre Angebote mit der Aufschrift:  
"Angebot auf frei werdende Arbeitskräfte"  
bis Donnerstag, den 20. Januar 1898, Vorm. 11 1/2 Uhr, an  
die unterzeichnete Direktion versiegelt einreichen. Zu dieser  
Zeit werden die Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen  
Bietern geöffnet werden.

Die Ausbietungsbedingungen können im Sekretariat der  
Strafanstalt jederzeit eingesehen werden, sind auch gegen port-  
freie Einsendung von 50 Pfennigen erhältlich.

Die Angebote müssen nach Stückzahl erfolgen und außerdem  
das Entgelt enthalten, welches für das noch festzusetzende, der  
mittleren Durchschnittsleistung entsprechende Pensum zu zahlen  
beabsichtigt wird.

Die Stücklöse müssen im Eintrage stehen mit dem für das  
Pensum offerierten Sage. Weiter muß Bietern angegeben, welchen  
Vorschlag er für die Schicht pro Kopf und Tag zahlen will.

Bietern bleibt vom Tage der Öffnung des Angebots 6 Wochen  
an sein Angebot gebunden.

Graudenz, den 29. Dezember 1897.  
Königliche Direktion der Strafanstalt.

### Stechbriefverleumdung.

2965] Der hinter dem Maurer Johann Ruch aus Ruhig unter  
dem 6. August 1897 erlassene, in Nr. 190 dieses Blattes auf-  
genommene Stechbrief sowie die unter dem 5. September 1897 er-  
lassene, in Nr. 216 dieses Blattes aufgenommene Stechbriefs-Ver-  
zichtigung ist erledigt. Aktenzeichen V. J. 602/97.

Danzig, den 27. Dezember 1897.  
Der Erste Staatsanwalt.

2966] Zufolge Verfügung vom 24. Dezember 1897 ist am 24.  
Dezember 1897 die in Briefen Wpr. errichtete Handelsinhaber-  
schaft des Kaufmanns Moritz Neumann ebenfalls unter der Firma

Moritz Neumann  
in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 82 eingetragen.

Briefen, den 24. Dezember 1897.  
Königliches Amtsgericht.

### Stechbriefverleumdung.

2902] Der hinter dem Unterschweizer Carl Rosenau, zu-  
leht in Waldheim anhaltend, unter dem 14. Mai 1897 erlassene,  
in Nr. 116 dieses Blattes aufgenommene Stechbrief ist erledigt.  
Aktenzeichen J. 153/97.

Strasburg Wpr., den 28. Dezember 1897.  
Der Staatsanwalt.

### Stechbrief.

2869] Gegen den Knecht Julius Reich, früher in Döbringen,  
seht unbekannter Aufenthalts, geboren am 3. September 1877  
zu Quirnen, Kreis Osterode, ist die Untersuchungsbefehl wegen  
vorläufiger, gefährlicher Körperverletzung des Gasmisstris Johann  
Parabach, begangen am 26. Dezember 1896 und wegen Verletzung  
der Parabach'schen Eheleute, begangen am 17. Januar 1897,  
verhängt.

Es wird ersucht, den Julius Reich zu verhaften und ihn in  
das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern, sowie von der Ver-  
haftung uns zu den Akten D. 17/97 Nachricht zu geben.

Gilgenburg, den 22. Dezember 1897.  
Königliches Amtsgericht.

### Holzmarkt

St. Marien Krankenhaus.  
den 5. Januar 1898

2967] Am 15. April 1898 werden ungefähr 40 bis 50 Gefangene  
frei, welche bisher mit Anfertigung von Kordwaren beschäftigt  
wurden. Derselben sollen wiederum vergeben werden und zwar  
zu gleicher oder ähnlicher, die Gesundheit nicht beeinträchtigenden  
Beschäftigungsart.

Bietern wollen ihre Angebote mit der Aufschrift:  
"Angebot auf frei werdende Arbeitskräfte"  
bis Donnerstag, den 20. Januar 1898, Vorm. 11 1/2 Uhr, an  
die unterzeichnete Direktion versiegelt einreichen. Zu dieser  
Zeit werden die Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen  
Bietern geöffnet werden.

Die Ausbietungsbedingungen können im Sekretariat der  
Strafanstalt jederzeit eingesehen werden, sind auch gegen port-  
freie Einsendung von 50 Pfennigen erhältlich.

Die Angebote müssen nach Stückzahl erfolgen und außerdem  
das Entgelt enthalten, welches für das noch festzusetzende, der  
mittleren Durchschnittsleistung entsprechende Pensum zu zahlen  
beabsichtigt wird.

Die Stücklöse müssen im Eintrage stehen mit dem für das  
Pensum offerierten Sage. Weiter muß Bietern angegeben, welchen  
Vorschlag er für die Schicht pro Kopf und Tag zahlen will.

Bietern bleibt vom Tage der Öffnung des Angebots 6 Wochen  
an sein Angebot gebunden.

## Oberförsterei Taubentwalde.

### Eichen-Rubholz-Verkauf.

2950] Am 12. Januar 1898, von Vormittags 10 Uhr ab, sollen  
in Kump's Gasthaus zu Golombki  
10 Uhr Kerngrund, Jag. 193a Schlag = 160 Stück Eichen-  
Rubenden III.-V. Kl. Jag. 106a Schlag = 80 Stück Eichen-  
Rubenden III.-V. Kl.  
12 Uhr Seebrück, Jag. 115a Schlag = 170 Stück Eichen-  
Rubenden III.-V. Kl. Jag. 106a Schlag = 80 Stück Eichen-  
Rubenden III.-V. Kl.  
2 Uhr Stembis, Jag. 136 Schlag = 370 Stück Eichen-  
Rubenden II.-V. Kl. 40 rm Eichen-Rubholz, Jag. 145a Schlag =  
65 Stück Eichen-Rubenden III.-V. Kl., 44 rm Eichen-Rubholz  
öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgesetzt werden.

Die Holz, zum Theil gerückt, lagern in den Schlägen etwa  
15 km Landweg von den Bahnhöfen Mogilno und Tremessen  
entfernt.

### Holzverkaufs-Termine

der Gräfl. Sartow'scher Forst für den Einschlag 1897/98.  
Verkauf Andreadshof und Verkauft Wilske.  
Schwenten, Schläge: Jag. 21 Schläge: Jag. 44 und 40, im  
und 16, im Pomoran'schen Waldhause Schießplatzgruppe,  
Gasthofe in Sartow, von 9 1/2 Uhr ab,  
am 21. Januar, 4. Februar, am 7. Januar 1898.  
25. Februar 1898.

Im Verkauf Wilske kommen zum Verkauf: ca. 120 Stück  
schwache Langhölzer, 38 rm Eichenholz, ca. 800 rm Kloben, Knäp-  
pel, Reiser. In Andreadshof und Schwenten zusammen ungefähr  
dieselbe Holzmasse. — Bedingungen im Termin. 1898

Andreadshof, den 29. Dezember 1897.

Die Forstverwaltung. Märten.

### Holzverkauf.

2964] Montag, den 10. Januar, Vormittags 10 Uhr, sollen  
im Gasthaus zu Wilske aus dem Gräfl. Forstrevier Wilske  
folgende Holzsorten öffentlich an den Meistbietenden verkauft  
werden:

3 Stk. Rothbuchen-Rubholz, 5 Stk. Birken-Rubholz, 100 Stk.  
Kiefern-, Eichen- und Schmeldeholz, 30 rm Eichen-Rub- und  
Eichenholz, 31 rm Kiefern-Rub- und Eichenholz, 90 Weich- u.  
Langhölzer, Eichen-, Buchen-, Birken-, Eichen- und Kiefern-  
Kloben und Knäp-  
pel, Stüben und Reisig nach Vorrath und  
Begehr.

Altstadt, den 29. Dezember 1897.

Die Forstverwaltung.

### Holzverkauf.

2898] In den mir gehörigen, nahe hiesiger Stadt gelegenen  
Waldparzellen halte ich am

Donnerstag, den 6. Januar,

von Vormittags 9 Uhr ab, einen Holztermin ab, in dem  
Kiefern-, Eichen-, Birken- und Stamm, ferner Fichtenbäume,  
Weichhölzer, eigene Weichhölzer, harte Kloben- und Knäp-  
pel, sowie Stüben und Reisig zum Verkauf kommen.

Marcus Pottlitzer, Freystadt Westpr.

## Oberförsterei Wozlwooda.

2016] Das nachstehende gesunde und frische, mit + bezeichnete Kiefernlangholz des Reviers  
Wozlwooda soll im Wege des schriftlichen Angebotes an den Meistbietenden verkauft werden. Dem  
Verkauf liegen die für die Staatsforsten des Regierungsbezirks Marienwerder gültigen allgemeinen  
Verkaufsbedingungen zu Grunde. Kaufsummen bis zu 500 Mark müssen sofort im Termine resp.  
3 Tage nach Benachrichtigung über die Zuschlagserteilung bezahlt werden, ebenso 20% des über  
500 Mark betragenden Kaufpreises, der Rest bis 8. April 1898.

Die Holz der ersten 4 Taxtassen sind gerodet. Die erste und zweite Taxtasse jedes  
einzelnen Schlags bilden ein Los für sich, jedoch ist für jede Taxtasse der Preis getrennt pro  
Festmeter anzugeben. Die 3., 4., 5. Taxtasse des gesunden Holzes bilden jedes Schlag für sich  
allein ein Los. Im Anbruchholze, mit + versehen, bildet jede Klasse jeden Schlags ein  
Los für sich. Bei gleich hohen Geboten entscheidet das Los. Die Angebote sind, äußerlich als  
solche kenntlich gemacht, postmässig verschlossen, mit Angaben für das Festmeter jeder Taxtasse, ge-  
samt und getrennt, mit unbedingten und unfehlbaren Zahlen in vollen und zehnteilen  
Mark bis zum 7. Januar 1898, Vormittags 6 Uhr, an die Oberförsterei Wozlwooda (Post) bei  
Tuchel abzugeben. Eröffnungen der Angebote am 8. Januar 1898, Vormittags 10 Uhr, im Hotel  
Eilers in Tuchel in Gegenwart eines erschienenen Submittenten. Kleine Veränderungen in den nach-  
stehend angegebenen Massen in Folge rechnerischer Verichtigung sind vorbehalten.

Schußbezirk	Jagen und Ab- theilung	I. Klasse über 2 fm		II. Klasse 1,51—2,00 fm		III. Klasse 1,01—1,50 fm		IV. 0,51—	
		24 cm Kopf		24 cm Kopf		20 cm Kopf		16 c	
		15,00 Mtr.		14,00 Mtr.		13,00 Mtr.		10,0	
		10,50 "		9,80 "		9,10 "		7,0	
		St. fm do		St. fm do		St. fm do		St.	

		A. Gesundes Holz.										B. Anbruch Holz.										C. Anbruch Holz.																	
Kelpinerbrück	13b	5	10	37	34	87	77	134	161	20	378	273	38	1048	255	16	0,1	km			Kelpinerbrück	13b	3	6	59	3	5	18	26	31	28	58	42	17	7	2	69	0,1	km
	29b	1	2	11	16	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	29b		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Walla	72b	6	13	70	10	17	15	31	38	86	233	159	67	705	217	17	9,0	"			Walla	72b	5	11	86	11	19	66	20	25	41	35	26	44	16	5	77	9,0	"
	146	46	117	54	89	150	27	152	175	86	225	170	34	175	59	37	7,0	"				146	17	41	98	16	27	96	22	27	81	46	35	80	7	11	7,0	"	
Grünau	235b	1	2	01	4	6	33	34	40	22	96	69	43	132	43	77	6,0	"			Grünau	235b	1	3	21	1	1	51	7	8	16	16	5	51	6,0	"			
	136a	—	—	—	5	8	54	74	85	67	400	281	61	542	182	57	1,0	"				136a	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Wozlwooda	201b	1	2	01	6	9	83	48	57	52	211	150	37	337	110	27	0,7	"			Wozlwooda	201b	1	2	23	1	1	91	8	9	86	19	14	26	2	0	64	4,0	"
	281b	—	—	—	3	4	74	23	27	33	148	103	32	187	61	0,9	4,0	"				281b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Wozlwooda	289b	7	16	15	40	69	11	110	135	04	294	218	08	323	107	15	3,0	"			Wozlwooda	289b	2	4	51	3	5	52	14	17	40	18	13	25	14	4	84	3,0	"

Jede weitere Auskunft erteilt gern Forstmeister Born in Wozlwooda.

Jede weitere Auskunft erteilt gern Forstmeister Born in Wozlwooda.

Jede weitere Auskunft erteilt gern Forstmeister Born in Wozlwooda.

Jede weitere Auskunft erteilt gern Forstmeister Born in Wozlwooda.

Jede weitere Auskunft erteilt gern Forstmeister Born in Wozlwooda.

Jede weitere Auskunft erteilt gern Forstmeister Born in Wozlwooda.

Jede weitere Auskunft erteilt gern Forstmeister Born in Wozlwooda.

Jede weitere Auskunft erteilt gern Forstmeister Born in Wozlwooda.

Jede weitere Auskunft erteilt gern Forstmeister Born in Wozlwooda.

Jede weitere Auskunft erteilt gern Forstmeister Born in Wozlwooda.

Jede weitere Auskunft erteilt gern Forstmeister Born in Wozlwooda.

Jede weitere Auskunft erteilt gern Forstmeister Born in Wozlwooda.

Jede weitere Auskunft erteilt gern Forstmeister Born in Wozlwooda.

Jede weitere Auskunft erteilt gern Forstmeister Born in Wozlwooda.

Jede weitere Auskunft erteilt gern Forstmeister Born in Wozlwooda.

Jede weitere Auskunft erteilt gern Forstmeister Born in Wozlwooda.

Jede weitere Auskunft erteilt gern Forstmeister Born in Wozlwooda.

Jede weitere Auskunft erteilt gern Forstmeister Born in Wozlwooda.

Jede weitere Auskunft erteilt gern Forstmeister Born in Wozlwooda.

Jede weitere Auskunft erteilt gern Forstmeister Born in Wozlwooda.

Jede weitere Auskunft erteilt gern Forstmeister Born in Wozlwooda.

Jede weitere Auskunft erteilt gern Forstmeister Born in Wozlwooda.

Jede weitere Auskunft erteilt gern Forstmeister Born in Wozlwooda.

Jede weitere Auskunft erteilt gern Forstmeister Born in Wozlwooda.

Jede weitere Auskunft erteilt gern Forstmeister Born in Wozlwooda.